v. gewm d. 27 = Gryphius
Sohn. dem Kunstler Brau
= d. Ant. Gryphius.

de: Koch, Compend. V. I. p. 302.
Gottsched, Hist. d. dram. Dicht. p. CVI.
Flögel, kom. Litt. ad. V. IV. p. 314.

Franz Grillparzer in Wien geraubt den 1 Jänner 1847
um 30 Kr. Cml. Theodor Georgo Karajan

nicht auszuleihen!

Ex Bibliotheca
Theodori Karajan.

ANDREÆ GRYPHII.

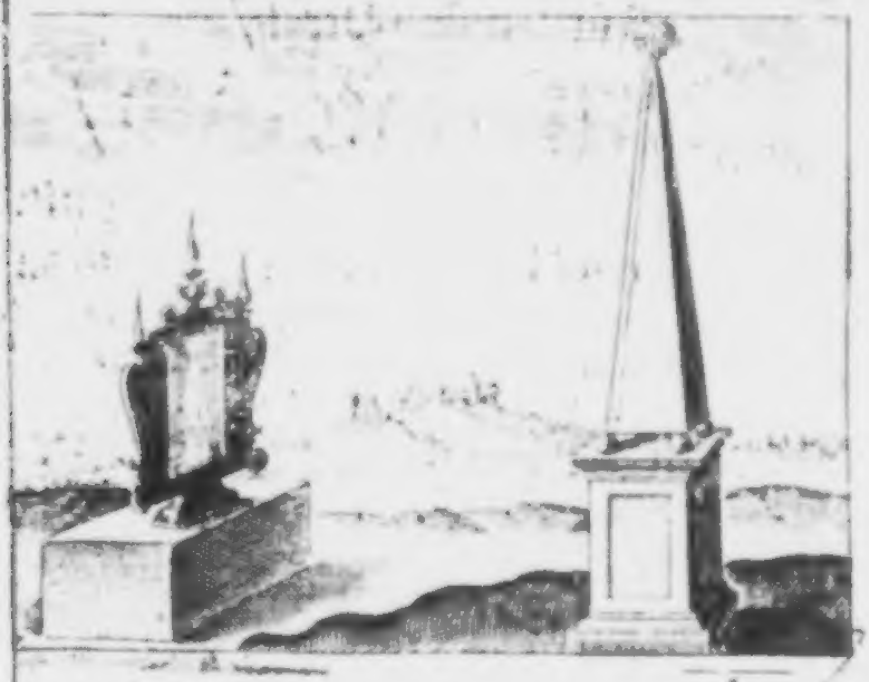
Verlibtes Gespenste/

Gesang-Spil.

Die gelibte Dornrose

Schertz-Spill.

Beyde aufs neue übersehen und zum dritten mahl gedruckt.



Breßlaw/
Bey JEsaiä Fellgibeln/Buchhändlern alda.

Zu Ehren
Der
Durchlauchtigen und Hochgebornen
Fürstin/ Fürstin

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Elisabeth Marien Charlotten/

Pfaltz-Gräfin bey Reihn/ zu Sinnern/
Hertzogin in Ober- und Nieder-Bäyern/
Gräfin zu Spanheim.

Des
Durchlauchtigen und Hochgebornen
Fürsten und Herrn/

Herrn Georgen/

Hertzogen in Schlesien zu Brig/ Lignitz und Goldberg/ der Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Mayt. Geheimen Rathes/ Cämmerers und Ober-Hauptmannschafts Verwalters/
Hertzgelibten Fürstl. Fräulin Braut.
Auffgesetzet
Von
Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl.
Dienst-verpflicht-stem Knechte
ANDREA GRYPHIO.

Und auff dem Schaw-Platz zu Glogaw vorgestellet den X. Octob. dises clɔ Iɔc LX. Jahres.

Innhalt.

Cornelia, welche verspüret/ daß Sulpicius mehr der Tochter/ als ihr gewogen / unterstehet sich durch ein zugerichet Geschencke von allerhand Zuckerwerck ihm die Liebe beyzubringen. Chloris hergegen verbirget darunter ein Warnungs-Schreiben. Levin welcher die Cornelien libet/ beredet ihn/ daß er soll ausſprengen lassen/ als ob er durch diese Früchte umbkommen / indessen konte er als ein erscheinender Geist der Chloris seine Beständigkeit entdecken / und Cornelien zu Levinus Gewogenheit bewegen. Zu diesem Ende / befihlet Sulpicius alles in Bereitschaft zu halten. Cassander, welcher von Fabricen betrogen/ giebet vor/ als wenn Sulpicius und sein Diner rasend worden/ werdurch alle erschrecket/ den Sulpicien besuchen. Selber als er bey dieser Gelegenheit einen Citronat-Apffel von den Zucker-Früchten ergriffen/ komt als von sich selbst/ und wird vór eine Leiche gehalten und verlassen. So bald er sich ermuntert/ erscheinet er als ein Gespenst der Chloris, Cornelien und Flavien: Wordurch endlich das Spill auff einen frölichen Ausgang auslauffe.

Das Schaw-Spill beginnet nach Mittage/ wehret durch die Nacht / und endet sich mit dem andern Morgen.

Der Schaw-Platz bildet ab Sulpicius und Cornelien Behausung/ wie auch Corneliens Lust-Garten.

Spilende in dem Gesang-Spill.

ERos oder die Liebe.
Hymen der Braut-Gott.
Cornelia verlibt in Sulpicius.
Chloris ihre Tochter/ verlibt in Sulpicius.
Flavia beyder Cammer-Jungfer.
Sulpicius verlibt in Chloris.
Levin verlibt in Cornelia.
Fabricius, Sulpicens Diner.
Cassander, Levinus Diner.
I. Reyen Sulpicii und seiner Gesellen.
II. Reyen der Bauren.

In dem Schertz-Spill.

Greger Kornblume verlibt in Dornrosen.
Bartel Klotzmann Kornbl. Vetter.
Jockel Dreyeck/ Dornrosen Vater.
Lise Dornrose.
Matz Aschewedel verlibt auff Dornrosen.
Frau Salome eine alte Kuplerin.
Wilhelm von hohen Sinnen/ Arendator des Dorffs Villdünckall.
Cuntz und Lorentz zwey junge Bauren kamen vor dem Wilhelm mit Hewgabeln hereintreten.

Ver-

Verlibtes Gespenste/
Gesang-Spil.
Die Liebe erscheinet mit Bogen und Pfeilen in den Wolcken.

Eros.

Ich/der den Kreiß der Welt: Der Himmel Bau verbinde:
Ich/der der tollen See gefleckte Grentzen setz/
Der was die Zwitracht theilt durch Einigkeit ergetz/
Ich/der der Hertzen Eiß durch neue Hitz entzünde/
Ihr Sterblichen/ich komm/ich komm und überwinde
(Wie hoch der Adler flieg/und starck der Löw sich setzt/)
Nun beyd ich durch den Pfeil zu ihrem Heil verletz
Sagt ob man schönern Sieg durch alle Zeiten finde!
Könt etwas meiner Macht/wie hoch es auch/entfliehn/
Nun Löw und Adler beyd an einem Joche ziehn?
Doch beyde sind mehr frey denn sie vor je geweſen
Durch mich wird beyder Staat und Herrschafft stets bestehn.
Schaut/(wo ihr zweiflen könt) auff diß was vor wird gehn;
Wie durch mich/kranck erqvickt und sterbende genesen.

Der erste Auffzug.
Flavia. Fabricius.

Flavia träget eine Schüssel voll mit Zucker überzogener Früchte.

Flavia. Viel Glück! wo ist dein Herr/wie gehts mit ihm und dir.
Fabric. Wol/schöne: Folgtest du und Chloris ihm und mir.

Flavia. Ha! Thor! wie würdet ihr uns arme nicht verführen?
Fabric. Wer uns nicht haben will; wird ehstes uns verliren.
Flavia. Ein treflicher Verlust? seht diesen Schatz doch an!
Fabric. Ich weiß: Daß Flavie nicht ohn mich leben kan.
Flavia. Ich weiß das dir der Kopff voll süsser Träume stecke.
Fabric. Ich weiß daß ich dich offt aus süssem Traum erwecke.
Flavia. Lauff Träumer! lauff! ey lauff! und spigel dich gar wol.
Fabric. Koñ her! wo ich mich recht/ mein Trost/ bespigeln sol.
Flavia. Ich wil drey Groschen dir zu einem Spigel borgen.
Fabric. In deinen Augen schau ich meine Noth und Sorgen.
Flavia. Von hier! doch möcht ich ietzt wol deinen Herren sehn?
Fabric. Ich liber dich als ihn/ doch möcht es leicht geschehn.
Flavia. Geh/ meld/ ich sey an ihn ietzt abgeschickt erschinen.
Fabric. Wer ist der so bereit durch dich ihn zu bedinen?
Flavia. Das kan/wer redlich libt/wol mercken. Fabric. Chloris nicht?
Flavia. Glaubst du daß Chloris sich umb euch den Kopf zubricht?
Fabric. Warumb denn komst du her? Flavia. Wer alles wüntscht zu wissen
Erfährt offt nichts als Rauch. Fabric. Wilst du den Herren grüssen;
So gib dem Diner vor ein paar schock gute Wort.
Flavia. Der mir zu dancken hat/ daß ich kam an den Orth!
Fabric. Vergöune mir/ ich wil mit tausend küssen dancken.
Flavia. Weg! weg! der Artzt verbeut dergleichen Wein den Krancken.
Fabric. Der Artzt ist grausam der nicht seine Krancken heilt.
Flavia. Der Artzt ist thöricht der bey Thoren sich verweilt.
Geh melde daß ich hir! wo nicht; so laß mich gehen.
Fabric. Ja! wo mein Herr nur kan von seinem Bett aufstehen.
Flavia. Wie lang ists daß er nun in dieser Wehmuth ligt?
Fabric. Von dar-an/ da du mich; und Chloris ihn besigt.
Flavia. Ich koñ/ und bringe Trost und Mittel vor die Wunden.
Fabric. O glücklich/ da ich dich zu guter Uhr gefunden!
Flavia. Gefunden. Aber nicht (wie du wol meynst/) vor dich.
Fabric. Ja schertze wie du wilst. Dein Hertz ist doch vor mich!

Verzeuch/ ich wil dich stracks (wie du begehrst/) ansagen.
Flavia. Man wird/ daß ich so lang alhir verzih/ anklagen.

Scena II.

Sulpitius auf dem Bette. Fabricius. Flavia.

Fabric. Mein Herr! ich bringe Post/ die Flavia ist hir.
Sulpit. Der Chloris Dienerin? Wer schickt sie doch zu mir?
Fabric. Er kan den rechten Grund aus ihrem Mund anhören.
Sulpit. Geh/ eilends/ laß sie ein/ was kompt sie mich zu lehren?
Bringt Flavia mir nichts zu stillung meiner Pein?
Flavia. Mein Herr es möcht allhir/ ja was noch vor ihn seyn.
Cornelia die hoch ob seiner Angst betrübet;
Versichert daß ein Hertz/ das allzu trew ihn libet/
Ja heisser Glutt verschmacht/ weil ihn der Schmertz verletzt/
Und ihren Leib durch ihn auf seine Bahre setzt.
Er rette sie und sich/ ihr beyder Heil und Hoffen
Befestet diser Tag/ wo seine Seel ihr offen,
Er nehme von ihr an den Brieff der Libe Pfand.
Sulpit. Von Chloris aber nichts. Flavia. Diß Werckstück ihrer Hand
Die Indiänschen Früchte' in Zucker eingeleget.
Sulpit. Und von ihr gar kein Wort? Flavia Sie/die der Mutter pfleget
Stets an die Hand zu gehn; thät was man ihr befahl.
Sulpit. O Mutter sonder Lib! Flavia O Tochter voll von Qvall
Fabric. Libhaber sonder Rath/ weil man zu sehr ihn liebet!
Sulpit. O Brieff! der meinen Geist biß auf den Todt betrübet!

Cornelien Brieff.

Ich klage/ werther Freund/ daß ich unwürdig sey
Die Hitze die ihn brennt/ mit meinem Blutt zu dämpffen.
Er fühlt vor Schmertzen nicht/ wie Schmertzen mich bekämpffen.
Nur einig umb daß ich von seinem Leiden frey.

Er nehme denn mein Hertz/ daß er vor seines sterbe/
(Wie es zu sterben wüntscht/) und seines schick er mir/
Damit es ja der Tod des Lebens nicht enterbe.
Ja ist es bey ihm tod/ so leb es doch allhir.
Meine Chloris sendet Früchte.
Bessers können Kinder nicht.
Fabric. Diß Kind / die Chloris, weiß mehr denn die Mutter wil.
Flavia. Nein warlich! Chloris sucht bey ihm kein Kinder-Spil.
Sulpit. Verzeuch/ich wil geschwind zwey Zeilen Antwort schreiben.
Fabric. Koñ/ koñ/ wir wollen schon die Zeit allhir vertreiben:
Flavia. Was geben wir wol an / das gut vor mich und dich.
Fabric. Weil es die Zeit erlaubt so frage: Wilst du mich!
Flavia. Diß Jahr geschiht noch nichts! der Weitz ist nicht gesäet
Zu unserm Hochzeit Brot. Fabric. Ob du mich schon verschmähest:
Weiß ich doch manche wol / die Finger nach mir leckt.
Flavia. Sie hätte sie gewiß in Honig eingesteckt.
Fabric. In Honig / oder was das man vor Zucker schätzet.
Was meynst du! hat mein Herr nicht neulich ausgesetzet/
Vor meine treue Dienst (dafern er sterben solt)
Zwo Wiesen/ einen Hoff/ sechs Hundert Stücke Gold
Und mehr noch als ich dir so eilends kan erzehlen.
Flavia. Du zehlst zu vil in eil! Fabric. Es kan kein Haar dran fehlen.
Flavia. Hat Chloris nicht vor mich noch dreymal mehr bereit?
Fabric. Die stirbt noch lange nicht. Flavia. Hat doch dein Herr noch Zeit.
Fabric. Ich wil/ Umb Chloris auch/ nicht rathen daß er stürbe.
Flavia. Noch ich/ daß Chloris schon zu deinem Nutz verdürbe.
Fabric. Du bist nur gar zu klug. Wol! weil ich dir nicht taug:
So nihm Cassandern hin/ er hat ein einig Aug/
Drey Mäuler/ eine Stirn/ zwey Knie und funffzehen Finger.
Flavia. Cassander ist bey mir noch zwantzig mal geringer/
Als du. Fabric. Ey zürne nicht. Genung mein Herr der winckt.
Sulpit. Nihm hin! ob schon mein Leib ins kalte Grab versinckt/

Umb

Umb daß ich gar zu trew die mein nicht acht geliebet/
Und die nicht liben kan die mir das Hertze gibet:
So wiſſe Chloris doch daß ich der ihre bleib.
Den Demand ſchenck ich dir? Flavia. Mein Herr! bey meinem Leib!
Ich darff dergleichen Gunſt von niemands Hand annehmen.
Fabric. Mein Herr! er dringe nicht! ſie wird ſich ſchon bequemen.
Flavia. Mein Herr! umb darzuthun daß ich die ſeine ſey
Und ihm zu dinſte ſteh; ſo ſchreib er Chloris frey.
Ich wil was er mir traut ihr unvermerckt zubringen.
Fabric. Ich dacht es daß ſie würd' auff dieſes wincken ſingen.
Sulpit. Gib/ wenn du Antwort haſt/ dich heimlich bey mir an.
Flavia. Ja noch vor diſer Nacht/ wo ich nur ſicher kan.

Sulpitius. Fabricius.

Daß Chloris gar nichts ſolt in dieſen Früchten ſenden
Komt mir nicht gläublich vor ſoll von ſo lieben Händen
Ich keinen Gruß mehr ſehn! kom laſt uns was ſie ſchenckt
Durchſuchen! wahre Gunſt/ die keinen Zwang bedenckt/
Die kein gebieten pocht/ weiß Mittel zu erſinnen
Wenn auff der groſſen Welt kein Mittel zu gewinnen.
Fabric. Hir ſind ich ein Papir in Cinament verſteckt.
Sulpit. Papir! O das mein Hertz aus Nacht und Grufft erweckt/
Papir das Chloris hat; ſtiſt libe Thränen fliſſet!
Gemahlt mit treuer Fauſt/ und ſchönem Mund geküſſet!
Gezihrt mit reiner Seid/ gedruckt an keuſche Bruſt
Dem mein Verhängniß/ Glück und Heil und Noth bewuſt!
Wie wol hat dich die Fauſt/die/was halb todt erqvicket/
In theure Specerey verwickelt/ mir geſchicket!
Fabric. Wie ſo beſtürtzt mein Herr! ſinds Freuden? iſt es Leid?
Sulpit. O Argliſt über Liſt! O Eiſer-ſicher Neid!
Fabric. Das lautet frembd und bund. Sulpit. Noch frembder iſt diß Schreiben!
Hilff Himmel! hilff! man ſucht! Fabric. Wen. Sulpit. Mich.
Fabric. Wie? Sulpit. Zu entleiben.

Fabric. Was sagt mein Herr! ists Traum! ists Spil! ists Schertz! ists Wahn?
Sulpit. Cornelie? was hab ich dir je Leids gethan?
Fabric. Genung! wo nicht erlaubt zu hassen/ was uns libet!
Sulpit. Ist diß was Flavie mich zu erqvicken gibet?

Der Chloris Brieff.

Ich schreibe (doch verdeckt!) mein Hertz die Mutter heist:
Diß ich ihm übersend was mein bestürtzter Geist
Zu schicken sich beschweret!
Das Zuckerwerck gewehret/
Durch mich nicht schuldige/ die sein Gemüte sucht/
Zu zihn in ihre Gunst/ durch falsch geschwinckte Frucht.
Fabric. Diß ist ein frembder Fall! Sulpit. Wer klopfft? Fabric. der mit dem Geist/
Und Hertzen stets verpflicht ihm seine Trew trew erweist.

Levinus. Sulpitius. Fabricius.

Sulpit. Willkommen libster Freund! mehr den gewüntscht willkommen?
Levin. Wie/ hat der siche Schmertz so wenig abgenommen?
Sulpit. Der Glider Schmertz nimt ab/ die Hertzens-Wunde zu.
Levin. Ein schmachtend Hertze wüntscht zu Heil der Wunden ruh.
Sulpit. Man sucht aufs neu den Geist unglaublich zu bestürmen.
Levin. Ich wil den Geist mit Rath und Beystand noch beschirmen.
Sulpit. Schaw was Cornelie mir vor Geschencke schickt/
Levin. Die mein beklämtes Hertz bezaubert und bestrickt.
Sulpit. Die durch gezuckert Gifft mir Libe wil beybringen.
Levin. Wehn kan ihr Auge nicht/ auch sonder Gifft bezwingen?
Sulpit. Nur mich nicht/ der ihr Kind weit über alles schätz.
Levin. Mich wol/ der ihr Gesicht ob Stern' und Sonne setz.
Sulpit. Ach warumb kan er sich doch nicht in mich verwandeln:
Levin. Last wie man ihm und mir zu Hülffe koin abhandeln.
Sulpit. Sie schickte verlarvte Gifft! komt diß von liben her?
Levin. Ja freilich! weil der Grimm der Lib ihr nur zu schwer.

Sulpit.

Sulpit. Sucht ſie die Sinnen mir zu zwingen? unvonnöthen!
Wann ſie die Chloris mir verwidert; kan ſie tödten.
Levin. Der Anſchlag möchte noch uns allen dienlich ſeyn.
Man geb aus; daß er ſtracks durch unerhörte Pein/
Als er diß Traur-Gericht zu ſchmecken nur beliebet:
Befallen. Wo ſein ach ihr zartes Hertz betrübet:
So hat ſie freylich nichts als ſeine Gunſt begehrt.
Er ſtelle ſich gantz todt. War ihr ſein Leben werth:
So wird ſie ſeine Leich mit bittern Thränen ehren.
Sulpit. Wie ſolte Chloris wol die herbe Zeitung hören?
Levin. Man meld ihr in geheim der gantzen Sachen Grund.
Daß er todt geglaubt kan zu bequemer Stund.
Cornelie auff mich ihr zagend Hertze wendet/
Und läſt die Chloris ihm zu letzt in ſeinen Händen.
Sulpit. Glaub iemand mich vor todt wie ſolt ich denn erſtehn?
Levin. Man ſpürt die Ohnmacht oft viel Stunden nicht vergehn.
Sulpit. Rechtſchaffne Libe würckt die gröſten Wunder-Thaten:
Dein und ihr beyder Haus entſcheidet eine Maur/
Die nicht ſo dick und feſt! was! ſolt uns beyden ſaur/
Und nicht wol möglich ſeyn zwey/ drey Stein auszuheben.
Daß du von hir dich möchſt ins Kellers Gruffe begeben.
Von dannen kanſt du leicht wenn Chloris einſam ſitzt:
Vernehmen ob ſie ſey in Gegen-Lib erhitzt/
Eh je Cornelie auff diſes Stück mag ſinnen.
Sulpit. Ich laſſe mich von dir zu aller Nutz gewinnen.
Du/ bleib uns beyden trew/ dir blüht/ wo dieſes Stück
Nach unſrem Wunſch auslaufft/ ein nie verhofftes Glück.
Fabric. Ich bin bereit vor ſie mein Leben auffzuſetzen.
Gibt man mir jemand zu? Levin. Caſſander kan nur ſchwetzen.
Fabric. Wol/ ich verſteh ſie ſchon. Kömt er mir vor die Hand/
So bin unwiſſend ihm uns doch ſein Unverſtand.

Die

Die gelibte Dornrose.

Schertz-Spil.

Erster Auffzug.

Gregor Kornblume

Kommet auff den Schawplatz / stehet eine lange weil und beschauet die Zuseher / nachmals fänget er voll Verwunderung an.

Je ney! Je ney! ie / ie / ie was schöne Leute hots hie / ie ney! wen me üch olle harzen selde würde me doch in virzehn Tagen nicht fertig!

Stehet wider eine weile und bedencket sich / nachmals stöst er mit dem Stabe wider die Erden und fähret fort.

Ja wos soll ich sayn? Js ist e su e Ding im de Libe! Siß wull enne Sache wen me sich in ees vernart hott: wens og balde agiht. Wen ober der geyer eme e Water derzwischen macht / wie mir / se iß nischte anders as wen inner in der tämmertze ſ. ße und krigte nischte as schimlich Brudt und stinckende Wosser im Suntige ze frassen und ze sauffen. Sabt / ich bin su vertifft uff Lise-Durnrusen / das ich gar dulle wärden möchte. Das Hantist mer su thamisch / Ich schwere bey meuner lichte Sile / wen ich en andern Kopp wüste: Ich schmisse dan wider die nechste Maure das de Schirbeln rumbe springen. Gleebt meers ok ß / mangelt nich a mire Ich welde garne wen sie welde. Ober wen die Braut nicht Lust hot / se wird sälden hochzig. Se hot / (die worth ie saan) mich wull e bisseln Lib. Se lests ober nicht vill mercken. Doch wir wurden üns noch ju vertran: doß ist aber gar der Teuffel! Mei Vetter / und Nanne / schlon und ressen sich alle tage mit enander

aß wen ſe duſſe und thüricht wern. Und ſaht ich ſoll vun meimu Vetter erben/ drüm darff ich in nicht derzürnen/ unde niſchte thun wäs e nicht garne ſitt. Juſe Kirchſchreber jo ihr künt nicht gleeben was he vur e verſtändiger Man is! ha kan ausm gruſſen Buche laſen/ha kon ſingen/ a verſtiht ſich a biſſeln ufs Calender machen' wen Michehele kümmt/ſe weeße balde wie lange ß noch biß uff Sanck Merten do e den Dacem hult) Ja dar hott mer geſuit/wenne der Vater eme nich will de Tochter gohn/ſu thärfte me ſe nicht namen/ſe keme den ſalber; ſiſt neme me eme da Kupf drum weeß ich meime arme Leide nicht ze gethun/ oder ze derdencken woß ich an gaan ſoll. Ich war ſchir willens erne ze eme Ziganer ze gihn wer weeß ob mir der Karle nicht hette wohr ſeyn/ oder ſüſt en guden Rod gahn kinn. Ober ſaht! war kimmt do her geſtulpert?

Bartel Klotzmann bringet einen Hahn unter dem Arme mit ſich/welchem der Fuß entzwey geſchmiſſen.

Ja es gleebts ke Menſch nſm lichten breiten Gots Boden/ wus das für e Kroitze iß/ wen me en ſulchen leechtfertigen Jhrvargoßenen Rookder hott.

Greg. O ſüß Klotzmann! Mey Vetter ha wird wider uff Durnruſes Nanne raſen. Ich will a biſſeln hie hinger da Boom traten unde hüren waſſe draus warden wird.

Bart. O Mey Haan! O mey Haan! O du armer Haan ſüß key Haan in dam gantze Fürſtenthum dar dam Hahne die woge hele.

Jockeldreyecke kommet von der andern Seiten und träget einen mit ſiedendem Waſſer verbrandten Hund.

Jockel. Hulß der hänger. Jche kans nimme leiden/ha mocht mier dar Puſſen de länge ze vill. Ich ſteche noch e wohl e Maſſer in Bauch/ dos em der dräck zur Wunde raus fährt!

Greg.

Greger. Nu saht wos der Teufel kon? da brenget e Durnrnsens Vetter vch har. Wu se nu enander begähnen se wirds an gihn.

Jochel. Meine arme Lusche! O du arme Lusche! Se han dich verbrand äse wen de e Pùleweesser werst.

Barthel. O mey armer Haan! dan Schaden verwingest du, unde iche nimmer mir!

Jockel. Du arme Lusche! hett Ich doch garne weln behandeln unde bezahlen was de gefrassen hust: wenn dich die heellusen Leute nich su getrib liret hetten. Nu ich schwere! Se hans nicht dihre/ oder wull mir gethan.

Barthel. O du armer Han. Ich schwere: ich wil nich ruhn/ biß ich Jockels Cuntzens Been wider e zwie geschlain ha.

Jockel. Ich schwere: Ich will mäy Häykt nich sa ifste leen/ biß ich Bartels Gritte wider da Kupff verbrüht ha/ das er de Wulle stüben soll.

Bartel. War raset do fürne?

Jockel. War macht sich dorte hingen so breet?

Bartel. O siß Jockel sulber.

Jockel. Do kümmt Bartel/ wos gilts wir weln mit enander an schneiden.

Greger. Nu warn Handel über Handel warden. Jß wird noch a Krig aus dam Dinge intstihn/ dar grüsser als der Tartersche und Türcksche.

Jockel. GOtt grüß jch Nuckber. Und ga ich su vill Gluck aß ihr ward seid.

Bartel. Unde euch su vill aß er verdinet hat.

Jockel. Wu stahm? Ich dencke allezeet ich verdine besser Glücke asse du

Bartel. Do wees mey Hahn dervon ze kreen? Was hat der dar arme Karle gethon/ das em dey Kuntze e ß' Been e zwee geschmisen hott?

Jockel. Do soll meine Lusche druß antwertten. Se hott der erne e Hünle der traten/ das se deine Grüte su zugericht hott/ aß wen

wen se der Dibs Hänger halb geschungen hätte. Ich wil der gar balde de Gusche su verbrämen das der dar Baart aussahn sol wie mennes Luschen Faal.

Bartel. De darfst mer nich gar vill/ se will ich der alle beede Beene in klene drümer schlon/ das de uff den bots Fingern bem kriechen salst. Mey orm Hahn aing in mein egene Hose / und kreete uff seine Miste / se schmiß em dey Knecht Euntze ohne Schold und Vrsach/ das e schrie asse wen a rasend worden/ sich eck. Wie em der Kamp henget.

Jockel. Unde meine Lusche hatten se in deinen Hoff eingelockt e die büse Buben! Se kümt deine Bettel de Grütte unde geüst er en Tuppfel herß Wooser oder woßs war ussen Leeb/ unde schmeest er da Topp noch daß gar krachte.

Greger. Ja su gihts! hie zebricht me Töppe/ do Krüge. S' zieht ock alles über da orme mich aus.

Jockel. Wen sich meine Lusche von heeleren dinge verbrandt hette/ welde ichs nich gruß achten de Hoore würden er yü widet wachsen.

Bartel. Wen mey Hahn schlächt wäg das Been aebrochen hätte/ müste ich mich och se ruhe gahn / und welde nicht e sulch Laben machen.

Jockel. Ich schisse dir uff denn Hahn/ wos ßs üm en Hahn? saht olle har? Meine Lusche! och? Se wedelte su mit em Zahle wen ich heem kam aus der Stodt oder von Hose se hüppte/ Se sprang / se heuchelte mer / Se that oß wen se mich wolde willkummen hessen/ S war ock schade dasse key deutsch reden kunde. Se biß sich mit olle Hunden im Durfse rüm. Se vertrug sich su wuhl mit e Katzen/ Se wachte se nachte besser oß Zahn Mußkätenier. S' kunde sich nich e Meusen reen/ se gabse e zeechen. O se baal su schine. Wen ihrer noch dreyzehn wern gewast/ unde men Kater hatte myte ey gestimmet/ S' hette besser geklungen/ asse eene kleine Vrgel / die nicht gruß ist.

Bartel. O mey Hahn: Mey Hahn: e hotte müh Verstand im Gebirne asse manch Kolender macher/ e hottels Wätter su gust im

Kup-

Kuppe a krete stracks wens anders waren sulde. Key Hahn im gantzen durfte nams mit em an. S' wor ock anne Lust wen e smurgens de Leutte uff wackte. Ho: de andern Hanne kreeten weet weet hingerm har? und wen Se su de wette met enander kreeten/ se wars nicht anders/ asse wen der Leyermann unde der Bockpfeefer mit enander eß ufmachten/a fuchte mit allen Hahnen uf der Ow. Unde wen a gleich zehackt unde bluttig woor wie eune Saw/ Se joitha doch de andern olle ze winckel. O wer' ock me Hahn noch frisch unde gesundt? Ich schisse dir uff den rendigen Hund.

Jockel. De hast vill ze scheissen? wirds ock ausbraichen/das dey Söy junge meene Binstöcke derbrocken hott; de wirst wal sahn wiß gihn wird.

Bartel. War wor dar/dar mer yeßmahl de junge Beume unden abgescheelet hotte daß se verdorren müsten? wors nicht de grueß Knaicht he?

Jockel. War wor dar/dar am Jemtige em Juncker de Krabs aus der Reuse gestolen hotte/ unde hotte se in der Stodt verkaufft/unde alle Haller versuffen? wars nicht dene Mittelmoid? he?

Bartel. War wor dar/dar vor dreywuchen hotte ß Groß wellen em Walde wäg sengen/unde hotte den Wald angezündet? Worß nicht dey Schaffer Junge? he?

Jockel. War wor dar/ dar mir alle Morallen gestohlen hotte unde hotte ses Junckern Weibe gebrocht? Worß nicht deene Wihmoid? he?

Bartel. War wor dar / dar merß Kurn ausem Sacke uff der Mühle gestaulen hotte? Worß nicht dey Mittel Knaicht? ha?

Jockel. Ju? ha iß nicht su geetzig / wie dey Gänse Mäideln die milckt mer de Küh aus wen se uffm Acker giht und frißt die Milch das se dron dersticken möchte?

Bartel. O die iß lange nich su klug aß dey Schaffer/ e drischt merß nachts de Wreze Garben uffm Fälde aus/und läst Christ Stritzel dervon backen / daß he dran derwurgen möchte.

Jockel. Hotte dey Pfarde Junge nicht menn Pfarr... de Schwäntze ausgeroßt / unde Hütschnüre droß gemacht / dran muste gehangen warden.

Bartel.

Bartel. Hotte deine Kaſemutter nich Kalk ins Junckern Fiſchtrog geworffen/daß ein der gruſſe Haicht dervò war geſtorben? he?

Jockel. He/Wòß wotn, daß ſer Nachtraben die meer gnachts as kep Monſchein wor/ die Pirlibeime ſchittelten? he?

Bartel. Wòß wurn daß für Gäſte/ die mir ſchwohl oße ſu reinte/ die Pflaumen auſſm Backufen froſſen? h?

Jockel. Unde die/die uben uffm Schüttboden meine Täuben nit em Schlag garn fingen/ he?

Bartel. He? unde die/die em Junckern an Haſen aus der Lufft mit em Fiſch Käſcher fingen? he?

Greger. O des Dinges wird wit er Ende noch uffhören/wider zohl nach Schwantz. Ich muß ock hie gidh. O Sie kriegen ander ſchune dem Kuppe/ halt imie/ halt imie. Friede. Gott grüß dich olle beede.

Bartel. Ne ſich/ie wos haſt du hie zu ſchaffen?

Jockel. Wu führt dich der lützel hie har?

Greger. Ich kumme in Friede und Freundſchafft. Ihr ſeed wer olle vehde lieb. S'iß ſchade daß ihrch ſu mit enander kifelt imer iß mey Vetter / der ander könde doch wall mit Vetter warden wenns e mohl glückte. Und ihr Schandfleckt und hollüppirt enander hie wie die kleine beſchiſſene Kinder.

Bartel. Dey Vòter ſölle warden? daß geſith ich nu und nimmer mih / e magß hängers und ßò bütteln Vater worden.

Jockel. Wòß? Ich ſelde dey Vòter warden / le wälde ich meine Tochter lebendig ſchinden und ßò lader eem Weißgarber varkeuſſen/aſſe me Kind in ene ſütte Freundſchafft hi gahn.

Greger. Je thütt ock nicht a ſu? Thütt ock nich a ſu / iß doch der Schade nich e ſu ſchrecklich. Vetter ich wil in andern Hahn gähn/ und ihr Nuckber / ſeed je ſtide der Hund wird ju wider hee-len. Ich ſeih ich zu / ſu wòhr aß ich ihrlich by: ſtirbet Luſche / ſe will ich vich ennen beſſern ſchaffen / von eures Hundes Vòter Muttern / Bruders Suhnes Schwaſier Kind / oder Zucht wie meß Heiſt / und ſelde ich mich Neu Hütt und den ſündiſchen Rauck druff ſetzen.

Bartel. Sich doch du Schloiluß de haſt zeddig vill ze verſchen-

cken / du battelhund du / gih ausn Ogen/su weet dich deene Beine train. Wos mach ich / das giht nochem Schaulze zu/ wos gilts der Hahn sol mer theyer genung bezohlet warden.

Jockel. Gih/ gih/ se nie dich hi träet. Ich wil dich sist à su zurichten/dos dich der Bader schmeeren sool.

Greger. Je doß derborme daus derbormen kon. Je ney Jockel wir sein ju immer gude Frinde gewäst / ie wie kümmts den / doß wir itzt olle Tage Händel kriegen unde Strett hobn.

Jockel. Wär kon länger Ruh han, äß der Nuckber will / wos bot a mich mit meeme Hunde ze näcken?

Greger. Siß zins wie g' euch/ saht/ eure Leute hetten auch wul unsen Hahn küna zu fride lussen/ Ihr wüst nul / alde Leute sein wünderlich unde gämlich.

Jockel. Is ha wünderlich/ ie su bi ich sitzen, Eis ins ander. Werthst de mich wull?

Greger. Mey eesältiger Noth were/ wer machten Fride/ schaff ihr eure Grüte wäeg// Ich will men Vetter bereden ha sol Cuntzen och obschossen/ die zwey spinnen doch ollen okroot on/ und . . .

Jo kol. Was und?

Greger. Und . . . Ey ich kons nicht seyn.

Jockel. Ey soy har du Narr . . . ich bo se thun.

Greger. O ney. Ihr möcht böst warden

Jockel. Nuney/ soy inde har.

Greger. Wen er mer wölt . . . . .

Jockel. Was?

Greger. Wen er mer wolt.

Jockel. Wos soll ich denn wöllen?

Greger. Wen er mer wölt Eure . . . .

Jockel. Je nu wos den? Woß eure den?

Jockel. Wen er mer wölt . . . Eure . . . Ich weeß nischte wie mer iß.

Jockel. Nev sich / wirst de doch nitt wie eine tudte Leiche/ Nu furtig/ sovß raaß.

Greger. Ja weß er mirs vor weit ju seyn/

Jockel. Nu ju / wü sichs ok thun läst.

Gre-

Greger. Nu de Hand druff.

Jöckel Nu ſich / do huſt du ſe/was weiſt de den nu?

Greger. Wen er mer wöllt . . . wen er mer welt . . . wen er mer wellt . . . Eure . . . Tochter gahn.

Jockel. Ju doch / Ey hyret doch. O . . . doß iß gor e ander Wärck Das Ding ho ich der nicht zugeſoyt. Rey:

Greger. Jr hott mer z a de Hand gegahn.

Jockel. Niſchte/Ney/uff doß Ding nicht.

Greger. Je bedenckt ich ok recht / ſaht ich heeſſe Kornblume unde Sie heeſt Durnruſe. S würde ſu en ſchünen Krantz gahn / blow und Fleeſchfarbe/ ſwächſt och ſu hübſch zeſammen / ſwürde och.

Jockel. Wäg / wäg/ ſiß wider gehohn noch geſtochen . . . Schlag der ock de Grillen eſſem Heete / und iß enne Mehre in der glüende Aſche gebroten / ſe wird dich der Schwingel wul vergihn.

Jockel Dreyecke gehet ab.

Greger. Nu das iß res / dar ſeen nicht zwee. Die Stadter heſſens an Kurb / ſ'mag mer wul eene zimliche Side wanne ſeyn. Nu weeß ich bey menner treu nich wi ichs ſoll anfangen. Ich mus worten biß de Jungfer kümmt. Se hot mirs wull a ſu holb und holb e biſſeln zugeſoyt. Oder woß iß / ſiß der Teuffel Jche ho kin Zeugen/ Jche ho och kin guten Frind. . . . .

Hinen Laben / is ſu vul vull Elendes aß e beladen Miſtwahn voll Unreinkeet.

Bartel indeme er wiederkommet zu Kornblumen.

Hürſt duß/du junger Rotzleffel. Wa[illegible] dich vorkummen und deine Noſe in unſern Dräck ſtecken/ Siß Schande und Sünde vor dan Jhrlichen Leuten/doß ſittene junge Schlingel den alden alle Augenblick wälln übers Maul ſchären.

Greger. Ney ſaht ock/ Vetter/ ich thu ju alles ims beſten willen/ ich weeß die liebe Zeet noch wull/ do ihr pflaite ze ſayn/ s'ſtünde alten Leuten hübſch an/ wen ſe ſich frindlich mit enander begingen.

Bartel. Sis dir in Hals geſchiſſen? Ich wees wull, wu dirs ſitzt/ S'iß dir um dir Mold ze thun unde nicht um unſe Frindſchafft.

Greger. Je nu Vetter. Wers denne e ſu büſe gemeenet? Liſe Durnruſe iß jung/ ſe iß ſchine/ ſe iß reech/ ſe iß frum/ ſie ſiht mich ock nicht ungern. Ich meene/ wir können mit Gott undrehren noch wull e paar warden.

Bartel. E paar warden? doß mus nicht geſchahn/ weil meer de Ogen uſi ſtihn. Ich wil ie men alden Hols dron ſetzen.

Greger. Ey Vetter/ bedenckt ich. Ir ward mich doch ſoſt verlirn/ wu ich die Jungfer nicht kriege ſe mus ich ſtarben.

Bartel. Je ſtirb inde hie/ Ich war mich och gruß drum herme/ kimme enne ſulche ungerothene büſſe Blutter.

Greger. Nu Vetter/ ir wards wull sahn.

Bartel. Sähn? Sich ich ſoy dirs mit nüchternem Maule? Wo ich dich noch e mohl be Durnruſen fingk/ oder derſöhre/ daß de ock e wenig Wortt mit er gered huſt/ ſe ſalſt de nicht e dräckeln vun mir erben. Ich welde ib mey Vermügen ins Hund sloch warfen/ as doß ich wiſſen wälde/ daß mey Gutt do hie gerothen ſelte.

Greger. Vetter/ macht mit mer was er wällt/ s' es mir unmüglich. Ich kons nicht laſſen/ ihr künt nicht gleüben welch e Dings üm die Liebe iß. Denckt og wie euch war/ do er nach ze nachte immer über de parchen ſtiget unde ze Muhme Päſchen uſi de Buhlſchafft gingt/ wen eur alder Manne meenete ihr hett ſchune drei Stunden im Bette gelahn.

Bartel. Je du leichtfertiger trotziger Vogel/ ſalſt du mir mit ſittenen Puſſen uſſgezäun kummen? gih mer auſſen Ogen/ reume mers Haus kumm mer dey lattige nicht wider nen. Dos dich bots geyr/ bots raabe. Warde ich dich noch emoll hie antraffen/ ſe muß ich zum arme Sünder an der warden.

Gehet ab.

Greger Kornblume.

Je wos dünckt ich ihr libe Freunde/ wie eine ſein mus wen e ſich

ſich muß a ſu zehudeln luſſen? Ich muß ſchune vu meine Vetter ſtr-
tzen/ wen ich ok wüſt wu ich erne de Kluh eibrächte die e mir unter-
halten hott. Nu ſiß ja zu allen dingen roth / aſſe ok wider da tudt/
ſ wird ju och ern e Mittel ſein.

Der Ander Auffzug.

Caſſander. Fabricius.

Caſſand. Woher mon cher amy mit Schauffeln / Grabſcheid / Picken?

Fabric. Mein Herr ſteckt in den Wahn ſein Grab ſey zu beſchi ken /
Sein Sarg und Todtenkleid ſoll alles ſeyn gemacht/
Wo nicht ſo müſſ er fort und noch vor dieſer Nacht.

Caſſand. Voila bien les plus foux pe tous les foux de monde.

Fabric. Die klügſten werden offt zu Thoren zu gewiſſer Stunde.

Caſſand. Helas, was gibſtu an? Fabric. Diß was mein Herr begehrt.

Caſſand. Ie crains daß dir der Kopff und ihm das Hirn verkehrt.

Fabric. Warumb? Umb daß ich thu was er von mir wil haben?

Caſſand. Ne raille point, am ? Wilſt du ihn denn begraben?

Fabric. Nein! ſondern emſig ſeyn daß man ſein Grab bereit.

Caſſand He bien. ſi tule veux; ſo haſt du hohe Zeit.

Fabric. Zeit/daß ich (wo er ſtirbt) zu ſterben mich bemühe.

Caſſand. Des maux qu' ſouffert ton Ame eſt attendrie,

Fabric. Ja Mohn iſt vor den Schlaff / les ſoufflets acht ich nicht.

Caſſand. Quoy, vos ignoretz donc? Fabric. Ja Dunckel iſt nicht Licht.

Caſſand. Qu' entend i' ô Ciel? Fabric. Kein Tand.

Caſſand. Vous eſtes foux enſemble.

Fabric. Das beſte ſammlet man: Caſſand. Ma foy, monſieur, je tremble.

Fabric. Kein trampeln gilt hier nicht kein Zittern vor den Tod.

Caſſand. C'en eſt trop. Fabric. Ja ein Trepff fleucht in der letzten Noth.

Caſſand. O Honte! Fabric. O Hund ſelb-ſelbſt. Caſſand. Il ſe faut elogener
Ie ne voy pres d' un ſou que des maux a gaigner.
Fabric. Ihn hätt ich anderwerts noch nicht von mir gebracht.
Er ſprengt die Zeitung aus (was wett ich) eh es Nacht /
Daß beyde Herr und ich von Witz und Sinnen kommen.
Und diß dient zu dem Werck das wir uns vorgenommen.

Flavia. Caſſander.

Flavia. O Himmel! welch ergrimmte Schmertzen
Beſchweren die geklämmten Hertzen;
Die in erhitzter Liebe brennen.
Doch keine Wiederlieb erkennen.
Caſſand. Mon ange! mein Licht und ma vie
Permettetz daß ich nieder knie/
Et offre a vous mon cœur & Ame.
Flavia. Auff. Ich hab itzt nicht Zeit zu hören
Auff ſolchen Tand. Caſſand. Bey meiner Ehren.
Je iure. Flavia. Was? iſts von der Huren.
Caſſand. Ah! pure. Flavia. Ich weiß nichts von der Fuhren.
Man hat bey Thoren nie gewonnen.
Caſſand. Vous eſtes ma Diane ô Sonnen.
Flavia. Weg Thor! Caſſand. Nenni, Fabrice wüttet.
Flavia. Was hör ich/Caſſand. Sa teſte iſt zerrüttet.
Il parle von ſo tollen Sachen
s' möcht une pierre darumb lachen.
Flavia. Wann haſt du das von ihm vernommen?
Caſſand. Ce móme heure als ich von ihm kommen.
Flavia. Iſts Falſchheit? Glaub ichs. Caſſand: Ouy, ich ſchwere/
Flavia. Verzeuch daß ich nach Hauſ' umbkehre/
Ich muß den Fall ſo zu beklagen?
Der Frau und Jungfer ſtracks vortragen.
Caſſand. Ha mort, das Glück iſt nicht propice
Elle' ayme plus que moy Fabrice.

Corne-

Cornelia Chloris.
In dem Lust-Garten.

1. Chloris. Rinnt bittre Thränen rinnt!
Hat iemals wer ersinnt!
Daß eine Mutter könt ihr Kind so hindan setzen/
Und auff den Tod verletzen?
2. Wo ist diß ie erhört/
Daß die so hoch verehrt,
Der ich das Leben hab/ und was ich bin/ zu dancken!
Kan Mutter-Treue wancken?
3. Ach! sie wancket nur zu viel.
Die vor sich selbst diß wil.
Was das Verhängnüß mir hat einig ausersehen!
Ists denn um mich geschehen/
4. Ja freilich! ach ich sol/
(Auff daß der Mutter wohl)
Mich in das tiefste Weh und schwerste Leid versencken!
Diß hitzt mit Gallen tränken!
5. Was ist es/ werthe Frau/
Das sie begehrt? sie trau/
Ich bin bereit vor sie diß Selchen hin zu geben!
Zu sterben vor ihr Leben!
6. Nur dieses kommt zu schwer!
Sie wünscht was ich begehr.
Sie nimt mir was ich lib' und auff den Tod sie hasset!
O besser längst erblasset!
7. Wann der Sie schätzen könt;
Dem leider sie nicht gönt.
Was er so embsig sucht: Wolt ich mich überwinden.
Und in die Sache finden:
8. So aber/ ach! so seh
Ich nicht wie uns geschehe/
Sie ehrt was vor ihr fleucht/ und was sie libt zu kräncken.
Wo soll ich hin mich lencken?

9. Gehorsam/Lib und Ehr/
Bestreiten mich zwar sehr.
Doch Lib hat längst mein Hertz in den Besitz genommen.
Da die zu spat ankommen!
10. Halt an geschwinde Bach!
Laß von dem rauschen nach!
Biß ich die traute Schrifft noch einmahl übersehe
Und Nymphen auch anflehe:
11. Ihr ihr umb dieses Thal
Die rane Libes Qual
Und ungeheuren Zwang (so wie man mir gesaget)
Nicht einmal habt beklaget.

Sie setzet sich nieder/liset und entschläft.

1. Cornelia. Forscht iemand wie in ein Gemütte
Die strenge Macht der Liebe wütte;
Der schau auff mich so wird er finden/
Wie sie die Sinnen könne binden/
Wie sie die Bande könn entschlissen
Dem anderswerts Wald/See und Lüffte folgen müssen.
2. Sie reitzet mich nach dem zu sehen/
Der Ehr es schätzt mich zu verschmähen!
Sie zwinget mich nach allen Schätzen/
Auch selbst mein Blut hindanzusetzen!
Indem weil ich in ach verschwinde/
Ich leider eisern muß mit meinem liebsten Kinde.
3 Cornelie kanst du den leiden!
Kan dir das Hertze nicht durchschneiden?
Daß deine Tochter gantz verblühet/
Die Mutter nicht an Mutter siehet!
Weil du ihr diß zu nehmen ringest.
Wordurch du dich in Lust/sie ins Verderben bringest.
4. Wie! opfer ich mein Kind den Schmertzen/
Vor den/der mich schleust aus dem Hertzen?
Ahja! er kan hinaus erkennen/
Wie feurig diese Geister brennen:

Ob

Die alles/ja ihr Blutt auffsetzen
Umb einig sich mit ihm auff ewig zu ergetzen.
5. Ich liebe beyd/ doch ich verstehe/
Daß eigne Liebe voran gehe/
Drumb ich denn schuldig mich zu mühen/
Und meinem Kinde vorzuziehen.
Doch Chloris ist von mir gebohren;
Und wird von dem der frembd und mein nicht acht verlohren!
6. Ach nein! sie hindert mein Verlangen!
Sie hat die Seele hintergangen/
Dir/wann sie nicht von ihr bethöret/
Mein freundlichst locken längst gehöret!
Und solt ich dann vor Tochter schätzen/
Die ihre Mutter mehr denn feindlich kan verletzen?
7. Was schau ich! ruht sie in dem Grunde?
Mit in die Schoß gesenckter Munde?
Die Wangen gantz betaut mit Thränen?
Wi still ich ihr betrübtes sehnen?
Was thu ich! ob ich sie erwecke!
Sie scheuſt auff! hört/ was doch ihr träumend Geist entdecke.
Chloris. Trau fest! ich weiche nicht
schlaffend. Von der verschwornen Pflicht!
Last ja die Mutter sich in eine Tyger wandeln!
Und mich unmenschlichst handeln!
Cornelia. Weh mir! was unbesinnte Sinnen!
Kan Kinder-neugung so zerrinnen!
Was sorg ich viel den zu betrachten/
Die mich nicht wil für Mutter achten?
Doch Straffe hab ich schon in Händen:
Wenn ich sein Lieben kan von dir auff mich abwenden.
Chloris. Ja kömt es gleich geschehn/
schlaffend. Und Chloris muſt es sehn:
Daß dich ein andre solt durch gröſſer Hold erwerben.
Doch wil ich dein ersterben.

Cornelia. Was rasen hör ich an/auß Chloris/Chloris auß!
Chloris. Mein süsser Schatz/mein Hertz/gib dich nicht auß den Lauß/ erwachend
Cornelia. Was Hertz! was Schatz! ist diß? kennt man die Mutter nicht.
Chloris. Die Mutter leider ach/verkennt ihr Kind und Pflicht!
Cornelia. Ihr Kind: das weder Zucht noch Ruhm noch Mutter achts!
Chloris. Die Mutter acht ich stets/mein Ehr ist unverdacht.
Cornelia. Das zeigt der schöne Brieff/der in dem Busen steckt.
Chloris. Durch solche Briefe ward kein keuscher Geist befleckt.
Cornelia. Hat man bey Keuschen wohl von solcher Schrifft gehört?
Chloris. Sie kommt von dieser Hand die selbst die Mutter ehrt.
Cornelia. Die Mutter die weit mehr was gutt/denn du/versteht.
Chloris. seit abw. Und leider nach dem Gutt/auß das ich hoffe/ geht.
Cornelia. Du ruchst noch nach der Brunst! holt Docken vor das Kind.
Chloris. seit abw. Ja Docken/die bequem vors Kindes Mutter sind.
Cornelia. Ich zitter! wer gab dir den Brieff in deine Hand?
Chloris. Ich weiß nichts als daß ich ihn in der Kammer fand.
Cornelia. Ich bin in meinem Hoff verrathen und verkäufft.
Chlor. seit abwerts. und ich in Leid und Angst und Thränen gantz vertieffte.
Cornelia. Unselig! daß ich dich le unterm Hertzen trug!
Chloris. Unselig daß mich Lib aus ihrem Hertzen schlug.
Cornelia. Daß ich mit einem Kuß dich auff dem Arm empfing!
Chloris. Daß Gott nicht meinen Tod vor dieser Zeit verhing.
Cornelia. Schaut was die Mutter nun aus ihrem Kind erzieht!
Chloris. Frau Mutter/sie verzeih/sie zeucht nichts/ich verblüh.
Cornelia. Kein Wunder/tolles Feur hat deine Krafft verzehrt.
Chloris. Das Feur daß ihre Krafft durch meine Thränen nehrt.

Corn-

Cornelia. Steht diſes Töchtern an/ ſind ſolches Jungfern-Wort/
Chloris. Spührt man ein Mutter-Wort und Hertz an diſen Ort.
Cornelia. Nicht Mutter-Hertz/in dem ich vor dich ſorgen wil.
Chlor. ſeit abwerts. Sie ſorge wol für mich: Doch vor ſich nicht zu vil.
Cornelia. Was zanck ich mich mit der die in der Brunſt ergrimmt.
Chloris. Frau Mutter ſie verzeih der/ die in Thränen ſchwimmt.

Flavia. Chloris. Cornelia.

Flavia. O ſchwer Verhängnüs / kan das wütten
Der Sternen ſolchen Grimm ausſchütten/
Ausſchütten auff ſo reine Seelen.
Komt diſer Sturm aus Dieſs Hölen.
Cornelia. Was klagen hör ich dort. Wie? iſts nicht Flavie.
Chloris. Es ſey auch wer es ſey / es klagt mein herbes Weh.
Flavia. Sulpice ſolſt du ſo erblaſſen.
Fabrice du dich ſelbſt verlaſſen.
Umbirren ſonder Witz und Sinnen.
Kan man den Himmel nicht gewinnen?
Cornelia. Sulpice was iſt diß / ſo nahe blaſſer Noth/
Chloris. Sulpice zeuch voran/ ich folge durch den Tod.
Cornelia. Stracks Flavie hiher / was weinſt du/ ſtracks ſag auß.
Chloris. Entdecke beyder Fall/und Fall von diſem Hauß.
Flavia. Sulpice weiß nichts mehr von wiſſen/
Und eilt den Reſt der Zeit zu ſchlüſſen.
Fabrice rennt umb / ſonder ſinnen/
In raſend thörichtem beginnen.

Beyde ſehen einander als erſtarret eine Zeitlang an.

Corn.

Corn. ſeit abw. O falſch gemiſchte Frucht! O unbedachter Schluß!
Chlor. ſeit abw. Darzu die Tochter Fauſt und Nahmen leihen muß
Flav. abgewendet. Sie ſtarren beyd als Marmelſteine.
Ich bins die nur von Hertzen weine!
Die trag ihr Leiden nur geduldig/
Die vielleicht an dem Unfall ſchuldig.
Cornelia. Wo kommſt du mit der hochverfluchten Bottſchafft her?
Chlor. ſeit abw. O Bottſchafft längſt gefürcht und leider mir zu ſchwer.
Flavia. Caſſander der es erſt entdecket/
Hat mit der Zeitung mich erſchrecket.
O Zeitung darob Stein erzittern!
Und Berge möchten ſich erſchüttern!
Chloris. Man forſche wie es ſey bewand in ihrem Hauß!
Cornelia. Caſſanders Herr geht ſtets bey ihnen ein und aus!
Chloris. Levin kommt/ hört! O hört! was man von ihm vernehm.
Cornel. ſeit abw. Vernehm/ worüber ich mich ewig grām und ſchām.

Levin. Cornelia. Chloris. Flavia. Caſſander.

Levin. Ich wünſch' beyden Glück/ O Sonnen dieſer Zeit.
Wie ſind ich ſie bethränt in dieſer Traurigkeit?
Cornelia. Bethränt! Levin. bethränt! Sulpice iſt Thränen werth!
Chloris. Sulpice der zu früh und vor der Zeit gefährt!
Levin. Sulpice? werthe Frau! das iſt mir unbewuſt!
Cornelia. Rührt die Unwiſſenheit aus unverſchter Bruſt.
Chloris. Wie? weiß ſein Diener mehr als er wohl wiſſen wil.
Levin. Ja/ ja Monſieur fürwahr! la feinte eſt inutile.
Ihr ſagt nicht was man will/ pour eſtre trop civile,
Fabrice branle ſtarck mit taumelndem Gehirne
Je lis trop clairement ſon mal heur aus der Stirn/

Sen-

Son maiſtre parle auſſi tauſend extra vagances.
De tombeaux, de feſtins, von Hochzeit & de dances.
Ha quel mal heur mon Herr! Mes dames ſie ſind mort!
Es iſt nicht autrement, on je me trompe fort.
Levin. Die Pflicht erfodert daß ich ſelbſt das Werck ergründ
Corn. ſeit abw. Er gründe nicht zu ſehr nach wohlgemeynter Sünd
Chloris. O daß ſein Anblick mir zu guter Nacht vergönt
Cornelia. O daß mit treuem Raht ich ihm beyſpringen könt!
Levin. Sie gönn höchſtwerthe Frau daß ich ihn eilend ſeh.
Chloris. Nur keine Zeit verſaumt! Frau Mutter es geſchch!
Corn. ſeit abw. Was rath / daß meine Schuld blieb in Verſchwiegenheit?
Ich geb ihm / Herr Levin wol ſelber das Geleit.
Levin. Und Chloris thut vielleicht Ihr / Ihm und mir die Eht.
Chloris. Frau Mutter wo ſie will (die Wunde ſchmertzt zu ſehr.)
Levin. Wie ſchnell verſchwinden wir! wie wechſelt Glück und Zeit.
Corn ſeit abw. O neue Seelen-Angſt! O inner Hertzens-Streit.
Caſſand. Ou penſez vous aller! ma foy ich wils nicht rathen.
Die raſenie ſont ſots & thun meſchante Thaten.
Sie gehn! paſſez devant, wo es pericles giebt
Iſt der un innocent der ſich nicht ſelber liebt.

Sulpice. Fabrice. Cornelia, Chloris.
Levin. Flavia. Caſſander.

Sulpic. Der Durchbruch iſt bereit. Fabric. Ja/und nach Wunſch verrichtet.
Sulpic. Der Will iſt wol bey mir. Die Kräfte leider nicht.
Wir ſpielen mit dem Tod; ich fürcht er ſey verhanden.
Er komm' und löſe mich aus Leib- und Lebens-Banden!
Fabric. Mein Herr was Wahn iſt dis! ietzt iſt es hoffens Zeit.
Sulpic Mein hoffen fällt dahin vor dem gewünſchten Streit.
Fabric. Nur Muth mein Herr! ich hör iemand für unſer Thüren.
Sulpic. Sucht wol Cornelie ihr Traur-Spil gutzuführen.

Fabric.

Fabrice. Cornelie/ Levin und Chloris ſelbſt ſind dar.
Sulpic. O Chloris/ ſchönſte Blum / auff meine Torten-Bahr/
Auff allen/ doch gib mir von den verdachten Früchten/
Die groſſe Citrona. Fabric. Was wil mein Herr anrichten?
Sulpic. Bekümmer dich darum auffs allerminſte nicht.
Geh eilends laß ſie ein / O hoch gewünſchtes Licht.
Weg grimmi erhitzte Seuch / ich ſchau mein Heil ankommen/
Nur leider/ leider / mir iſt alle Macht benommen/

Die Perſonen kommen alle in Sulpicen Gemach.

Entgegen/wie ich wünſcht und ſolt/anitzt zu gehn
Was wird dis hohe Glück mich nicht vor Thränen ſehn.
O Sonnen eurer Zeit ſeyd tauſendmahl gegrüſſet/
Und du mein Morgenſtern/ der du ſie bringſt/ geküſſet.
Cornelia. Sulpice geht ſein ſtarck Betrüben/
Noch höher als mein ſtärcker Lieben.
Was kan den hohen Muth bewegen/
Und auff ein ſieches Bette legen.
Er leb' er lebe der zu Ehren
Die vor ihr Leben ſchätzt/ſein Wort nur anzuhören.
Chloris. Mein Troſt / er ſchau die an
Die nichts ergetzen kan!
Als wenn der Himmel ihm ſein äuſerſtes Begehren
Nach Wünſchen wird gewehren/
Levin. Sulpice ſiht er nicht was ihm zu troſt erſcheint/
Was um ſein Leiden träurt / umb ſein Beſchweren weint.
Start noch vor dieſem Lenz der Winter ſeiner Schmertzen/
Wie / oder geht ihm nicht ſo hohe Gunſt zu Hertzen?
Sulpic. Zu Hertzen ja/ mein Tod iſt nunmehr ſonder Tod.
Das Leben ſteht vor mir/ ich eile das Gebot/
Das Zeit und ſcheiden ſetzt/als ſterblich / auszuführen.
Levin. Wie / ſoll ich liebſter Freund ſo ſchleunig ihn verliren?
Sulpic. Wo etwas von uns bleibt wenn nun der freye Geiſt/
Sich aus den Gliedern macht und durch die Lüffte reiſt/

Wo nicht der gantze Mensch wird in die Grufft gestecket:
Wann lange Finsternüß und schwartze Nacht uns decket:
So glaubt / ich scheide nicht / ich werde bey euch stehn /
Ob mein verscharrter Leib gleich wird in nichts vergehn.
Chlor. seit abwerts. O Himmel / was schau ich in der so werthen Hand!
Corn seit abw. Nun spühr ich / er vergeht durch meiner Liebe Pfand.
Levin. seit abw. Lauft falscher Anschlag aus auff ein so herbes End?
Corn. seit abw. Wie? Wer entdeckt ihm mein Verbrechen so behend?
Sulpice. Welch Angst beklemmt mein Hertz / auß / Charon ruft an Port
Er spannt die Seegel schon / seht / seht / sie wollen fort.
Halt alter halt was ein / ich folg / ich kom / ich eil /
Auß / fasst die Ruder frisch / ergreifft die harten Seil.
Ich schau die Geister schon die in der andern Welt /
Das lib' Elisey-Feld in Morten-Wälder-n hält.
Ha Chloris! Chloris schau / wie bist du schon voran /
Sey tausend mahl gegrüst / ich spring und lasse Kahn /
Und diese schwartze See / und knie vor deinem Fuß /
Beut nunmehr unverwehrt / den nicht verdachten Kuß.
Nim Charon dein Gebühr / wie / irr ich / ists ein Traum?

Er schmeist die Citronat hinweg.

Cassander. Mes Dames ecoutez, gebt nicht dem tollen Raum /
Fabrice. Schweig du bist selbst ein Thor / eh man dich schweigen lehr.
Cornelia. I' enrage gleich wie du / s' il me faut ecouter.
Levin. Wie ists mein werther Freund / siht er nicht / wo er so /
Sulpice. Wo war / wie ward mir selbst / stehst du biß noch mir bey.
Cornelia sie sieht / was sie bißher geliebt!
Sie schaut! ein Wincken nur / die strenge Parce ruft /
Mich in die kalte Grufft!

Ich klag/und dieſes hör dem/ der die Todten hört!
Daß ich ſie ſtets gehört!
Doch zwang auff andern Grund ein innerliches regen
Mein Lieben/mich/zu legen.
Cornelia. Ach ja. Ich ſteh es zu! die gröſte Schuld ſey meine!
An ſeiner kalten Pein!
O warumb ſol ich nicht vor ihn die Qual ertragen?
Ja ſtracks dis Leben wagen!
Sulpice. Fahrt Chloris ewig wohl! ob das geſchwinde Zil/
Uns hier getrennet wil!
So wird die Liebe doch/wo nichts als Luſt zu finden/
Auff ewig uns verbinden!
Sie weine nicht/ mein Licht: Ich ſcheid' aus dieſem Jammer/
In meine Ruhe-Kammer!
Voll inniglicher Freud! umb/daß nach Angſt und Grauen/
Zuletzt ich ſie kan ſchauen.
Brecht Augen! brecht! ihr kont hie doch nichts ſchöners ſehen!
Es iſt um mich geſchehen!
Nun gute Nacht Levin: Thu weil ich dich erbleiche/
Die Treu an meiner Leiche!
Cornelie umſonſt! es könten keine Zehren/
Des Todes Pfeil abkehren.
Gilt ja mein Bitten noch/ſo nehme ſie in acht;
Ich ſterbe! gute Nacht!
Levin. Sulpice! er iſt dahin! O herber Trauer-Tag!
Cornelia. Er ligt in Ohnmacht! ach! ach innre Hertzens-Plag!
Levin. Bringt Balſam! Narden! Myhrr! Fabric. Umbſonſt/
ach er iſt hin!
Chlor. ſeit abwerts. Ach! wer wird meinen Geiſt/ nach deiner
Seelen ziehn!
Fabric. Mein Herr! Herr! Chloris ruffet! er iſt nur tod und kalt!
Cornel. ſeit abwerts. O Himmel! mich verklagt die bleiche Traur-
geſtalt.
Caſſand. Stickt avec une eſpingle ihn en ſon pied ou main.
Fabric. Du machſt des Dings zu viel. Caſſand, Va! Va! tu n' es pas
fain. Levin.

Levin. O Himmels-werther Freund / mein eine Lib und Luſt!
Cornelia. Mein Hertz! ich bin zu vil mit meiner Schuld bewuſt!
Ich küſſe deine Fauſt / und bitte dich! verzeih!
Flavia. Ach Chloris ſinckt und fällt! Caſſand. He! He! qvant un Geſchrey.
Cornelia. Ach Chloris libſtes Kind. Chloris. Fraw Mutter ich vergeh!
Cornelia. O Jammer / ich verſchmacht / in tauſendfachem weh.
Auff Kind! Sulpice lebt! Chloris. Er lebt. Ja wo er ſoll!
Er lebt in meiner Bruſt / wo ihm unendlich wol.
Cornelia. Fabrice! daß die werthe Leiche /
Ja kein unwerthe Hand anreiche.
Daß ſie kein ander Menſch berühre /
Biß Chloris ſie zu letzt auszire /
Biß ich / die ihr ſo vil geſchadet:
So bald der Tag anbricht / mit Thränen ſie gebadet /
Chloris. Nim Thränen / nim den Kuß!
Noch nicht den Abſchieds-Gruß.
Kan was von deinem Geiſt' noch auff den Lippen ſchweben,
So laß es in mir leben!
Allzuſammen. Ach aller Wunſch / Heil und Verlangen!
Iſt in dem Augenblick vergangen
Ach / wie muß unſer Thun und Sinnen!
Offt eh' mans innen wird / zurinnen.

Matz Aſchenwedel / Liſe Dornroſe / Gregor Kornblume.

Aſchewedel. Iche ho mey läbtige gehurt / an anſchlägen / und ungegangenem Tuche glht vil ab. Eis nu ſchune zwey Johre / doß ich ümb Durnruſen gebulet ha / unde ha niſchte als in kurb übern andern gemacht. Iche wees mers uff de letzte nimme mich ze engen / ich mus e ende draus machen. De alde Salme hot mer en Roth gegahn / ich ſelde hie e biſſeln uffſlauren / und ſelde ſahn doß ich ſe mit gewalt wäg krigte / Se würde

den wul Gott dancken / daß ichse ock behilde und wenns am schlimsten wird; Se losse ich in da Krieg / saht / da Dägen bo ich angebungen / unde den Harnisch ongezahn / daß se dencken soll ich sey schune e halber Gabelirer / Se pflägt gemeenlich umb de Zeet e moll auszegihn / oder nochm Hosse ze sahn / drümb muß ich a wing mich in dan Sträuch verstecken. O sabt! kümmt se doch schune. Ich muß Mutter Salmes Künst versüchen / harr / harr / in dam Säckein stackts / lust a mol hüren / wos se soyn wird.

Dornrose. Unseligste Liebe! der treuesten Gemütter Pein und Folter!

Aschew. Schleessste een vun olle sünff Sinnen!

Dornrose. Wahre Unruhe dieses Lebens!

Aschew. Windmühle der armen jungen Leutte!

Dornrose. Wenn wirst du dermaleinst mich aus diesem Irrgang führen.

Aschew. Krig ich dich ok / ich will dich wul ze rächte brengen / sabt sis su a schneppisch Ding / se steckt immer ussun Edelhosse / se bot gar Städtisch larnen reden.

Dornrose. Ich liebe den / den ich liben soll / und einen andern der mich zu meiner Oval libet / hasse ich mehr denn den Tod und das Grab. O Kornblume! Kornblume! warum ist der Zanck zwischen meinem Vater und deinem Vetter so grimmig! warumb wird er nicht hingelegt durch unsere Vereinigung!

Aschew. Je hurcht wos der Toisel kon!

Dornr. Was martert mich anderseits / der ungeschickte Aschewedel / welcher bloß derowegen auff diese Welt geboren / daß man sehen könte wie viel Unart / Unschamhafftigkeit / Untugend / Grobheit und Flegeley in einem Hertzen stecken könte.

Aschew. Iß doch nicht a leichtfertig / luse / unbesunnen / ungewaschem Maul! Selde sich och e Mensch eibilden / daß enne sittene undanckbare Jütte ussm Gottsboden laben selde / der sch schod wischte / we ichse ok warde mit den Dinge / doß ich M Salmen obkooste / anrühren / se wird wul anders warden.

Dornr.

Dornr. Mein Vater wil durch aus nicht/ daß ich mich ferner unterstehe nur ein Wort mit Kornblumen zu reden.

Aschew. Doß iß rächt/ ha weeß wul der alde Monn/ wut em steckt.

Dornr. Glückselig/ die zum minsten schrifftlich einander ihre Gemütts Meinung entdecken können.

Aschew. Grode rächt! grode recht! saht ers ihr Nuckbern! doß hot ma dervon/ we we de Maidlen lest in die Schule gihn/ unde Buchstabiren lärnen. Do machen se den Buler Brise unde Zschäntsher Lider vum schine Schaffer und der falschen Sylviges. Ich muß raus/ unde sahn wie men Sachen ze rothen.

Dornrose. O Himmel! welch Unfall! dort kommet mein Todt-Feind her!

Aschew. Glück zu Schatz! wie stihts/ wi aihts ime gut Laben?

Dornrose. Es gehet mir ärger als zu erdencken.

Aschew. Wu stahme/ darümme weel er Kornblumen nicht kriegen künnt! Gewaldige Sache! Ich bi so gutt asse Kornblume/ und noch wul ander tholbe Centner besser.

Dornr. Das lasse ich an seinen Ort gestelt sein! Ja GOtt bewahre euch Ich muß eilen.

Aschew. Ney/ Ney/ Ney/ Ney/ es heist nicht Gott bewohre ech wir müssen vun wos anders mit anander reden.

Dornr. Wol/ sagts denn mit kurtzem/ Ich kan eurem Geschwetze nicht lange gehör geben.

Aschew. Hürt ihrs Jungfer Dornruse. Ihr wists besser as meß sayn kan; Sider Hoßnach seens zwee Johre du wer zum irsten mit anander bekand wurden. Ihr wisst wi hb ich euch gehot ho. Wi uste ich euch ha a lustiais u'machen lussen/ wie manchen Jummit ich euch a koft ho/ ob a ich gleich fälden oder keemol gerocht hot. Ihr wist och/ daß ich a jung/ frisch/ starck/ hurtig Gelencke/ unde rächtschossen Karle bin. Sechs Virtel Kurn troy ich wäg wie nischte (wen se gelackt seen) Wenn Ich dräsche/ su weeß ich da Flegel a su ortig zu schwencken/ asse

Key Schmideknaicht da Hommer. Wen ich hee oder Mist lode / se faste ich dreemol mih mit der Gabel asse süste zwüne. Wen ich tantze: So hüppe ich doß de Maide dencken / ich war mer da Kopp e dem Balcken in stücken stussen. Ich schloy mich och biß weeln im gantzen Kratschen mit Knaichten unde Bouren rümm unde mache doß der Balbir unde der Bader ze thun/unde de Gerichte ze beschtigen bekummen. Iche ha a holb Bawk Gütt/ siß wull a ving wüste/ aber wos schadts. Ich ha a virtel vum Gorten / an schold Briff über funffzig schwere Morck/ baar Geld/ wos wellt er den müh? Drümb machts kurtz Ihr hatt mich lange genung mit der Nase rüm gefuhrt/ ich kons och nimme de lange gieeben nu stracks de Hand uff de zusaginge.

Dornrose. Ich trage noch wenig oder keine Gedancken zu heyrathen und bilde mir ein daß ihr nicht mir / und ich nicht euch bescheret sey/ darumb lasset euch nichts aufhalten/ sondern sehet euch eine andere aus / die euer besser würdig / und welcher ihr mehr anständig / sintemal ich durchaus in den Gedancken mich ehistes ins Kloster zu begeben.

Aschew. Ins Kluster! dos wer mer a Pussen / wos wellt ihr am Kluster machen? Ihr ward doch keine Abttischn waren? wir wällen mit anander in a Kluster zihn do zwee poor Schu fürm Bette stihn/ verstiht ihrs wul. . . . Ey hürt / kumt ock a bisseln mitte dorte hie.

Dornrose. Ich habe dar nichts verlohren: weniger zu suchen:

Aschew. Saht ock / wos ich gesungen / richt ock wie wull reuchts.

Dornrose. Pfuy weg mit dem Stanck / unsauberer Narr.

Aschew. Nu doch / nu doch / seed ock nich a su eppisch / e Mensch ist daß andern wahrt. Ich wiß wul doß ich de Nose immer buch stiht. Wen er nicht wällt doß ich a Paur bleebe: se will ich euch ze gesollen a Landsknaicht waren. Se liget ihr mit in der Stadt / oder uff der Qvarde ze Lande / unde dürfft

nischte

niſchte thun / aſſe ſtraſſen unde ſauſſen. Wen ich eime ſen willen drüm mache / Se ſtiht a für mich Schildwache. Ze Johre ward ich den a Gefreeter / a Capperal / a Feldwabel / a Lentenanter / a Fanrich / den a Obirſter Wachmeeſter und ze lezte gor a Oberſter / denckt wie wirds euch a ſu ſanfte thun / wen ech die Paure warn Conterbution ſchicken / unde de Städter ſprechen / guten Tag Frau Auberſte Aſchewedeln.

Dornroſe. Aus mit dieſen Träumen / Ich begehre meinen Stand nicht zu endern / weniger mich mit euch in fernere Geſpräche einzulaſſen.

Aſchew. Ihr bild ech groilich vil ey. Nu bedenckt ech wull. Ich luß ech doch nicht vum Halſe bis ihr mich nammt. O hartzt mich ok a mohl / doß ich ok mei arm zappelnd Hartze a wing derqvicke / Ich weeß doß es aus ſiht aſſe ene gebackene Birne oder a wälck Rattig.

Dornroſe. Was gehet hir vor? Ich halte ihr ſeid nicht bey Sinnen / dürfft ihr mir auf offener Awen eine ſo unverſchämte Thorheit zu muthen?

Aſchew. Je nu / wos wers den müh / ſiß monchmoll anne Maidt mit em Knaichte ins Graß gegangen / oder uſſs Hee kummen / wan ſe ſich ok den dernoch trewen luſſen / war froit dornoch?

Dornroſe. Aſchewedel? Mit wem redet ihr / wen meinet ihr daß ihr vor euch habt? Schemet ihr euch nicht dergleichen Schand Bübereyen auszuſchütten?

Aſchew. Frau Sulmes Kunſt will nicht haiſſen / ich muß ß anders angreeſſen. Ihr miſſt mich hartzen / wällt er nicht mit gudem ſu geſchah's mit Zwange ich kan nicht länger luſſen zum Narren han.

Dornroſe. Packt euch von hier / wohin ihr gehöret: Ich werde es bey Gott meinem Vater klagen / der euch wol wird zu finden wiſſen.

Aſchew. Ja / kloit inde hie wen er glech itznnd a wing böſe ſeed: ihr ward nul wider gut waren. Siß och eur Arnſt

nicht / ihr muſt ech ju a biſſeln ſtellen / aß wenns ech ze nohe de wehr.

Aſchewedel faſſet Dornroſen mit Gewalt / und wil mit ihr nach dem Puſche lauffen / ſie wehret ſich mit reiſſen und ſchlagen und ruffet überlaut.

Dornroſe. Gewalt / Gewalt / O Vater / O Nachbarn / O Freunde / O rettet / rettet!

Aſchew Sihſt de nich doß ich a Schwardt ha. Ich derſteche dich unde dan irſten dar mir im Wäg kummt / wu de nicht Smaul hälſt.

Dornroſe. Gewalt / Gewalt / liben Freunde / helfft / helfft!

Kornblume. Wos iſt dos für a Geſchrey? dunckt mich doch wiß Durnruſe wäre.

Dornroſe. Gewalt / Gewalt / O Vater / Freunde / rettet!

Aſchew Schweig / halt de Fräſſe / und kumm furt / ſwird ſäſte nicht gutt warn.

Dornroſe. Gewalt / Gewalt.

Kornblume. Je wos gichtſchände iſt durte vur a gerammel / Ney ſahe / ſchleet ſich nicht Aſchewedel mit Durnruſen.

Kornblume laufft hinzu und ſchlägt auff Aſchewedeln.

Kornbl. Du leichtfertiger / Ehr- und Redligkeet vergaſſener / Treuluſer Land'eufferiſcher Schelm und Dieb.

Dornr. Mutig mein Kornblume / mutig errettet mich von dem Ehrenſchänder.

Aſchew. Du Hund/ du Lügener / du Kurndib / du Sideſchelme/ du Brudtſchalck.
Dornr. Kommet Vater / kommet Freunde / kommet Nachbarn und ſcheidet.

Dornroſe entlauft / Kornblume und Aſchewedel dringen ſchlagend von dem Schauw-platz hinein.

Kornblume. Du Habermauß / du Spitzkupp / du tauſend Schelme.

Der dritte Auffzug.

Sulpicius Fabrice.

Fabrice. So ſchläffſt du leider denn den harten Todes-Schlaff?
Der dich ſo ſanfft umbfieng/ als uns der Donner traff/
Der mit getheiltem Stral / auff aller Hertz ankemmen/
Und aller Luſt mit dir von dieſer Welt genommen/
So ſtarrt die tapffre Fauſt! das liebreich Angeſicht/
Vergeht! und du verfällſt/ wie ein Criſtall zerbricht.
Das mit der Sonnen-Stral / wenn er ſich drein geſunden/
Und es zurück ihn ſchickt die Sonn' offt überwunden.
Wie irr' ich haucht der Mund / iſts Wahn? Rührt ſich die Leich?
Was fürcht ich / was ich wüntſch? Ich ſchau der Wangen bleich/
Vergeht in neue Röth/ O Himmel! kans geſchehen?
So laſt den müden Geiſt/ diß neue Wunder ſehen?
Die Bruſt klopfft. O! die Wärm entſteckt der Seelen-Hauß
Und theilet ſich durch alle Glieder aus.

Er wirfft die Augen auff / kan Libe wol das Leben/
Dem/ der ſo ſtandhafft dint/ aufs neue wider geben?
Wie? Odentruſſen ihn der Chloris heiſſe Blick?
Und bittre Thränen woll aus Diris Klufft zurück?
Sulpit. O Chloris! biſt du fort/ wie iſt mir doch geſchehen/
Fabric. Iſts müglich/. O mein Herr/ kan ich ihn lebend ſehen/
Sulpit. Wie? Lebend. Bin ich denn vor deinen Augen tod?
Fabric. Wer zweiffelt/ auſſer mir/ der ihn ſeh auſſer Noth.
Sulpit. Wol/ was geheim iſt diß? Was Noth hält mich gefangen?
Fabric. Man glaubt durchaus er ſey in Ohnmacht vor vergangen/
Sulpit. In Ohnmacht! ich weiß nichts daß Ohnmacht auff mich kam.
Fabric. Weiß nicht mein Herr wie er von allen abſchid nam?
Wie ihn Levin betraur? Wie hoch ſich Chloris gräme?
Cornelie beklag' und ob dem Vorſatz ſchäme?
Sulpit. Es komt/ als träumend/ mir etwas dergleichen vor/
Fabric. Auch daß er von der Frucht die Citronat erkor/
Er hätte ſie kaum recht in ſeine Fauſt bekommen:
Als plötzlich ſein Verſtand/ durch Irrthum eingenommen
In frembde Wort ausfil. Biß er ſie von ſich ſchmiß/
Und unter aller Angſt den müden Geiſt ausblis.
Wir unterlieſſen nichts/ mit räuchern/ reiben/ ſtärcken/
Umbſonſt. Man kont an ihm/ kein Lebens-Fünclein mercken.
Levin ſtund gantz erſtarrt. Cornelie verfloß
In eine Thränen-Bach/ als Chloris auff die Schoß/
Der lebend-todten ſanck. Mit kurtzem: Sie beginnen/
Wie morgen ſeiner Leich Ehr an zu thun/ zu ſinnen.
Sulpit. Wer wüntſchte letzten Schmuck nicht von ſo lieber Hand?
Doch weil des Himmels Schluß mich aus dem Todten-Stand
In neues Leben ſetzt/ muß keine Zeit verrinnen.
Man ſuche von Grund aus die Mutter zu gewinnen/

Was zu Levinus Heil und Chloris Rettung gilt.
Du weiſt daß man aus Wachs mein lebhafft Ebenbild/
Durch höchſte Kunſt bereit Man leg' es auff das Bette/
Biß ich mich wieder ſtell' und uns aus Arawohn rette.
Doch wüntſcht in den Levin wol auff ein Wort zu mir
Daß man mit beſſerm Rath das gantze Werck ausführ.
Fabrice. Mein Herr/ da er befihlt/ eil ich ihn her zu bringen/
Sulpit. Wohl/ geh/ wenn Libe würckt/ kan auch der Todt nicht zwingen.

Caſander. Fabrice.

Caſand. Ie viens pour mon ſupplice. In dem Monſieur mich ſchickt/.
Pour garder ceſte Leich/ quell homm' ha je endrückt
Un miſerable mort? Et quelle Compagnie?
Zu wachen entre deux? Der ein iſt nicht en vie.
Et l'antre eſt ſans raiſon. Fabric. Hör ich Caſſandern nicht?
Caſſand. Was mehr? je marche allein bey Nacht/ und ſonder Licht.
La nuict eſt niemands Freund. Auch hab ich hören ſagen/
Vil ding das ſich avec Phantomes zugetragen.
Fabrice. Glückt mir mein Anſchlag nur: So ſolſt du bald verſtehn?
Daß nicht vor Thoren gutt/ zu vil bey Nacht umbgehn.
Recht/ er wolt in die Leich vorhin mit Nadeln ſtechen:
Ich wil an ſtatt der Leich/ mich hurtig an ihm rächen.
Caſſand. Mais qu' eſt ce que me alarme, es iſt umb uns Nacht.
Die ſchon plus qu' a demy mit lauffen durchgebracht.
Fabrice. Was gilts/ du ſolſt auch noch die ander Helfte lauffen.
Caſſand. Dörfft in dem finſtern auch quelqu' un ſich mit mir raufſen?
Fabrice. Genung/ wir wollen ſehn/ was bey dem Werck zu thun.

Caſſand. Was rauſcht? Möcht auch Sulpice für ſa lietiere. ruhn.
I' entens quelq' un' qui va? Fabrice, C' eſt moy! Caſſand. Ha! c' eſt Sulpice?
Ich zitter! Fabrice. Impudent, Va monſtre, plein de vice!
Caſſand. Herr Geiſt! Ha! c'eſt aſſetz! ha! laiſſetz moy aller.
Fabrice. C' eſt ce que ton ſupæon me ſembloit meritet.
Er lauft! nun das geht wol! es iſt nach Wuntſch geſchehn/
Daß er mich vor den Geiſt im dunckeln angeſehn.

Levin. Cornelia. Chloris. Caſſander.

Von der Cornelie Behauſung.

Cornelia. Wir bleiben Herr Levin vor dis Geleit verpflicht.
Levin. Ach meine Schuldigkeit kennt ſolche Worte nicht.
Chloris. Kennt iemand etwas nach ſo traurigem Verluſt?
Cornelia. Ein ewig neues Leid beklemmt mein enge Bruſt/
Levin. Sulpice wird nicht mehr durch Thränen wider bracht.
Chloris. Drumb gab er uns auf ſtets ſo trauriq gute Nacht.
Cornelia. Ach wer entdeckt mir doch/ was er noch bitten wolt?
Levin. Vielleicht daß ſie ſich nicht zu ſehr betrüben ſolt.
Cornelia. Ach nein/ er warnt und bat/ ſo nehme ſie in acht
Gilt ja mein bitten noch! ſtünd es in meiner Macht!
Und wäre was es wär. Es blieb ihm unverſagt.
Chloris. Zu ſpät/ itzt klagen wir/ weil er zuvor geklagt.
Cornelia. Sein ſterbend Antlitz kommt mir nimmer aus dem Sinn.
Levin. Noch mir/ ob leider wol mein treuſter Freund dahin.
Chloris. Mir iſt er nicht dahin! ſein Geiſt lebt noch in mir.
Cornel. ſeit abw. Wenn es ohn meine Schuld/ Er lebte noch mit ihr.

Caſſand.

Caſſand. Helas, mon maiſtre Helas. Levin. Was ſchreyſt? Wo kommſt du her?
Caſſand. Un mort! un mort, un mort, Levin, Wird dir der Kopf zu ſchwer?
Was iſts? Caſſand. Ich habs geſehn. I'ay veu marcher un ombre.
Levin. Was ſagſt du? Caſſand. Ja mein Herr! fort long & triſte & ſombre.
Levin. Du ſchwermſt von Trunckenheit. Caſſand. Les cheveux heriſſez.
Ouy Monſieur! ceſt' Sulpice! il frappe! il parle ô Weh!
Cornelia. Was gibt er vor? Mein Herr. Caſſand. I'oux avec mein Ohren.
Levin. Ich halt/ er habe Sinn'/ Witz und Verſtand verloren.
Caſſand. Nenny mein Herr / ma Dame i' ay veu Sulpices Geiſt.
Il erre dans la ville, il cherche il ſchlägt/ er reiſt.
Fort triſtement veſtu d' un long drap mortuaire
Schaut/ wie er mich gemahlt Levin. Schweig Thor. Caſſand. Que vay je faire.
Ich rede veritez Levin Wer weiß? Welch leichter Tropff
Dir bey der dunckeln Zeit den Wein-dampff-vollen Kopff
Wie du verdint / zublaut? Caſſand. Ich tranck mein Herr nicht goutte.
Cornelia. Wie wird mir bey dem Werck ſo unverſehn zu Mute?
Chloris. Was bildet ihm mein Geiſt bey dieſem Zufall ein?
Levin. Es kan in Warheit nichts / denn Traum und Schatten ſeyn.
Cornelia. Ich habe ſolchen Tand/ in dem ich lebt' verlacht.
Chlor. ſeit. abw. Wenn das Gewiſſen nicht zu ernſter Rach erwacht.
Cornel. Mein Herr. Wo ihm belibt/ ſo gönn' er uns die Ehr/
Daß man noch einſt bey uns umſtändlich ihn verhör.

Levin.

Levin. Ich folg' und bin bereit/ihr wincken zu vollziha/
Ja mich in ihrem Dinſt unendlich zu bemühn.

Sulpice. Fabrice.

In Sulpices Behauſung.

Sulpice. So iſt Levin biß noch umbſonſt von dir geſucht?
brice. Mein Herr/ umbſonſt! doch iſt der Gang nicht ſonder Furcht.
Denn/wie ich umb mehr ſcheins/ein Traur-Kleid umbgenoñen/
Caſander aber mir bey Nacht entgegen kommen:
Verkennt er mich vor ihn/ ja glaubt ich wär ein Geiſt/
Und rennt im ſchrecken fort/ Sulpice. Sehr wol/ der Zufall weiſt
Uns ſchon Gelegenheit: Den Anſchlag auszuführen.
Man laſſe ſelbſt Levin nichts von dem Handel ſpüren.
Koñ/ bringe was mir Noth! damit ich mit bereit/
Und nicht durch ſäumniß komm umb die beqvemſte Zeit.
O die du mächtig biſt den Tod zu überwinden/
Laß traute Libe/ mich/ gewüntſchten Ausgang finden.

Cornelia. Chloris. Flavia.

In dem Luſt-Garten.

I.

Cornelia. Verbirg dein itbreich Angeſichte/
allein. Göttin die du mit bleichem Lichte/
Sihſt Himmel ab auff meine Schmertzen/
Entweicht ihr ewig-hellen Kertzen.
Ich bin nicht würdig euch zu ſchauen
Ich/ welcher von mir ſelbſt/ weil was von mir/ wird grauen.

2. Elen-

2.

Elende! wie haſt du gelibet/
Dein Kind/ doch mehr dich ſelbſt/ betrübet.
Was haſt unwiſſend du begangen?
Doch wiſſend/ leider/ angefangen?
Wie wird dein Haß ſo grimmig kräncken/
Weil deine Liebe kan gelibt' ins Grab verſencken.

3.

Ach! wer wird meine Schuld bedecken?
Mich ſaubren von den Greuel-Flecken?
Sulpice, biſt du zu verſöhnen!
Sulpice, weiland Blum der ſchönen!
Sulpice, deſſen rein Gemütte.
Ein wahres Ebenbild/ gantz unverfälſchter Gätte.

4.

Ach! herbe Trauer-Nacht verſchwinde.
Ach! daß der Morgenſtern ſich finde.
Damit ich ſeinen Leib mög ehren.
Verzeuch Nacht! laß mich träumend hören;
Was doch Sulpice von mir wolte/
Umb was er mich erſucht/ als er verſcheiden ſolte.

Chloris allein.

1.

Chloris. Iſts! oder iſts ein Wahn.
Daß nicht des Todes Kahn
Die Geiſter mit ſich führ? Iſts jemals wol geſchehen?
Das jemand ſie geſehen.

2.

Nein! nein/ wer glaubt es? Nein/
Wie könt es möglich ſeyn

Daß (wär es ſo) mich nicht Sulpice wolt anblicken?
Und in der Angſt erquicken.

3.

Nein/ die getreue Seel
Entwich aus ihrer Höl/
Und kame mir anitzt/ die Thränen abzuwiſchen/
Mich küſſend zu erfriſchen.

4.

Wie? Hat uns denn die Macht
Vor welcher alles kracht
Die nimmermehr mit dem/ was treulich libt/ zu friden/
Auff ewiglich geſchieden.

5.

Ach/ aber/ leider ach/
Gedenckſt du wohl auff Rach.
Sulpice, daß ſie dir der Mutter falſche trachten
In meinem Nahmen brachten.

6.

Ich warnte ja/ ich ſchrieb
Mein Hertz/ was ſie betrib.
Ich weiß/ dir iſt nunmehr (blib ja der Brieff verſtecket)
Mein Unſchuld doch entdecket.

Sulpice in Geſtalt des Geiſtes.

Entdeckt/ fleuch nicht von mir/
Hertz/ ich bezeuge dir!
Daß/ ob ich ſchon die Laſt der Glider abgeleget/
Dennoch Lib unbeweget.
Chloris, Was ſchau/ ihr Himmel ich/
Sulpice, Mein Licht/ betrübe dich/

Betrübe dich nicht mehr/ weil deine bittre Zehren
Nur meinen Geist beschweren.
1. Mein Trost. Es mag des Todes Wütten.
Es mag des strengen Eifers Macht/
Auff mich die grimmen Pfeil ausschütten/
Ich habe Neid und List verlacht.
Scheints auch daß ich von dir/ auf kurtze Zeit gerissen:
Wird doch das kalte Grab mein Liben nicht beschliessen.
2. Verfällt mein Leichnam schon in Aschen/
Auch unter Aschen lebt die Glutt:
Hör auff mit Thränen ihn zu waschen/
Auff deine Zähren wallt mein Blutt.
Erfreue dich vielmehr daß ich hab überwunden/
Und Ruh/ und wahre Lust vor dich und mich gefunden.
Chloris. Mein Hertz/ wie wol/ wie wol/
Daß ich dir folgen soll.
Wär anderwärts auch Ruh vor mich und dich zu finden/
Loß mich mit dir verschwinden/
Umbsonst du eilst von mir/
Ich eile mehr nach dir/
Ach möcht uns das dein Geist mir nicht mehr könt entschlipfen/
Ein süsser Tod verknüpfen.

Cornelia. Sulpice.

Cornelia. Hör/ oder/ hör ich nicht Sulpices Trauer-Stimm?
Sulpice. Sulpices, der verfil durch schnellen Todes-Grimm.
Cornelia. Weh mir/ wo rett ich mich? Wie wird mir? Himmel/ ach.
Sulpice. Getrost/ sie fürchte nichts/ ich heische keine Rach/
Cornelia. Mein irren (ich bekenn) hat Straffe wohl verdint.
Sulpice. Cornelie, ich bin durch ihre Rew versühnt.
Cornelia. Warumb denn daß sein Geist / nicht in der Ruhe bleibt?

Sulpice

Sulpice Weil ihr Verlangen mich aus ſtiller Ruhe treibt.
Cornelia. Wahr iſts! das mich verlangt zu wiſſen/ was er hat.
Sulpice. Worauff ihr Heil beſteht/ das ſie verzögert hat.
Cornelia. Mit ihm zu leben hilt ich vor mein höchſtes Heil.
Sulpice. Die Schickung wil es nicht. Sie iſt Levinus Theil.
Cornelia. Die Schickung iſt zu hart / die ihn ſo bald hinriß.
Sulpice. Umb daß Cornelie von Chloris mich verſtiß.
Cornelia. Ach Himel! wär' es nicht/ es würde nicht geſchehn/
Sulpice. Sie laß uns an Levin kein ferner Traur-Spill ſehn.

Sulpice verſchwindet.

Cornelia. Er ſcheidet. Wie ſo bald? Wo hin verſchwand der Geiſt?
Iſt dieſes ein Geſicht? Iſts Trüg? Wer weiß und weiſt
Was bey dem Werck zu thun? Sulpic. iſt leider hin/
Ich ſeh ihn vor mir ſtehn! betreugt mich woll Levin!
Wie könt es möglich ſeyn! wol / laſt uns ſelbſt hingehn/
Und bey Sulpices Leich der Sachen Grund verſtehn.
Man forder ſtracks Levin. Es zeige ſein Geſicht/
Es lehre ſein Geleit / ob etwas hir erticht.

Flavia. Sulpice.

Vor Cornelie Behauſung.

Flavia. So bleib ich arme dann allein in diſem Haus/
Und alle gehn von mir bey ſpäter Nacht heraus.
In dem ſchier iedes wähnt Sulpices Geiſt zu ſehen/
Und kommt er denn zu mir? wie ſolte mir geſchehen?
Ich bin ja leider nicht Urſach an ſeinem Todt
Was wolt er denn von mir! O Schmertzen-volle Noth!

Weh

Weh! weh! er komt! ich flih! Sulpice. Laß ab von diſem rüẽn/
Getreue Flavia, du wirſt mich ja noch kennen
Mich/ der in dem ich lebt/ dir nicht zu wider war.
Flavia. Verzeiht Herr Geiſt! ich weiß nicht ob ich reden thar.
Sulpice. Und warumb darfſt du nicht! ich bin dir noch bewogen.
Flavia. Herr Geiſt ich hab euch ja mit wiſſen nicht betrogen!
Sulpice. Wahr iſts/ daß wol gemeynt du mir die Gift entdeckt.
Flavia. Wie komts denn daß ihr mich/ Herr Geiſt/ ſo hart erſchreckt?
Sulpice. Ich ſchrecke nicht/ ich bin zu tröſten euch erſchinen/
Flavia. Herr Geiſt/ der Todten Troſt will Lebenden nicht dinen.
Sulpice. Dir ſelbſt verſprech ich noch ein unverhoftes Glück.
Flavia. Gar wol/ Herr Geiſt/ ich bitt: Er trete was zurück.
Sulpice. Vertrau auff meine Wort. Ich komme dir zu gutte.
Flavia. Ich danck euch vor die Gunſt/ mit wol-vergnügtem Mutte
Die Götter mögen euch verleihn gewünſchte Ruh.
Sulpice. Nicht biß Cornelia nach meinem bitten thu.
Flavia. Seyd ihr im Fegefeur/ im Himmel oder Höllen?
Sulpice. Verliebten gibt man ein gar ſonderliche Stellen.
Flavia. Fahr wol Herr Geiſt/ mich ruffe ein nöthig Werck von hir.
Sulpice. Fahr wol/ ich bleibe dir gewogen für und für.
Spils mehr denn nur zu vil. Ich eile denn von hinnen/
Ein frölich Ausgang folgt offt auff ein ſchwer Beginnen.

Fabrice. Sulpicii Bild auff dem Bette/ die andern alle.

In Sulpicii Behauſung.

Fabrice allein vor der falſchen Leiche.

Fabrice. Was hör ich/ klopff man/ ja/ bey noch nicht nahem Tag?
Wer iſt der mir ſo früh die Ruh nicht gönnen mag?

Halt inn? Ich kom. Iſt auch villeicht die Liſt entdecket?
Daß man ſo unverſehns mich aus dem Schlaff erwecket.

Cornelia indem ſie hinein komt.

Cornelia. Mir gnüget wenn ich nur noch einſt die Leiche ſchau!
Chloris. Ich darff es nicht/ weil ich wol meinen Augen trau.
Caſſand. Ma foy! wagt nicht pas trop. Ich hab es bien gefühlet.
Er hat fort rüdement mit mir die Nächt geſpilet.
Levin. Was zweiffelt man/ hir ligt ſein blaſſes Angeſicht?
Cornelia. Ich zitter/ ich erheb/ mein Irrthumb leidet nicht.
Daß ich/ unſchuldigſte mich länger hie verweile.
Caſſand. Allez donc, il eſt temps daß man von hinnen eile.

Sie gehen wieder weg/

Fabrice. Diß ſah gefährlich aus/ und war was hoch gewagt.
Wenn nicht Cornelie ob eigner Schuld gezagt.
Da komt mein Herr Sulpice. Das Werck iſt/ und nach Wuntſch/ verrichtet.
Weg mit der falſchen Leich/ daß nicht was Nacht ertichtet/
Der helle Tag verrath. Schleuß Haus und Thüren zu.
Man laſſe niemand ein/ begib dich ſtracks zu Ruh/
Bis uns das Licht erweck/ ich lege ſelbſt mich nider/
Ja dem der ſüſſe Schlaff befält meine Augenlider.

Chloris. Cornelia. Caſſander. Flavia. Levin.

Vor der Cornelia Behauſung.

Flavia. Ich hab ihn ſelbſt geſehn/ er ſprach mich plötzlich an.
Levin. Diß iſt ein ſolches Werck/ daß ich kaum glauben kan.
Cornelia. Was hat er wol von dir/ und du von ihm vernommen?

Flavia.

Flavia. Fragt mich nicht biß drey Nächt und Täg auffs Ende kommen.
Levin. Dich hat die Enſamkeit und Finſternüs bethört/
Flavja. Sulpicen ſah mein Aug / ihn hat mein Ohr gehört.
Cornelia. Wir wollen was zu thun / mein Herr / nach Rath umbfragen/
Er ſuch' uns ferner heim/ ſo früh es nur will tagen.

Greger Kornblume / und Frau Salome.

Kornblume. Ich ho olles verſucht / ich richte aber niſchte aus/ daß is noch meh Glücke / doß ich Durnruſen ze Hülffe kam as ſe Matz Aſchewedel wagführen wulde. Wen ich nich gett oft hette: ſe wärß dosmoll geſungen gwaſt. Ja ſe wör ſu verloren aſſe a Lamb doß der Wulff derwuſcht hott. Siß aber gutt doß en de Ruckbern beem Kuppe krigt han / unde iche dencke a warde ſe Nächt drüm ausſtihn müſſen. Iche wil a mohl für de lange neele ze Mütter Salmen gihn/unde will üm Roth froyn/ woß ich machen ſoll / denne vu meeme Vetter ho ich nüſſen ſtertzen & ſchad aber niſchte. Ich war wull Herberge krigen / ſe frout ſich ock wu ich meeme Kuh hinthun ſaul.

Salome. Ja / war ſich nich a wing e de Walt ſchicken kan/ der ſtirbt und verdirbt / ma mus itzunder aff ſe Burtel ſahn. S gibt eme niemand niſchte ümſiſt. Eis olles blutt theür. De Contribulation mus fallen / me hots oder hots nich. Drüm kan mirs nimand verargen / wen ich mer an Haller nicht luſſe aus der Hand gihn. O Ich bin in ſittner Gruß-achtberkeet in unſem Durfe / doß de Ruckbern gleeben / ich künne müh / aſſe drithalbe ſchillge Duckter. Iche kon en wund ſägen. Iche kon Kroittia laſſen / ich luſſe das Sib loſſen / ich kon Wachs gißen / iche kon de Leut maſſen. Iche kon S' feur verſprechen.

Da noch vil Dinges müh / doß nich ollen ze soin tog / S' seen er wul die de sprächen / iche wet gor enne büle weesse. Se thun mer oder unrächt / unde wem schods / wen ichs gleich wäre. Wahn kümmerts / wen ich e wing weis hexen könte! Thu ich doch nischte büses. Ich halfe allen Leüten und brauche lotter schine Gebahteln derzu. Nu doß giht uff gut Glücke. Ich muß sahn ob ich holte wos derwischen kan.

Kornbl. Dan kümmt Mutter Salme. Ich mus se ohn reden/ ih se wäg giht.

Salme stelt sich als ob sie betete.

Gott grüsse dich du schöne libe Sunne! Och / du bist meeß Hartzen wunne! Och / beschere uns a gutt Watter: doß der Flachs nicht vertiubt / se fren sich de Städter.

Kornbl. Gott ga euch Glücke Frau Solme.

Salome. Och Har/ sax/ max stracks unde backs / e neugeleet Ee / unde jung Bine Wachs / sünff Still vum Naittige / vum Lobfrosche dos Faall / seen gut / seen gut widers Kalde / unde grüne unde sqall.

Kornbl. Gott ga euch Glück Fro Solme / hürt er nich wol.

Salome. Dar Engel Urhel bliß in sey Hurn / ha pfiff / ha stürmte mit grussem Zurn/ do zanten de Tannen / de zanten de Echen/ Swasser hette eme mügen die Knie errechen.

Kornbl. Gott ga ech Glücke zum dritten mohl.

Salome. Och Gott dancke ich libes Kind. Gott vergelts ich / ihr stüret mich in meine Gebate.

Kornbl. Ich halde er hot de Gebatteln olle in der Schnure.

Salome. Wos de kranckt / heest de mich ene alde Hure? do sol der Toisel derfür s licht halden. Liber Gott wos der labt me nicht uff seene alde Tage?

Kornbl. Ey ney doch Frau Solme / ich ſoyte er hett de Gebate olle an der Schnure.

Salome. Ja / doß is an ander Ding! Sich libes Kind / halt mers ok ze gutte / alde Leutte behüren und beſaen ſech nicht raicht. Wos wollt er den / oder wu tret ich der Waig hi?

Kornbl. Ich wulde ok ſu a wing mit ech reden! Saht de gantze Welt helt oich für anne verſtändige kluge Fro. Drüm beweeſt nu eure Kunſt. Ich ha zwee gar ſchwere Anliegen. Jungfer Durnruſe acht meaner nicht vill / ich ober ihr gor ſihre. Und doß iß doß irſte. Den dernoch han mey Vetter unde ihr Manne Händel. Doß hingert mich nicht wing / unde ich wulde vor (aſſe enander ſchlugen: unde ausmachten / doß ſe nicht e Hund durch en löcherichten Zaun ohngeſahn hette) Fride machen / Ja do ging mers / do ging mers / S' ging mer wiß ollen Fridemachern pflaet. Ich ha die grüſte Schandflecke / Vßzüge / Stanck unde Vndanck dervon. Mey Vetter hot mich auſſem Hauſe gejoith / mit ſamt der Kuh / die e mer frey hilt / Nu acht ich ſen für mich ſu grus nicht / ich warde ju ern wu unterkummen. S' iß mir ok üm de Kiuh. Wen die mer hunger ſtirbt: ſe is e verturhen ding? doß iß doß ander. Wos roth nu zu der Sache?

Salome. O libes Kind / ich hüre nicht wul / O ſiß a elende Ding üm e alt Weeb.

Kornblume ſchreyet ſehr laut.

Wos Roth ze Durnruſen unde zer Kiuh?

Salome. Sis mer e Flus fürs Vhre gefallen. Ich hüre ſock ſteen niſchte.

Kornblume noch lauter.

Wos Roth zer Durnruſen und zer Kuh.

Salome. Sis heüte gor a unglückſaliger Tag iche kon ſch niſchte verſtihn.

Kornblume abwerts.

Ja ich verſtih dich wul du alde Vettel.

Zu der Salme.

Siß mir leeb Mutter Salme/ doß er heütte niſchte hüren künt. Ich wars ech weeſen müſſen/ ſaht hie hat er en alten Tyoler mit em Kutſchelpeltze. Doß iß Silber und een Ungariſchen Gülden dan de Raben gefraſſen hotten/ doß iß Gold ſaht ers wull? Setzt de Prillen uff de Noſe.

Salome. O ja/ ja/ hartzes libes Kind! ja! ja! ich ſahs/ unde wen me Gold oder Silber uff de Pulß oder leet: ſe hüret menach/ ſoit er mer nicht vun Durnruſen unde vu der Kuhe?

Kornbl. Vu Durnruſen ze erſte/ unde vu de Kuh ze letzte.

Salme. Ja/ de Kuh kon oder nich reden. Drum müſſen wer ze erſte dervon handeln/ das ſe nicht ümkümmt.

Kornbl. Nu/ meent holben! doß beſte uff de letzte/ was ſoit er den zer Kuh?

Salome. Je wos ſol ich vil ſoyn/ iſſe trächtig oder gelte?

Kornbl. O wos dan geyer verſtih ich mich auff dos Ding. Ich bi e Jung Geſelle/ ich wees vil wie ſichs mitte drehet.

Salome. O li! es Kind! de biſt noch nich vil in der Wält rüm geloffen! Nu ſich/ ich meene es troilich mit der. Kanſt e de Kuh ſiſt unterbringen/ ſe luß ichs wul geſchahn. Wen dech ober dünckt dos anders nicht ſeen ken/ Se wil ichſe zu mer nahmen. Oder doch!

Kornbl. Ja: wos ſoll ich Krippegeld dervor gahn?

Salme. Krippegeld! doß ho ich me labtige nich gehurt.

Kornbl. Je de Stadter ſprächen ju/ wen unſer inner beyſhn iſſt: gabt mer Tiſch Geld! Nu aſſen de Köhe ju nicht uſſm Tiſche/ ok os der Krippe/ drüm war ech euch wul müſſen Krippegeld gahn.

Salme. Els wohrhafftig wohr/ de Walt wird yu Tage zu tage klüger/ Nu wos walt er mir den gahn?

Kornbl.

Kornbl. Was wes ech? ich war ech eure Side und Graß und Haber unde Stru nich ſchätzen! Machts redlich! Ich will ech de holbe Landsknaicht Portion gahn/ ſu vil aß ſe uſſe holb Pjard krigen/ daß er ſaht dos ich kee Knauſer oder Gaiſkes bin/ unde dos ümme innesandermols willen.

Salome. Ja/ aber den Geniß vu der Kiuh dinge ich mer aus/ und och Skalb/ wu ſe kalbet.

Kornbl. Se war ich nicht vil behalden/ oder hulls der Geyer/ friſt der Tud de Kuh/ ſe iß dos Kalb der Hunde/ Nu ze Durrnuſen.

Salme. Hartzes libes Kind/ ich ho geſtern in da Monden geſahn. Ich muß dirs ok uffrichtig ſayn/ mich jummert denner/ Durnruſe hälet dich ok zum Narren.

Kornbl. Doß wer der hänger unde niſchte guts!

Salme. Nu: de Zeet wirds gahn!

Kornbl. Je ſelde a ſu e Vatreu/ Gottluſe Hartze/ in dam Libe Menſche ſtecken?

Salme. Ihr wards wull derfahren/ ich ſoy daſte winger. Luſt mich de Hand ſahn/ wen ſeed er jung wurden/ ze Tage oder ze Nachte!

Kornbl. Ich wees ſalber nich. Meene Mätter hot üffte geſait/ S' wär am Walpurgs Obende geſchan/ wen de Päleweeſen os fahren unde de Hanne hotten grode gekreet: aber de Sunne wor noch nicht auſſgegangen gewaſt.

Salome. Se wirds wull in der Nacht geſ hahn ſten.

Kornblume' abwerts.

Härt ok/ wie wul wiß' ſ' es

Salome. Nu/ gib mer de lincke Hand. O hartzes Kind/ du krigſt Durnruſen nicht.

Kornbl. Je ſe hot mers ju zugeſait!

Salme. Se geheit dich in de Zähne iky!

Kornbl. Siß unmenſchlich unde unmüglich.

Salome. Sich / ich wil wul mit Durnruſen reden / aber di wirſt wul ſahn / ſwird niſchte draus warden / du wirſt a hübſch betagt alt Weeb freen (wie iche bin) unde die de hübſche Haller hot. Iche ho a Kaſenappel vul alde Thaler / unde an Watſchgen mit ſächs Fächern. S' ſeen a paar Duppel-Duckoten drinne / unde a Hauffen alde ſchlimme Häller. O ich ho noch mih Ding doß ich nicht alles ſay.

Kornbl. Mutter Salme / ich halde der Kupp ſtiht ich nicht raicht.

Salme. Och hartzes Kind / ſich de biſt noch a junger Rätzel drum dorffte a verſtändig Weeb / die der doß denige häbſch ze rothe hilde. Vnde Durnruſe iß anne junge Waſchgütte. Se wer der ſu vil nütze aſſem Farckel de Mätze. Drum fulge gudem Rothe / weil noch zeet ze rothen / ih duß krimmen in Nacken und ich wiß nicht wuhin krigeſt.

Kornbl. Mutter Salme / euch treumet bee hellem lichten Tage.

Salme. De kanſt bey mir ze enem gedignen Manne werden / und och älteſter / unde mit der Zeet wul gar Scholtze.

Kornbl. O Mutter Salme / ſayt ok vu Durnruſen.

Salme. Je nu / ich wil wul mit er reden / de wirſt ober ſahn ſwird niſchte draus warden. Wen ſe dich aber nicht hon wil: wilſt de mich den nahmen?

Kornbl. S' iß denne noch ümme a bedencken ze thun.

Salme. Nu zu geſaytt.

Kornbl. Ich ſay / s' iß denne noch ümb e Bedencken ze thun.

Salme. Nu zu geſayt.

Kornbl. Je wen mich Durnruſe ja gor nicht hon welde: ſe wers noch ümme Bedencken ze thun.

Salme. Da Duckoten und da Thaler behalt ich ja.

Kornbl. Ja wen er ober vu Durnruſen gute Zeitige bringet: ſe gah ich euch noch zweene derzu.

Salme.

Salme. O libes Kind/ halts Gäld ze rothe/ de Haller ſeen ſeltzem/ wen wer beſammen warn laben/ ſe hon mer a Ageld ze enem Paurhofe.

Kornbl. S' iß noch üm a Bedencken ze thun.

Der Vierdte Auffzug.

Cornelia. Levin. Chloris. Sulpice. Fabrice. Flavia. Caſſander.

In Sulpices Behauſung.

Cornelia. Iſt denn der herbe Tag erſchinen.
Da wir zu letzte dich bedinen.
Und kanſtu von des Lebens Gaben/
Nichts als den Leichen-Zirath haben?
So nim von der/ die dich gelibet/
Doch die unwiſſend dich betrübet/
Den Blumen-Schmuck/ die ernſte Reue/
Die Thränen/ dieſes Pfand der Treue
Kan auch dein Geiſt nicht ſanffte ſchlaffen/
Bleibt er ſtets wach und mich zu ſtraffen:
So ruh er/ nun ich ſeinen Willen
Durchaus bereit bin zu erfüllen.
Levin Bleib denn/ hochwerther Freund zu guter Nacht gegrüſſt/
Der du in jener Ruh umb mich nicht ruhig biſt.
Der du durch deinen Tod/ zu liben die beweget/
Die nicht mehr meinen Dinſt/ nun du es heiſt/ ausſchläget.
Cornelie ſoll denn mein Hertz das ihre ſeyn?
Erkaufft ich diſes Gutt durch des Verluſtes Pein?
O Lib/ ich ſteh' erſtarrt/ ob deinen Wunder-Thaten/
Du kanſt in höchſter Noth durch höchſte Mittel rathen.

Chloris. Ihm leider/ doch nicht mir/
Mein Hertz / mein Troſt und Zir/
Was kan die Libe nicht / uns wird der Tod vermählen.
Hör Lib auff mich zu quälen.
Nim du den Blumen-Krantz/
Wie diſer Roſen-Glantz
Verwelckt eh jemands meynt / ſo muſteſt du erblaſſen/
So plötzlich mich verlaſſen.
Jedoch dein Geiſt verſpricht
Daß dich mein Seelen-Licht
Nichts könne mehr von mir: Nichts mich von dir abtrennen/
Laß dis mich bald erkennen.
Dis ſoll der Traw-Ring ſeyn/
Dis klägliche Gewein/
Die Thränen die von mir/auff deine Leiche fliſſen:
Geſell ich mit den Küſſen.
Was ſchaw ich / ſein Geſicht erröthet mehr und mehr/
Die kalte Fauſt erwarmt. Caſſander. He las traut nicht zu ſehr
Es ſont de viſions, des hiſtoires tragiques
Das Ding gehet alles zu per certains traicts magiques.
Levin. Schweig/ Thor / Sulpice, Freund / Cornel. Sulpice, Chloris. Meine Sonn.
Fabrice. Mein Herr. Flavia. Wer tod / bleibt tod. Chloris. Sulpice meine Wonn/
Caſſand. Ha, l'extreme frayeur, Er eilt ſich aufzurichten/
Reprennons viſtiment die Haus-Thür /. Chloris. Ach / mit nichten.
Cornelia. Was ſchaw ich / ſinds Geſpenſt? Woher der neue Geiſt?
Chloris. Hat Lib auf meine Bitt / diß Wunder-werck erweiſt.
Levin. Sulpice werther Freund. Kan ich dich lebend ſchauen?
Caſſand. Meſſieurs. Es iſt fürwahr Phantoſmes nicht zu trauen.

Sulpice. Wer öffnet mir die Augenlider?
Und rufft mich in das Leben wider?
Wo bin ich? Chloris dein Geſichte/
Begabt es mich mit neuem Lichte?
Cornelia. kan ihr Verlangen
Mich/ den der Tod itzt hilt gefangen/
Herfordern, aus der Leichen Scharen/
Und retten von der Todten-Bahren?
Levin läſt mich nun dein Vergnügen
Nicht in dem kalten Grabe ligen?
Wie? War in Ohnmacht ich vergangen?
Hilt mich ſchon Phlegeton gefangen?

Alle zuſammen.

O Wunder treuer Lib/ O unerhörte Krafft/
Der Tod legt ſeine Pfeil vor Libes-Pfeilen nider/
Der längſt entlobte Geiſt beſucht die kalten Glider/
Und fängt zu leben an/ nun es die Libe ſchafft!
Chloris. Wiewohl hab ich geſehn/
Es würde bald geſchehn;
Daß/ wie mich heint dein Geiſt vertröſtet ſonder ſcheiden/
Entſetzt von Leid und Leiden/
Ich mich mit dir/ mein Hertz
Vermählt/ auſſer Schmertz/
In feſt verknüpfſter Trew/ wird inniglich erqvicken.
Diß kan die Libe ſchicken/
Cornelia. Iſts möglich daß/ O mein Verlangen/
Du nun biſt Tod und Grab entgangen/
Soll mit liebreicher Seel vertrauen
Ich dich als meinen Sohn anſchauen?
Ja/ möglich iſts/ was ich verſprochen/
Wird durch dein Leben nicht gebrochen.

Komm/ und umbfang uns beyd / ſie als ein Bräutigam/
Mich als ein libſter Sohn. Es grüne beyder Stamm
Biß ſich der Zeiten Zeit in Ewigkeit verkehrt/
Und in der Libe Glutt der Tod ſich ſelbſt verzehrt.
Sulpice. Ach/ wer iſt mehr vergnügt in diſer Welt / als wir/
Levin. Cornelia, mein Hertz vertraut ſich einig dir.
Cornelia Es traue. Wir ſind feſt/und nimmermehr zu ſcheiden.
Fabrice. Und wie denn Flavia? Wie ſteht es mit uns beyden?
Flavia. Hir haſtu meine Trew: Gib du mir deine Hand.
Caſſand. Et moy! hab' ich allein die Zeit mal angewand?

Alle zuſammen.

Es lebe die Libe / was Libe wird binden:
Caſſand. Es ſterbe die Libe/ was Libe wird binden:
Alle. Wird nicht die Hitze der Trübſal entzünden.
Caſſand. Wird ſtets die Hitze der Trübſal empfinden.
Alle. Es lebe die Libe/ was Libe bewehret:
Caſſand. Es ſterbe die Libe / was Libe bewehret:
Alle. Wird nicht von Neid und Verleumdung verzehret.
Caſſand. Wird ſtets durch Neid und Verleumdung beſchweret.
Alle. Es lebe die Libe/ was Libe gekrönet:
Caſſand. Es ſterbe die Libe / was Libe gekrönet:
Alle. Hat Tod und Jammer und Elend verhöhnet.
Caſſand. Wird nun von Jammer und Elend verhöhnet.
Alle. O wunder treuer Lib / O unerhorte Krafft.
Caſſand. O raſen toller Lib/ O unerhörte Krafft/
Alle. Der Tod legt ſeine Pfeil vor Libes-Pfeilen nider.
Caſſand. Der Tod wirfft ſelbſt die Pfeil vor Libes-Pfeilen nider.
Alle: Der längſt entlebte Geiſt beſucht die kalten Glieder/
Und fänget zu leben an. Nun es die Libe ſchafft.
Alle. Es lebe die Liebe / ꝛc.
Caſſand. Es ſterbe die Libe/ ꝛc.

Wilhelm von hohen Sinnen Arendator des Gutts Bildünckel.

Vor ihm gehen Cuntz und Lorentz derer iedweder eine Hewgabel träget.

Je schade immer schade doß mich die Leüte nicht kennen/ ich bin een Hoffman. Ich bin ein Politicum. Wen ich Cromwels geheimer Rath gewesen were/ nimmermehr hette man ihn absetzen können. Gleubet ihr wol/ wenn ich Türckischer Käyser were das ich mich wolte erstranguliren lassen? Wie Soldat Imbrahim? Ja der hunderste verstehet nicht/ was in diesem kopff stecket aber ad rebus. Ich muß bekennen. Wo kein Ansehen/ da sey keine Furcht/ und wo keine Furcht/ da praviren die Unterthanen nicht ein Haar breit. Der Herr dieses Dorffs Bieldünckel/ ist wol ein redlicher Gabelirer/ aber er ist vor die Schlingel die Bauren zu from. Darumb begehen sie lauter furditeten. Nach dem ich aber: Ich/ verstehts nur recht/ der ich vor diesem Scholtze hier war/ das gantze Dorff harengiret/ gehets ein wenig besser zu/ und ich lasse die Aecker und Leute nicht so rubiainiren. Ich bin zwar kein geborner Edelman habe aber mehr facilitesen in meinen kleinen Finger als mancher in seinen grossen kopfe Gehirne träget. So bin ich auch nie auff den Unverstandt gezogen/ und ein Liberalibus worden/ nichts weniger aber bin ich den Liberalibus abscheulich infectioniret. Nun umb meine Disputation zu erhalten hab ich euch beyde zu meinen Leibqvärden angenommen/ nicht anders als ein kleiner Fürste/ dem stets ein paar hetzscharen auffwarten/ und ob ihr zwar noch keine Cartisanen traget: wirds sichs doch mit der zeit wohl finden. Ihr versprechet mir den treu und gewehre zu seyn?

Cuntz

Cuntz. Ju Herr.

Wilhelm. Sprich Gestrenger Herr du Flegel/ und mache einen Knickerling mit einem Segven/ meinest du daß du mit einem Hundesbuben oder deines gleichen zu thun habest. Ich gedencke noch woll den Tag zu sehen/ da man mich wird genadiger Herr Titteln/ oder auch wohl gar eure Lentz. Ich bin itzt Herr alhier. Nun/ noch einmahl. Ihr versprecht mir denn getreu und gewehre zu seyn?

Cuntz und Lorentz.

Ju Gestrenger Herr.

Wilhelm. Und zu thun und zu lassen was ich gebitte und verbitte?

Cuntz und Lorentz.

Ju Gestrenger Herr.

Wilhelm. Das war recht. Nun werde ich Verhöre geben/ Vor dises muste iedesmal ein gantzer Tisch voll Sessoren allhier sein/ wenn die geringesten Händelichen vorgingen: Nun aber empefehire ich alles allein/ und halffe allen causibus, sonder Schöppen/ Procurator, Affocaten und wie die Kerlen alle heissen auff einmahl ab. Sihe du wer vor der Thüren und erinnere die Leute daß sie bescheiden/ und mit reperentz herein tretten und mir meinen gebührenden Titel geben.

Wilhelm. Ciliax Dorffschreiber. Cuntz und Lorentz.

Ciliax. Herr Scholtze.

Wilhelm. Herr Narr.

Ciliax. Herr Scholtze.

Wilhelm. Herr Narr.

Cunz. Sprecht Gestrenger Herr.

Ciliax. Geſtrenger Herr Scholtze.
Wilhelm. Geſtrenger Herr Berenheütter.
Cilia. Je wie ſoll ma den uff die letzte ſprächen?
Wilhelm. Man weis irgend nicht daß ich Harengarius allhier in dem Dorffe bin.
Ciliax. Nu/Nu/ Geſtrenger Herr Aringnater.
Wilhelm. Ja/ ſo recht / wenn man einem iedweden ſeinen gebührenden deſpect gibet: ſo hat es Hände und Füſſe. Was bringet ihr uns Ciſiax.
Ciliax. Geſtrenger Herr Häringeſſer / die Nockbern unde Gemene vun Garnedorff han mich zu ihrem Leſaken gemacht/ und ſchicken mich har / und luſen euch in guden Tag ſayn: und ihre unſchuldige Dinſte derzu / und luſſen euch bitten / ihr wellt in das Vih luß luſſen / daß eure Bauren eingetriben und eingeſperret han. Dixi.
Wilhelm. Es heiſt nicht Fixi: Hört ihrs Kirchſchreiber and Leſake von Gärnedorff/ ſagt ihr ewren Primkalen hinwiderumb wenn ſie wollen Kühe halten/ſo ſollen ſie ſelche auff ihrem Grund und Boden halten / und meinen anvertraueten nicht laſſen zu Schaden gehen / oder gewertig ſein / daß ihnen diſes widerfahre/was anitzt geſchehen. Habt ihr denn auch ſo riſſtliche Vollmacht.
Ciliax. Geſtrenger Herr Scholtze / oder Haringerias wolt ich ſayn. Iche verſprach mich / ich brenge keene Fulmacht/ ihr kennt mich ohne das wul. S kan nimet bey uns ſchreben aſe iche: doß wüſt er wuhl: unde hette ich mir erſt a Ding machen ſuln / do würde Zeet darzu gehurt hon / unde es hette och en Bogen Pappier geſtanden/ do hette me erſt müſſen in de Stodt dernoch geloſſen / unter des wern die Kühe hunger geſtorben. Drüm wertt er mer wul gleben/aber zer Sache / die Küh hobn nff dem eurigen nicht gehutt: aber wull uffm änſrigen. Die Wieſe dervon er ſe hott wäg treben luſſen / iß ja unſe.
Wilhelm. Da ſag ich nein darzu / meint ihr Leute daß ihr euch dieſes gantze Dorff wollet Erb- und eigen machen? die Wieſe gehöret zum Ritterſitz.

Ciliax.

Ciliax. Je dos wäln wer mit vil Zeügen beweiſen/ doſſe ünſe iſt der Juncker hots nie geſtritten / s wird och wul im Scheppe-Buche zufingen ſeen.

Wilhelm. Ja/ der Juncker/ der iſt ein frommer Mann: und wenn er ein Buch und ein Glaß Wein / fraget er den Geyer nach dem übrigen. Aber itzund bin ich hir/ Eure Zeugen ſind conſpecti: und das Schöppe-Buch habt ihr zu eurem eigenen Nutz gemacht und hinein gekleckt was euch ſelber gefallen hat. Es mus nun weit anders zugehen.

Ciliax. Ey Geſtrenger Herr/ bedenckt ech eens beſſern. Wir han glech wul och Oberkeet / unde wenn innet keene Hülffe hot/ ſe mus a ſe ſuchen/ wus Krafft unde macht hott.

Wilhelm. Habt ihr Obrigkeit dort/ ſo bin ich Obrigkeit hir/ iſt eur Herr Edelman/ ſo bin ich Heringerius wiſſet ihr ein Loch/ ſo weiß ich daß ander / verſtet ihr mich wohl.

Ciliax. Nu/ Nu/ ward ok nich balde böſe. Ihr wart mich nu och nich fraſſen / doß echa wing de Wohrt ſay.

Wilh. Haltet das Maul! Ihr ſeit ein Wäſcher und wenn ich eurer Capitalen nicht ſchonete / wolte ich euch was anders beweiſen. Vor dieſes mahl wil ich meinen liben Nachbarn die Kühe folgen laſſen: kommet ihr mir aber noch einmahl mit ſolchen Worten wider / ſo werde ich euch nicht die Kühe / ſondern den Strang an den Hals werffen / darnach habt euch zu richten/ denn daß iſt mein entlicher gnädiger Wille. Iſt iemand mehr vor der Thüren

Ciliax. Geſtrenger Herr gruſſen Danck/ GOtt vergelt es ech Geſtrenger Herr ich hette och wul wos an ze bringen/ mevet wegen üm de Wätter Garbe.

Wilhelm. Ich habe geſagt ihr ſollet euch trollen oder ich werde euch Füſſe machen. Ich habe keine Zeit vor ſolche Narren wie ihr und eures gleichen / du / rüſſe die ander herein.

Cuntz. Je Geſtrenger Herr / er iſt a ganz Durff vel drauſſen/ ſe warn e der Stube nich raum han.

Wilhelm. Wer ſind ſie? laß ſie nur alle zu gleiche herein.

Wilhelm. Cuntz. Lorentz. Jokel. Bartel. Kornblume. Aſchewedel. Dornroſe. Fraw Salme.

Kornblume. Gott grüß ech Herr. . . . .
Lorentz. Sprich Geſtrenger Herr. . . . .
Jokel. Gott ga ech Glücke Geſtrenger Herr.
Wilhelm. Gott danck euch/ was bringet ihr gutes neues.

Alle zuſammen.

Geſtrenger Herr Haringaries. . . .
Wilhelm. Holla/ holla/ ſchreyet ihr doch alle wie die trunckenen Bauren/ einer rede nach dem andern.
Bartel. Geſtrenger Herr Haringaier. . . .
Jokel. Halts Maul du/ ich muß ze irſte reden.
Bartel. Es is erſtuncken unde derlogen ich mus ze irſte reden.
Salome. Ney/ Ney/ iche muß reden. Striſt Ihre und Redligkeit on ſiß enne gruſſe Sache.
Kornblume. Nicht doch Geſtrenger Herr/ iche muß zu irſte reden.
Wilhelm. Was ſaget denn Junaſer Dornroſe?
Dornroſe. Ich will den andern genung zeit laſſen/ wann ihren Sachen wird abgeholffen ſeyn/ wird die meine vielleicht können geſchlichtet werden.
Wilhelm. Wohl dan! nach der Ordnung! keiner falle dem andern in die Rede/ bringet eure Sachen kurtz/ richtig und beſcheiden nach ein ander vor/ und erinnert euch/ daß ihr vor ihrer Geſtrengt Herren Wilhelm von hohen Sinen ſtehet.
Bartel. Ja woß ſoll ech ſayn Herr Geſtrengeter? Saht ek/ uey Haan ſaits vu ſich ſalber/ Nockber Jokels Knaicht dam

me alle Schelmerey geſtiht / unde dar zim verterbe des gantze Durffes geboren iß / hott meine arme Hänne / ſonder Schold ende Vrſache nochm Halſe gezihlet / unde hott em ß Bein in Stücke geſchuiſſen. Denckt ok / wen e em e Kopp troßen hette a hätte em de Hirnſchole gantz unde gar zeſchmettert. Drum begehr ich / dos ha unde ſey Knaicht geſtrafft werden / doß en de Schwarte knackt / und doß e mer de Haan wider heelen läſt / oder en andern ſchofft / dar oben ſu gruß / ſu alt / unde nich älder / dar och ſu gut treet unde ſeine Sachen uff e härle / ſu verricht wie dar Haan für unde für gethon hott.

Wilhelm. Iſt daß die gantze Klage?

Bartel. Nen Geſtrenger Herr / ich ho noch wul Müh / unde doß Ihre und Redligkeet ongiht / wider Motz Aſchewedeln / aber halſt irſtlich dar Sache ab. Griger Kornblume wird ech doß ander ſalber liehn.

Wilhelm. Was ſaget Jokel zu dieſem Handel?

Jokel. Geſtrenger Herr Harengaribus ſiß a ſu a Ding. Saht ok! Meine arme Luſche / die mer ſey Gottluſe leichtfertig Geſinde a ſu zugericht hott / as wen ſe ſechs Wuchen uff der Schindergrube gelain hätte. Saht! Se hatten erne men Hund in ſey Haus gelockt / unde hotten mer en hernoch zim poſſen mit ſiedigem Waſſer oder wos s ok war verbirt. Saht ok wie ok a zugericht iſt. Siß autt / das ſchune kalt iß / wen de Hundstage noch wern Se were e lange raſend wurden / unde madig aſſe ealt Zigen Kaſe.

Wilhelm. Ich frage was du zu dem Hanne ſagſt? Verantwo[illegible] dich zu ein ſelber / haſt du hernach was vorzubringen ſo ſolſt du gehöret werden.

Jokel. Je ſaht ok Geſtrenger Herr Schufft / ß' mag ſein / ß' mag och nicht ſe n. War kon dom leichtfertigen Geſinde immer im Hingern ſtecken. E ß jn och nich ſu vill in eme Haanne geſädn aſſe am Hunde / unde a hott ſütt'ne Schandflecke derzu angehängen / arger as eme Beuttel-Schneider.

Bartel. Ich meene ich meene du huſt mers och nicht geſchaucht /

ſchanckt / hätte ich mech doch lider drey Tage mit Händen und Füßen weln ſchlüßen luſſen / aſſe die Worte noch e mol ſey mech frassen.

Wilhelm. Du aber haſt nicht weniger dich an ſeinem Hunde vergriffen?

Bartel. Ney ich nich Geſtrenger Herr / ich hüre meene Grütte ſols gethon han.

Jokel. Hürt ers Geſtrenger Herr / a geſtihts ſchune halſſt mer nu.

Bartel. Unde och mire.

Wilhelm. Ihr ſeid böſe Buben alle zwey. Ihr zanket euch für und für. Ich werde euch beyde ſo wiſſen abzukratzen / daß ſich andere daran beſpeculiren ſollen. Wie ſtehets umb dich Aſchewedel?

Aſchew. Je ju / wie ſols ſtihn Geſtrenger Herr. Do hot mer Kornblume e hölb ſchock Beulen unde drey Löcher geſchlön / drämme bitt ech / ihr wellt en ſtroffen unde derzu zwingen / daß a mer voß Heelgeld ga / oder a Boder bezahle / unde Schäden und Unkoſten richte!

Wilhelm. Du! Kornblume. Ich habe dich allezeit vor den frömbſten angeſehen / biſt du nun mit einem ſolchen Schalcke gefüttert?

Kornbl. Je in Geſtrenger Herr Schoiß! wie mes macht ſu gröts. Luſt of Durarunſen reden / oder kront ihren Nauwel dar leichtfertige Ihr vergaſſene Schelme und Dib.

Wilhelm. Holla! holla! vor dem Richter!

Kornblume. Je nu ſaht / ich verſtihs nich a ſu genow. Dar Karle / oder wie a heeſt Matz Aſchewedel mit züchten ze reden / wulde Dornruſen / 't gewalt wäg führen / unde wen ich nich ze gudem Glücke derzu kummen wär / ſe wers wuß ümb Se geſungen gewaſt. War weiß woß e mit er fürgenumen hätte.

Wilhelm. Wie iſts Dornroſe?

Dornroſe. Es iſt nicht anders / als er erzehlet. Aſchewedel ſprach mich erſtlich mit villen Worten an / nachmals wolte er

gewalt gegen mir üben / berühmete ſich er were ein Soldat welchem alles freyſtünde / mehr ziemet ſich nicht zuerzehlen. Wann nicht Kornblume mich gerettet und mein Vater endlich Hülffe zu kommen/ wehre es diſesmal umb mich und meine Ehre geſchehen geweſen.

Jokel. Geſtrenger Herr Scholtz/ od Herr Ignarius wie er heeſt ſiß nicht anders/ unde wen er key Einſahn drein hott/ ſe wird uff de letzte niemand mit ſeine Kinde in ſeen vier Pfälen ſicher ſein können. Siß ju Gott lob unde danck Fride im Lande/ ſiß och im Krige ſey lättige ſu bund nie hargegangen.

Wilhelm. Genung geplaudert. Man wird ſchon wiſſen was zu thun du redlicher Vogel! Wer bringet dich auff ſolche ſpringe? auff öffener Aw und Wieſe ehrlichen Kindern nachzuſtellen?

Aſchewedel. Je wos? Geſtrenger Herr! ſiß e tumb Ding üm de Libe/ Vnde Fro Salme meente/ wenn wer gleiche wull uff de letzte zeſammen kemen/ ſe würdes ſu vil nicht uff ſich han.

Wilhelm. Frau Salome! Du altes verrunzeltes reudiFell! reitet dich der Teuffel bey deinem achzig Jährigen Alter noch immer?

Salome. Je ney/ ie ney/ Geſtrenger Herr Scholtze/ ie ney/ Geſtrenger Herr Avingariges! ie glebet doch ſitten kindiſch Ding nicht von mer, je ſiß mer ja ſey lähtige nich in Sinn kummen; je Matz Aſchewedel! je ſchameſte dich nich daß de a ſu lengeſt/ ha ich dich doch in zweyen Johren nie geſahn.

Aſchew. Wos? nie geſahn? wiſt er nicht do ich ech de zwe Tholer auſſem Kirchhoffe gab / unde ihr gobt mer das Püſcheln Hoore unde ſayit/ wen ech ok Durnruſen würde nitte anrühren/ Se muſte ſe mich lib hon.

Salme. Je leug/ ie leug alles Lügners ney ie ney Geſtrenger Herr/ ie glebt em doch nich/ bi ich doch in ſechs Johren in keene Kirche kummen/ uffm Kirchhoffe vil winger.

Wilhelm. Ein ſchönes Zeugniß von ſich ſelber. Wie vill haſt du ihr vor dieſe Haare gegeben?

Aſchew.

Aſchew. Zwee harte Reechstholer.

Salome. Iche ho ju kinn Haller geſahn.

Aſchew. Wos ſelt des nicht geſahn hon? du ſuchſt ju dan in Reichsort lange genung wie a dir ins Been Haus gefallen wor.

Salme. Je ney Herr / glebts doch nich ich ſuchte mer ok en tudten Kupp oder e paar / S warn ſu hübſche Kaſenappeln draus / die ze vil dingen gut ſein.

Wilhelm. Ich meinete du wereſt in zweyen Jahren weder auff Kirchhoff noch in Kirche kommen? gut / gut / ich will dich ſchon finden.

Salome. Je mei geſchicht für Gott unde für dar Wält unrecht.

Wilhelm. Schweig / Man hat mehr zu hören / hat Kornblume noch was zu ſagen.

Kornbl. Ju / ich ho noch wull wos. Ihr wiſſt Geſtrenger Herr. Wen me eme e Ding raicht unde redlich zuſayt: ſe ſoll mes halden. Nun hot mer der erbere und beſchedene Jockel Dreyecke enne bitte ze gewahren verſprochen.

Wilhelm. Iſts alſo geſchehen Dreyecke?

Jockel. Je ju / iche ha em wul was zu geſayt / aber nich daß Ding dos ha meenet.

Kornblume. Je ne / bedenckt ech och raicht. Ihr ſayt mirs ju mit em Handſchlage zu / ßwer och woß ok wer. Vnde do ich den der noch ümme Durnruſen bat / do welt er liber niſchte dervon wiſſen.

Bartel. Iche ho dirs geſayit / du ſolſt vu Durnruſen ſchwegen.

Wilhelm. Halt du dein Maul / und laß die Parten reden. Sage Kornblume was du zu ſagen haſt.

Kornblume. Derzne ſe iſſe alt rächt in ünſem Durffe / wen inner inne Jungfer bey ihren hilfft derhalden: ſe ſool ſe ſeene ſein. Wen ſe ok ſuſte wil. Drüm meente ech wull Geſtrenger Herr / ßwere keene übele Sache / wen ihr Durnruſen unde

mir wällt mit GOtt und rächte zesammen halffen und die beede Frinde do/ mieen Vetter unde ihren Manne derzu bereden daß ſe mite ze fride wern

Salome. Ja ſaht olle här / Ja doß wer ſchine / doß wer e fraſſen! Je Kornblume! Huſt de mers nicht zugeſait / doß is gleiwwul unſeündlich doß miner wil zwey Weeber uffe mohl nahmen.

Kornblume. Ich ho der da Teuffel unde ſeene Mutter zwo. ſait.

Salome. Nicht zugeſait? ja huſt de mer nicht da Tholer unde da Rohengülden uff de Zuſage gegahn?

Kornbl. Leug Teuffel leug / Wer ſelde eme ſulch dull Ding vur Sähzacht Dinge troumen? Ich ho ech ju à os Gäld gegahn. daß er met Durnruſen ſelt reden / unde ſelt mer meene Kuh zu lange unterhalden.

Salome. Je ja de ſaiſt aber och de welſt mich nehmen!

Kornbl. Nahmen? je wos ſait iche / do er mich zwee oder dreemohl froit ob ich ech nahmen wilde / wen mich Durnruſe ju nicht hon wälde? Ech ſait ich nich. Es wer üm e Bedencken ze thun?

Salome. Je nu / huſt de nicht Zeit genung gehott dich ze bedencken?

Wilhelm. Ich glaube nicht / daß ſo viel Händel auf einem Tage in dem Königlichen Parlament zu Paris vorkommen. Doch ich wil euch nicht lange aufhalten. Tretet dort in jenen Winckel biß ich mich etwas bedencke.

Er ſtehet auff und gehet etliche mahl auff und nider.

Salome. De muſt mich han / de ſaiſt mich han / ſich Durnruſen zu trotze will ich dich nahmen.

Kornbl. Je will ich a Loch in de Walt loſſen hundert Meilen lang / du alde Vockreüteriſche Vettel!

Salome.

Salome. Was? greifſt de mich noch in meine Ihrlichen Namen an? dos ſoll der ſchwer uffbrechen.

Wilhelm auff und nieder gehend.

Ich ſehe wohl / wo ich mir nicht ein Anſehen mit Ernſt mache/ wird man künfftig nicht vil auff mich geben/ gutt/ gutt!

Er ſetzet ſich wider und fähret fort.

Herr in ihr Leute/ du Bartel Klotzmann und du Jokel Dreyecke. Ihr ſeyd zwey alte grein- und zanckichtige Haderkatzen und Tumultuanten/ die ihr euch nicht ſchämet/ Jahr aus Jahr ein/ ſo einander zu ſchmehen und zu ſchimpffen/ daß ihr dem gantzen Dorffe Schande und Spott anthut/ traget auch kein Bedencken und ergers in dnaigen Hanacs. . .

Klotzman. Herr, a hat zwee Oogen.

Wilhelm. Und ſtöiaen Hundes willen / all Nachbarn in Rumoribus zu bringen/ eure Arbeit ſtehen und ligen zu laſſen/ und das rechtliche Ambt ſo liderlich zu bemühen. Weil ich dann ſehe / daß ihr euch uf eure Thaler verlaſſet / und darauff pochet/ daß ihr ein wenig Anſehen im Dorffe habt / muß ich verſuchen/ ob / und wie euch der Kitzel zu vertreiben / Du/ Bartel Klotzman ſolſt heute drey Sonnenalte harte Reichsthaler Straff erlegen / nachmal den Hund dreymal auff deinen Schultern das Dorff auff und nider tragen / darauff ein virtel Jahr in dem Stocke ſitzen/ mit Händen und Füſſen geſchloſſen / auch in zwey Jahren weder in den Kretſcham noch zu einiger Kirchmees/ Hochzeit/ oder Gefatter Eſſen gelaſſen werden.

Bartel krimmet ſich in dem Haubte.

Ey/ ey Geſtrenger Herr/ je doß iß ju gor ze ſcharff. . .

Wilhelm. Stille mit der Fidel.

Aſchewedel. O wie wird mirs gihn!

Wilhelm. Du/ Jockel Dreyecke. Weil du die Händel angefangen/ ſolſt du zwey Schock Vngeriſche Gülden/ baar unzertrennet in einer Summa vor Sonnenſchein den Gerichten erlegen: ein halb Jahr mit Händen und Füſſen geſchloſſen in dem Stocke ſitzen/nachmahls inner mindern Sächſiſchen Friſt Haus und Hoff verkauffen/ und dich aus den Dorffe backen. Wird man dich darinnen betreten. So ſolſt du deine Straffe nicht wiſſen.

Jokel. Ey/ jey/ jey/ jey/ daß iß a teur Haan.

Beide ſtehen und ſehen einander eine ziemliche weile betrübt an.

Jokel. Je hartzer lieber Herr/ ie machts doch nicht a ſu ſcharff/ ſchunet doch menner gro Hore/ unde menner armen Kinder.

Wilhelm. Schweig man mus exemplum ſtatuiren. Du Kornblume/ ob ſich wol die Zuſage/ die dir Jokel gethan hat/ noch diſputiren liſſe: Jedennoch weil die Jungfer Dornroſe gerettet. Soll ſie/ daſern ſie ihren Willen drein gibt/ dir verheyratet werden/ und der lahme Hahn/ welcher ohne diß den Gerichten verfallen/ ſey dir von mir auff die Hochzeit verehret.

Kornbl. Och wu iß e ſaliger Menſch uff der gantze Wellt als ich! Och woß ſayt Durnruſe! O geſchwinde/ geſchwinde oder mey arm Hartze verglimmet.

Dornroſe. Weil es das Recht und Richter mir zu erkennen: mus ich mirs gefallen laſſen.

Jokel. O hartze liebe Kinder: O ich bie nicht müh aſe/ O thut mer ok eene Vorbitte.

Bartel. O bitt/ bitt/ [illegible] huch Ziet. Ich will garne meen Willen drein gahn.

Salo-

Salome. Je se höre ich wull/ Sie kriget en Mann unde iche kriae nischte?

Wilhelm. Du solt dein Theil schon kriegen.

Salome weinet über laut.

Ja Durnruse kriget Kornblumen/ ha/ ha/ a/ a/ a/ ha!

Kornblume. Gestrenger Herr Aringarius. Ich bedancke mich des guten Spruchs/ iß ober noch su vil durch Bitte ze derhalden/ se derbormet euch ok menner liben Durnruse/ unde lust ihrem Vetter wos vu der Strosse noch.

Doruroſe. Ich bitte gleichsfals inständigst und Ehrengeflissenst vor meines libsten Vetter.

Wilhelm. Sie sind dieser Vorbitte nicht würdig.

Jokel und Bartel.

Je dos der barme dans derbormen kan/ unde dans O gibt

Kornblume. Wu wos müglich zu derbitten Gestrenger Herr Aringarius.

Wilhelm. Sie haben nicht verdienet daß man sie durch einen löcherichten Zaun ansehen solte. Jedennoch wil ich aus genaden Sie eurer Vorbitte geniſſen lassen/ und vor dieses mal ihnen die Straſe nicht schencken/ damit ihr es recht verstehet/ sondern nur aufschieben. Werdet ihr euch in künftig in dem wenigsten vergreiſen/ so werde ich schon zu verequiren wiſſen.

Jokel. Ney/ ich will mich hütten/ Gott sol mers halfen.

Bartel. Ich will mers wul luſſn enne Witzige seen.

Wilhelm. Stracks gebet einander die Hände/ und lebet hinfüro einträchtig und Schwägerlich.

Abwerts.

Was gilts ich will Friede unter meinen Vaterthanen stifften. Du Matz Aschewedel! du bringest dein Vrtheil schon

ſelbſt mit/ und weil ich die Unterthanen mit Wachen und Unkoſten nicht gerne beſchwere/ du auch dem Bader nicht viel heil-Geld zu geben haſt/ ſo ſchicke heute nach dem Pfarren/ morgen umb achte/ ſolſt du einen Turm ausſteigen/ der voll Fenſter iſt/ und folgends in der Luffe mareſtiret werden.

Aſchew. Je Geſtrenger Herr Haringhies ſeid er tull oder Tühricht wurden/ Siß zu nimmermühr eur Arull.

Salome. Je Herr/ wen ich ok die Kuhe krigete/ O löſt mich ok de Kuh behalden.

Wilhelm. Die Kuhe ſoll demjenigen zugeſtellet werden/ dem ſie gehörig/ und ob woll du Salome wegen deiner Hexerey/ Cöplerey und allerhand verübten Händel/ lange den Holtzſtoß verdinet hetteſt: Wil ich doch Genade vor Recht gehen laſſen. Und weil man den Meiſter ohne dieſes aus der Stadt holen muß/ ſolt du zuſehen/ wie Aſchewedel Abſchied nehmen wird. Nachmals ſollen dir die Ohren abgeſchnitten werden/ die Stirne mit einem glühenden Eyſen gezeichnet/ zuvor aber die Flöhe von dem Rücken mit Ruten zum tügen abgejaget werden.

Salome fället auf die Knie und ſchreyet.

O Genode/ Genode/ Genode! O Herr ich heß nich ſu böſe gemeenet.

Aſchewedel auf den Knien.

O Herr/ ich hoß nicht verſtanden: Ich bi noch ze jung.

Salome. O Geſtrenger Herr/ ich wil gärne guts thun.

Aſchewedel. O ich wil garne frümer warden/ O Herr! Ich ſoll Eur Narr werden.

Salome. O hartzer liber Herr: ich will Eure Käſemutter ich will eure Schleuſſern werden.

Wilhelm. Man hat an euch nichts zu erhalten. Drumb immer fort/ iedoch wo ihr hirmit verſprechet euch zu beſſern.

Salome.

Salome und Aschewedel.

O ja/ ja/ ja/ ja/ ja/ O/ ja.

Wilhelm. So soll euch hiruit nicht das Leben geschencket seyn mit dieser ausdrücklichen Bedingung/ daß ihr euch morgen zusammen treuen lasset.

Kornblume. Seide sich doch inner liber sechs wohl hengen lussen/ asse dun olden greulichen Beer nomen.

Aschewedel. Ja du hast gut spr: I/ I's Laven is Lib.

Wilhelm. Stracks gebet einander die Hände und bessert euch. Wo nicht: So wird das letzte ärger werden als das erste.

Jokel. O wie wor mir vor a su bange!

Bartel. O wie enge wor mir dar Pelz.

Kornbl. Das seen Wunder der Libe!

Dornrose. Also wird treue Keuschheit gekrönet.

Aschew. Och/ wie schwingelte mer für der Lutter!

Salome Au wie krummerte mich der Rücken! Nu war achts/ noch bekümmerich an hübschen jungen Mann dervon.

Kornblume redet mit seinem Vetter in geheim hernach fanget er an.

Gestrenger Herr Arengarius thût uns die gruse Genode unde kummet hutzutage uns ze gaste/ unde Morgen oder wenne wer wären künnsertig warden/ zer Hochzig.

Wilhelm. Es wird sich geben/ heute sollet ihr meine Gäste seyn.

Salme. Ihe och Gestrenger Herr!

Wilhelm. Ihr beyde sollet indessen in den Gehorsam gehen/ doch sols euch an essen und trincken nicht mangeln.

Stehet auf und spricht in dem hingehen.

Also muß man den Bauren den Pflug keilen.

Die

Die andern treten alle hinter ihm hinein/ biß auff Kornblumen/ welcher die Zuſeher folgends anredet.

Do ſaht er ẽs/ welche e tumb Ding ß' üm die Libe iß. Es giht wull enne weile krum un'e ſeltzam: doch wen mos ok recht unde redlich meenet/ ſe leußts noch wull uß e gewündſcht Ende naus hin. Nu ihr lieben Frauen/ Junqfern und Herren: Ich bete ich garne ze Goſte. Ihr hürt aber daß ich ſalber ſoll ze gaſte gihn. Wellt er aber a ſu wul thun/ unt e wellt über Moren zümmer zur Huchzig kummen/ ſe ſelt er mer olle wilkummen ſein/ ok kummet hübſch zeetlich daß me de Kirche verſeumet/ und giht och hibſch zeetlich wider ze Bette/ daß er mer de Braut nicht unſu irtie Obett ze tude tantzet/ den ich war ſe müh han müſſen. Und himit giude Nacht.

Tantz der Geiſter.
Tantz der Liben.
Reyen der Verlibten welche in dem Geſang-Spiel auffgezogen/ und Reyen der Bauren/ die in dem untergemiſchtem Schertz-Spil erſchienen.

1. Reyen.

Koñ Hymen, Hymen koñ/ daß groſſe Sonnen-Licht
Weicht deiner Fackeln Glantz.
Diane ſelbſt verdeckt ihr ſchamhafft Angeſicht
Mit einem Liljen-Krantz.

2. Reyen der Bauren.

Koñ/ Braut-Gott/ koñ zu uns laß groſſer Häuſer Precht.
Bey einer dunckela Glutt

Schertz

Schertzt ſichs nicht minder wol/man libt/ man ruſt/ man lacht
Mit unverfälſchtem Mutt!

1. Reyen.

Komm Hymen! und erfrew was ſich dir einig gibt/
Weih unſer Eh-Bett ein.
Du biſt durch den man recht und ewig ſtandhafft libt/
Du trotzeſt Tod und Pein.

2. Reyen.

Komm Braut-Gott/ komm zu uns die wir ohn alle Liſt/
Und weit-geſuchte Luſt/
Dir opffern wormit du leicht zu verſöhnen biſt;
Das innerſt unſrer Bruſt.

1. Reyen.

Koñ Hymen. ſonder dich bricht Zepter/ Stab/ und Thron/
Du ſtützeſt Reich und Land.
Du ſchenckſt der Fürſten Haupt die herrlichſt Ehren-Krone:
Der Ewigkeiten Pfand.

2. Reyen.

Was Zepter/ Flegel Karſt/ und Gabel/ Eg' und Pflug/
Sind Braut-Gott dir vertraut.
Wo ſich kein Liebes-Paar durch deine Gunſt vertrug;
Ward auch kein Land gebaut.

1. Reyen.

Wie würde ſonder dich die Welt einſam ſtehn/
Es würde Statt und Kunſt/
Und was man ſchätzt in nichts und erſte Nacht vergehn/
Als Schatten/ Wind und Dunſt.

2. Reyen.

Wie würde ſonder dich das Feld voll Hecken ſtehn/
Ja unſer Feld-Baw-Kunſt/
Die würd (und ſtracks mit ihr die Welt) in nichts vergehn/
Als Nebel/ Taw und Dunſt.

Beyde Reyen zusammen.

Komm Braut-Gott kömm/ du muſt uns all erqvicken/
Komm Bräut-Gott koman/ du muſt uns beyd' anblicken.
Weil nichts was hoch ohn nidrige kan ſtehn/
Weil nidrig ohn die hohen doch vergehn:
So komm und ſchütt auff beyder Hütt und Hauß
Deine edle Kraffit und reichen Segen aus.

Hymen.

Umbgeben mit vier liben. Welche Brautfackeln tragen.

O Selig/ wer durch keuſches Liben
In unverfälſchter Trew entglimmt/
Ob ſchon die Wolcken ſich betrüben/
Ob ſchon der Wetter Zorn ergrimmt:
Doch darff kein Sturm ſich an ihn machen/
Er kan der Zeiten Troz verlachen.

O Selig die durch mich verbunden
Weit von der ſchnöden Wolluſt flihn.
Die in dem Garten ſich befunden:
In dem die Tugenden auffblühn/
Sie/ (wenn gleich andere zagen werden)
Sind in dem Himmel auff der Erden.

Glück zu/ du Licht der Pfaltz/ du Sonne
Die du Piaſtus Stamm auffgehſt/
Und nun ſich Phœbus neigt/ mit Wonne
Den hochgewüntſchten Lauff erhöhſt/
Wie raw und lang hat es gewittert
Wie ward der Briger Hauß erſchüttert.

Doch

Doch nun du komst/ O Ruhm der Zeiten/
Zeucht Ruh' und Wollust mit dir ein
Holdinnen stehn umb deine Seiten:
Und Segen wil Geferte seyn.
Ich bin bemüht den Weg zu ehren
Und dich ins Braut-Bett einzuführen.

GEORG eröffne Hertz und Schlösser/
Fürst/ ob dem Zeit und Nach-Welt starrt.
Schaw Fürst/ der Himmel meynt es besser/
Du hast nach Angst/ den Trost erhart.
Gepaarte Götter dieser Erden/
Wer kan euch vorgezogen werden.

Lebt ewig/ lebt und wachst und blühet/
Piastus Stamm-Baum sproß und grün:
Biß sich die Ewigkeit bemühet/
Den Lauff der Zeiten einzuziehn.
Und euch auff höhern Thron erhebe
Piastus Hauß blüh/ wachs und lebe.

Beyde Reyen zusammen.

CHARLOTTE leb/ O leb/
Der milde Himmel geb/
Was Eur Geschlecht erheb.
Wird kröne die verliebten Sorgen/
Mit viel CHARLOTTEN und GEORGEN.

E N D E.

ANDREÆ GRYPHII

HORRIBILICR BRIFAX

Teutſch.

Breſlaw /
Bey Veit Jacob Treſchern.

Dem Hoch- und Broß-Edelgebohrnen/ Erkornen/ Gestrengen/ Mannfesten Herrn/ Herrn Horribilicribrifax, von Donnerkeil/ auff Wüsthausen.

Unvergleichlicher Camerade/ beständiger und treuer Freund!

EInen zu Defendirung seiner Ehre scharffgeschliffnesten und von Tag zu Tage bey nüchternem Morgen ausgeputzeten Degen zuvor: Ich befinde endlich/ daß die Literatis sich den hochmüthigen Neid so tieff besitzen lassen/ als iemahls wir / die wir unsere Lebentage Maestri delli Campi gewesen/ uns unterstehen dürffen/ diesen lieblichen Furias Quartier

tier zu geben. Ich habe nunmehr ein paar douzine Jahre unſerm weyland bekanten Freunde vor zwey und dreyſig tauſend Millionen gute Worte gegeben und geben laſſen: umb die Beſchreibung unſer Vortrefflichkeit / So er vor längſt / und zwar bloß von der Fauſt auffgeſetzet / ad lucibus dies zu geben: aber bloß umbſonſt! unangeſehen er auch auff Anſinnen Illuſtribus Perſonibus darzu angehalten worden. Er hat aber alles / als wann er uns vor dieſem nie durch ein zuſprengtes Bolwerck angeſehen / hochmüthig negligeret: und ich weiß nicht was vor mirables excuſes vorgewendet. Neulich aber habe ich meinen alten / nunmehr zimlich abgeriſſenen / und ſtets getreuen Major domo Signor Cacciadiavolo aus lauter impantienze zu ihm abgefertiget / und ſelbten mit inſtructiones genungſam habilibitiret: und durch ſelbten anhalten laſſen / Er wolte nicht länger uns unſer wol-meritiritires Lob mißgönnen: und die Totus mundus, welche längſt die Zeitung unſerer Wunderen Liebe / avanturados, und horribles choſes zu wiſſen begehret / äffen und auffhalten: Hat ſich ein unverſehenes infortunium zu unſerm beſten erkläret. Sintemahl mein Signeur

Magior

Magior Domo nach seiner hochdesiderabten Wiederkunfft/prelatio bey mir / nach gebührender Complimentirung / abgeleget / und mich berichtet: Er hätte unsern vorweilen guten Patronium nach den und den tito verwichenen Monden nach Mittage um 3. Uhr angetroffen: und zwar / nach dem etliche Gentil huomini von ihm geschieden/ vor welchen Er sich zimlich alterniret: were aber gleichwohl zu ihm eingetreten/ da Er ihn dann noch unter vier oder fünff/dem Ansehen nach/trefflichen Leuten gefunden: durch deren præsentiam er so gleichsam chasmentiret, daß er nicht ein einiges Wort vorbringen können. So bald ihn aber aus dem accantien seiner Wolredenheit und der nunmehr langgetragenen leporie unser Freund erkennet; hätte er ihn Humblèmentissime angenommen / demüthig angehöret / und statt der Antwort mit einem grossen Bocale Wein/ von Fino de Hungaria bewillkommet / ihn zu sitzen execriret, und / propter Seriam, ad cras beschieden; In dessen hätte er ihm nur müssen belieben lassen zu thun / was dem Wirthe gefallen. Mit welchem antwesende Chevalieers, dann er müste gestehen al se de Gentil houmine, daß sie mehr denn diesen Titu-

los verdienet/ in unterſchiedenen Redens Arten weitläufftig diſcourſiret: und ſeiner Opinationum nach ſollen ſie wunderlich geredet haben: beſtund darauff/ er hätte wohl etwas aber gar nicht multus nimios verſtanden: glaubete doch/ es müſte von enportanze geweſen ſeyn/ weil ſie zuweilen Farouchè geſehen / zuweilen gelachet: Er hätte ſich in fremde Händel nicht miſchen wollen noch ſollen / wie er dann von mir nicht apprendiret, weniger darzu inſtruxiret: Solte es aber zu Weitläufftigkeiten koñen ſeyn/ ſolte ich mich verſichern/ daß er ſich nicht wolte haben roubiginiren laſſen: Indeſſen hätte er ihm angelegen gehalten / redlich beſcheid zu thun/ hätte auch iederzeit denſelben/ der am eiferigſten geredet / mit einer brindiſi beſänfftiget / und alſo guten Frieden befördern und ſtifften helffen. Nach dem nun auch dieſe ihren Abſchied höchſtfreundlichſt genommen / wäre er zwar zu der Abend-Mahlzeit/ von weyland treuem Freunde / inficiret worden; deren er auch beygewohnet: Weil ihm aber bereits von der mühſeligen Reiſe / und dem hochwichtigen vorgegangenen Diſcourſſus das Haupt ſchwer geweſen/ wüſte er nicht eigentlich zu narriren, was bey gedachtem Souppe vorgegangen;

gen; ohne daß er ihm die eigentliche reflexion machete / es wäre ein grosser gebratener Haſe auffgetragen worden: welches zweiffels ohn nicht ſo ſehr meinem Herren Ambaſſiadoren, als mir dem Primcali ſelbſt gemeynet geweſen / bin aber mit dem Conſpect vergnüget. Weiter wüſte er nichts / als daß er vor zwey Stunden devant my die aus einem ſanfften Schlaff auffgewecket / und alſobald zu unſerm weyland lieben Patronium gefordert / welcher ihn avec une horrible caprice vermahnet / Er ſolte uns beyderſeits in ſeinem Namen grüſſen / uns ermahnen nunmehr klug zu werden: der bagatellen uns zu äuſſern; und wo nicht auff Gott / doch auff unſer Fictaſium bey Zeiten zu dencken: Ihn wunderte / daß wir die Thorheiten ſeiner Jugend von ihm begehreten / in welchen doch nichts / als unſere eigene Schande zu leſen ſeyn würde. Ho! ho! caſpita! und weil mein lieber Getreuer vor Schrecken dieſe Worte nicht ſo bald reprehendiren können; hätt er ſie ihm ſo gar en les tableltes, die er als geweſener Quartier-Meiſter / nach dem der Teuffel längſt die rothen Scharlach Hoſen mit den Silbernen Galaunen geholet / gedictioniret. Der Herr Bruder dencke / wie dem redlichen

Kerlen bey ſolchem Reſpect zu muthe worden: Weil er aber genöthiget/ biß zu der Frühmahlzeit zu verharren/auch ihm die Liefer-Gelder indeſſen zu manciniren begonnen: Hat er ſich eilends aus dem Gemache/ und zwar in reſpiration einen Sciicidaliſchen Mord an ſich zu begehen retteriret; Voila, aber was geſchiehet: weil ihn das Schrecken in den Afterdarm catologiret: eilet er nach dem Ort / welchen man non avec permiſſion nennen darff: in welchem er deñ/ wegen vermeintlicher unglückſeliger Ambaſſade, mehr durch die Naſibus und Oculis, als per derrire geweinet. In dem er ſich aber etwas erholet/ und nunmehr Stoff zu der Reinigung von ihm deſſeriret wurd; erblicket er einen Hauffen deſchirez collutulez & de gutte pampieres, ſchwinget ſich derowegen mit Freuden anff dieſelben: und in dem erſten Grieff erblicket er meinen erſchrecklichen Namen:

Jam Te-nos facimus Fortunus eam!

Er greiffet nach demſelben/ und findet das gantze Goncept unſerer Liebe und Deverſation: auſſer daß es per curiam temporis durch die übermüthige non chalance, unſers vortheilen Freundes hin und wieder Schaden gelitten/

und

und was zuvor hätte geſaget werden ſollen/ in ſo einen verächtlichen Ort verworffen: in welchem es freylich längſt / ſeinem Belieben und Willen nach/in tauſend mahl tauſend/ ich darff nicht ſchreiben was/ vergangen / wenn es nicht Tempum Genium und Fortunum, und die heilige Atropis, trotz aller Neid erhalten: Und dieſes heiſt:

Qvàm ſæpe ſumma medio in culo latent.

Nach gefundenem ſo groſſen Schatz küſſet mein Don Cacciadiavolo dreymahl den Grund/ auff dem es gelegen / verbirget dieſes längſtgewündſchte Kleinod zwiſchen Fell und Hembde: iſſet demnach frölich mit dem / der nicht weiß / was vor eine Helenam ihm entführet: und bringet auff gebogenen Knien zu mir / was ich dir hiermit mit entblöſſetem Haupte ſtehen condicire:

Ich muß cunfidiren, daß in dem Rorignal aus Unachtſamkeit / wo nicht Neid und Mißgunſt des Autoribus die letzte zwey Seiten verfaulet/ aus welchen unſers Gegenparts Sempronius Teſtament abgecopiret geweſen. Ich habe aber dieſes nicht ſonders geachtet / weil dieſer unſer ſteter Feind geweſen / und

Don Cacciadiavolo. } Diener des Da-
Don Diego. } radiridat.
Harpax. Page des Horribilicribrifax.
Sempronius. Ein alter verdorbener Dorff-Schulmeiſter von groſſer Einbildung.
Iſaſchar. Ein Jude.
Cyrilla, eine alte Kuplerin.
Die Pagen der Cæleſtine.

als Schweigende:

Das Frauen-Zimmer Cæleſtinæ und Eudoxiæ.
Die Pagen Cæleſtinæ.
Die Diener Palladii: Bonoſi: Cleandri.

Wehlende Liebhaber.

Schertz-Spiel.

Der Erſte Auffzug.

Capitain Daradiridatumtarides Windbrecher von Tauſend Mord. Don Cacciadiavolo. Don Diego, ſeine Diener.

Darad. DOn Diego rücket uns den Mantel zurechte/ Don Cacciadiavolo, Ich halte/ daß das Oſtliche Theil des Bartes mit der Weſt Seiten nicht allzuwol überein komme.

Don Cacc. Großmächtigſter Hr. Capiten, es iſt kein Wunder! die Haare der lincken Seiten ſind etwas verſenget von den Blitzen ſeiner Feurſchieſſendē Augē.

Dara. Blitz/Feuer/Schwefel/Donner/Salpeter/Bley und etliche viel Millionen Tonnen Pulver ſind nicht ſo mächtig/als die wenigſte reflexion, die ich mir über die reverberation meines Unglücks mache. Der groſſe Chach Seſi von Perſen erzittert/wenn ich auff die Erden trete. Der Türckiſche Kaiſer hat mir etlich mahl durch Geſandten eine Offerte von ſeiner Kron gethan. Der weitberühmte Mogul ſchätzt ſeine retrenchemente nicht ſicher für mir. Africa hab ich vorlängſt meinen Cameraden zur Beute gegeben. Die Printzen in Europa, die etwas mehr courteſe halten Freundſchafft mit mir/ mehr aus Furcht/als wah-

wahrer affection. Und der kleine verleckerte Bernhäuter/der Rappschnabel / Ce bugre, Ce larron, Ce menteur, Ce fils de Putain/ Ce traistre, ce faqvin, ce brutal, Ce bourreau, Ce Cupido, darff sich unterstehen seine Schuch an meinen Lorberkräntzen abzuwischen Ha Ma De esse! merville de monde adorable beaute! Unüberwindliche Schöne! unvergleichliche Selene! wie lange wolt ihr mich in der Courtegarde eurer Ungunst verarrestiret halten?

Don Diego. Signor mio illustrissimo! Mich wundert nicht wenig / daß ihr das Bollwerck von Selene noch nicht habt miniren können. Die Damoselleu dieses Landes erschrecken/wenn sie euch von Spiessen/Schlachten/ Köpff abhauen / Städte anzünden und dergleichen discuriren hören. Sie meinen/ daß ihr todos los Diabolos in der Vorbruch / wie die Schweitzer in dem Hosenlatz / traget. Mich dünckt Palladius richte mit seiner anmuthigen Courtesi weit mehr aus/als wir mit allen unsern Rodomantaden.

Dara. Palladius? Wenn er mir itzund begegnete / wolte ich ihn bey der äussersten Zehe seines lincken Fusses ergreiffen/ dreymal umb den Hut schleudern / und darnach in die Höhe werffen/daß er mit der Nasen an dem grossen Hundsstern solte kleben bleiben.

Don Cacciad. Es were zu viel/daß er von solchen Rittermässigen Händen sterben solte. Wenn er uns gleich itzund in der furie begegnete/ wolte ich ihm bloß in das Gesichte speyen/er würde Zweiffels ohne bald in Asch und Staub verkehret werden.

Dara. Behüte mich der grosse Vitziputtli, was ist das? dort (es erscheinet von ferne eine Katze) sehe ich zwey brennende Fackeln uns entgegen kommen?

Don Cacc. Holla! ins Gewehr! ins Gewehr! Die Nacht ist niemands Freund.

Dara.

Darad. Ey laß uns weichen! wir ſind auſſer unſerm Vortheil und möchten verrätherlich überfallen werden. Ich wil nicht von mir ſagen laſſen/ daß ich mich der Finſterniß zu meiner Victorie mißgebrauchet.

Don Cacc. Bey der Seel des General Wallenſteins/ ſie blaſen zu Sturm.

Don Diego. Ey laſt uns ſtehen bleiben! ſehet ihr nichtes iſt eine Katze/die alſo mit den Augen fünckelt.

Don Cacc. Es mag der Beelzebub wol ſelber ſeyn.

Darad. Ho! ich bin vor ihm unerſchrocken. Der gantze Leib zittert mir vom Zorn wie eine Gallart. Ich werde gantz zu lauter Hertze und kenne mich ſchier ſelber nicht/ ich ſchwitze vor Begierde zu fechten. Voicy le bras qvi rompt le cours de deſtins de tous!

Don Diego. Des fous! und fähret vor Furcht aus den Hoſen.

Darad. Was ſagt Don Diego?

Don Diego. Ich ſage/ ihm reiſſen vor Ungedult zu machten die Hoſen entzwey.

Capitain Dara. zeucht den Degen aus: Sa! ſa! heran/ heran/ du ſeyeſt auch wer du ſeyſt! je brave la main des parqves, ich habe wohl eher alleine dreiſſig mahl hundert tauſend milliomen Geiſter beſtanden.

Don Diego. Minder eine halbe.

Don Caccia. Wol was geraß iſt dieſes? der Nachtwächter beginnt zu ſingen/ Ihr lieben Leute laſt euch ſagen/ und dergleichen.

Darad. Bey meinem adelichen Ehren/ ich halte doch/ es geben Geſpenſter um. Was iſts von nöthen/ daß wir die Zeit ſo früh auff der Gaſſen zubringen. Herein/ herein ins Gemach. Wer Unglück ſuchet/ der verdirbet darinnen.

Antonia. Selene.

Antonia. Liebes Kind/ es iſt nicht ohr/ich bin deine Mutter/und wolte bey dir thun/ was einer ehrliebenden Frauen und Mutter zuſtehet: Du bleibeſt aber auff deinem Kopff / und wilſt gutem Rathe nicht folgen. Du weiſeſt/unſere Mittel ſind in dem Kriege zerronnen: Wir ſtecken in Schulden/und ſo es entdeckt wird / verlieren wir unſer übriges Credit. Die Kleider / Perlen und Geſchmeide/ in welchen du herein geheſt / gehören meiner Schweſter/ welche ſie eher wird abzufordern wiſſen/als uns vielleicht lieb ſeyn möchte. Du weiſſeſt/ daß wir über zwey gantze Hembde nicht in unſerm Vermögen haben. Wer dich von oben beſiehet/ſolte wol meinen / wir hätten den gantzen Spitze Kram von Brüſſel erb-eigen. Wer aber etwas genauer auff uns acht giebet/ wird wol erkennen/daß nicht alles Gold/was gleiſſet. Du biſt nicht die Jüngſte: unter den Schönſten wird man dich nicht verlieren: und ich weiß auffs beſte/was hin und wieder an dir zu meiſtern: Auff Fürſten darffſt du nicht hoffen? Das Küh-und Schaaff-Fleiſch gilt itzt ſchier mehr/ als Jungfern Fleiſch. Drumb ſiehe vor dich/und hilff dir und mir durch eine glückliche Wahl.

Selene. Frau Mutter! wohl bedacht/ hat niemand Schaden bracht. Ich muß mit dem Manne leben/ nicht ihr. Es iſt bald genommen / aber nicht ſo leicht davon zu kommen.

Antonia. Was mangelt Poſſidonio? Er iſt reich / von hohem Anſehen / im blühenden Alter/ hat vornehme Freunde/ſtehet wol zu Hofe/und liebet dich von gantzer Seele.

Selen. Ha! Frau Mutter / ſolt ich meine Zeit mit dem wunderlichen Kopffe zu bringen? lieber hättet ihr mich in dem erſten Bade ertränckt.

Anton.

Antonia. Man wird dir mahlen müssen/ was dir tügen solle. Cleander, der dich vor begehret/ da er in geringerm Staude / wil dich ietzt nicht / da er gestiegen / durch einen zubrochenen Zaun ansehen. Was werden wir an Palladio zu tadeln haben? Du siehest / wie dessen Glücke zu blühen beginnet.

Helene. Wohl Frau Mutter! weil es blühet / so mag es reiff werden! Gelehrte: Verkehrte. Ein Gebündlin Bücher/ und ein Packetlin Kinder ist ihre gantze Verlassenschafft. Was kan eine Dame von Qualität vor contentament haben bey einem solchen Menschen? Des Morgens um vier / oder auch eher/ aus dem Bette/ und unter die Bücher/ von dannen auff den Hoff / in die Kirche oder zu den Krancken. Sie traumen an der Taffel / oder belegen die Teller wohl gar mit Brieffen. Den gantzen Tag/ steckt ihnen der Kopff voll Mäusenester / und (was der Teuffel gar ist) wenn sie um 12. Uhr wiederum zu Bette kommen / so schlagen sie sich mit tollen Gedancken / machen Verse oder schicken die fünff Sinne gar in Ost-Indien. Unsere alte wasche Magd / die schwartze Dorabelle, welche lange bey einem Königlichen Rath in Diensten gewesen / hat mich mit Eyd und Thränen versichert / daß eine Bauer-Greta viel besser sich auff den Strosack befinde / als des gelehrtesten Mannes Frau auff Schwanen Federn.

Antonia. Sie sind nicht alle solche Träumer. Unsere Schwägerin Frau Sulpitia hat sich noch niemals beklagt: sie hat die Kasten voll / das Hauß beschicket/ die Schüttboden versehen/ die Keller sonder Mangel / die Küchen stets leuchtend. Dahergegen Frau Gertrud, die den reichen Wucherer geheyrathet / hunger stirbt / und mehr Maultaschen als Krametsvogel von ihren Mann auffressen muß.

Selen. Dem ſey ſo! ich wil vor mich von keinem Gelehrten wiſſen. Ein Land-Juncker ſtünde mir beſſer an.

Antonia. Der ſeine Hunde lieber ſiehet / und die groſſe Vieh-Magd öffter küſſet / als ſein redlich Weib. Ich weiß / daß dir das Maul nach dem Narrenfreſſer / dem Auffſchneider / Capitain Lüguer / von der Bernhäuterey / ſtincke.

Selene. Warum / Frau Mutter / daß ſie den redlichen Cavalier verkleinert? ich ſehe nicht / warum ich ihm nicht günſtig ſeyn ſolle; Er vermag bey 30000. contenten, weiß ſeine Perſon zu præſentiren, iſt bey vornehmen Leuten berühmt und beliebet. Er---- ---- ---

Antonia. Er hat dir vielleicht Brieff und Siegel über ſein Vermögen gegeben.

Selen. Was ſolt er vor Urſach haben ein mehrers von ſich außzugeben als ſich in der That befinden möchte?

Antonia. Wer auff der Buler vergebenes Reichthum trauet / befindet ſich in dem Eheſtande mit leeren Händen.

Selen. Neſt / als er uns in den Garten tractiret / war ja der gantze Tiſch mit Gold und Silber beſetzet. Er ſtreuete Ducaten aus / als wärens Stroh-Thaler: Die Diamantene Hutſchnur und das Gehencke ſind allein ein zehn oder zwölfftauſend Reichsthaler werth.

Antonia. Tochter / Tochter! ich ſehe dein Verderben vor Augen.

Selen. Frau Mutter! könnet ihr mir nicht helffen / ſo hindert mich auffs wenigſte nicht an meinem Glück. Ihr werdet anderweits erfahren müſſen / was euch nicht lieb iſt.

Antonia. Wehe den Eltern / die ihre Töchterlein zuſehr in der Jugend verzärteln!

Selene. Wehe den Töchtern / die nicht ſelber ihr beſtes ſuchen /

ſuchen/und es auff der wunderlichen Mutter Vorſorge ankommen laſſen.

Flaccilla. Sophia.

Flaccilla. Ach mein Kind! wenn ich dich entweder nie gebohren hette/ oder wenn du in meiner Schooß geſtorben wereſt: wie vielem Hertzleid weren wir beyde zeitlich entkommen? was nützet aus hohem Geſchlecht entſproſſen ſeyn / wenn man nicht nur den Stand nicht führen / ſondern auch das Leben nicht erhalten kan?

Sophia. Frau Mutter! es gehe ſo hart zu als es wolle; man bleibet dennoch nicht von GOtt verlaſſen.

Flaccilla. Was wollen wir anfangen? womit wollen wir uns erhalten? alle Mittel ſind hinweg: Dein Mannbares Alter erfodert einen Bräutigam: Der Mangel aller Hülffe ſchneidet dir alle Hoffnung ab: deine Tugenden ſind an dieſem Orte ungangbare Müntze: Die groſſen Verſprechungen/ dich zu befördern / werden zu Waſſer? der Princeſſin / die dich in ihren Hoff vor dieſem anzunehmen geſinnet / iſt bereits eine andere auffgedrungen.

Sophia. GOtt ſorget dennoch für uns / und hat mehr als ein Mittel/ die Seinigen zu erhalten.

Flaccilla. Dieſe Worte füllen den Magen nicht / und tügen weder zu ſieden noch zu braten. Wenn du jenem Edelman wereſt etwas beſſer an die Hand gegangen / oder noch gehen wolteſt/ es ſtünde bequemer um mich und dich.

Sophia. Ha! Frau Mutter / lieber das Leben verlohren/ als die Ehre: lieber Hunger geſtorben/ als die Keuſchheit hindan geſetzt.

Flaccilla. Man muß aus der Noth eine Tugend machen. Solche groſſe Worte ſtehen reichen Damen/ nicht verlaſſenen Kindern / an. Wir haben zwey Tage

ſonder Kirchen Gebot gefaſtet / und wiſſen noch heute weder Brod noch Zugemüſe. Wir haben nichts zuverkauffen / nichts zu verſetzen / haben beyde kein gutes Kleid / und alles / was du an dem Leibe trägeſt / iſt mit Nadeln zuſammen geſtecket / als die Schindeln auff einem Kirchen Dache mit den Nägeln. Wo du an den Wind komſt / ſo wehet er dir alle Flecke von der Haut. Was Rath bey dieſem Zuſtand?

Sophia. Ach / meine Mutter! warum mir nicht eher ein Meſſer durch die Brüſte geſtecket / als mich ermahnet von der Tugend abzuſetzen? Iſt kein ander Mittel zu leben / ſo laſſet uns dienen! düncket euch diß in dieſem Ort zu ſchändlich / ſo laſſet uns einen unbekandten ſuchen!

Flaccilla. Fleug Vogel ſonder Federn! Wo wollen wir uns hinmachen ſonder Zehrung? werden wir ſo bald für Mägde angenommen werden / wenn wir uns nur anmelden? wer wird nicht dein Geſicht in Verdacht ziehen / und genau nach unſerm Zuſtand forſchen? Ich weiß wohl mein Kind / daß ich wider GOtt / und Stand / und dich thue / in dem ich auff ſolche Gedancken gerathe / aber der / dem das Waſſer biß an die Lippen laufft / muß lernen ſchwimmen. Hetten wir indeſſen nur auff einen oder zwey Tage Vorrath / ſo könten wir verſuchen / ob und wie deinem Vorgeben nachzukommen.

Sophia. Wir haben nichts / als uns ſelbſt zu verſetzen oder zu verkauffen.

Flaccilla. Auff dieſes Pfand pflegt niemand nichts zu leihen / es verſtehet ſich zu geſchwinde.

Sophia. Wohlan / ich habe noch etwas / daß ich auſſer meiner Ehre wagen kan.

Flaccilla. Du haſt vielleicht einen verborgenen Schatz gefunden / und komſt mir für / wie die Goldmacher / die

die in höchſter Armuth von viel Tonnen Goldes zu reden wiſſen.

Sophia. Der Schatz iſt offenbahr / ob er wohl nicht viel werth. Schneidet mir dieſe Haar von dem Haupt / und verkauffet ſie irgens einer Hoff Damen.

Flaccilla. Der Gewinn von dieſer Kauffmanſchafft wird ſo groß nicht ſeyn.

Sophia. Geringe Handelsleute müſſen nicht gar zu groſſen Gewinn hoffen. Löſet mir die Flechten auff! Laſſet uns hinein! denn die Noth leidet keinen Auffſchub.

Flaccilla. O höchſte Tugend! wie unwerth biſt du in dieſem Armuth/und wie ungeachtet in dieſem Elend!

Sempronius.

Ἀνὴρ πάντα νικᾷ, Sed omnia vincit Amor, Omnia, id eſt, omnes homines, & omnia pecora Campi, & nos cedamus Amori, ſaget das Wunder der lateiniſchen Poeten Virgilius. Wer ſolte geglaubet haben/ daß ich/ der ich ein Wunder bin inter eruditos hujus ſeculi, und numehr meine fünff und ſechtzig Jahr cum ſumma reputatione erreichet/ mich auffs neue ſolte per faces atque arcus Cupidinis haben überwinden laſſen? Ach Cœleſtina! ach Cœleſtina! tu mihi ſpes voti, tu mihi ſummus Amor, wenn ich deine roſenliebliche Wangen betrachte/ werde ich verjünget / als ein ander Phœnix. Aber quid hæc ſuſpiria ſolus montibus & ſylvis? Virgilius Ecloga 2. Warum greiff ich nicht zu Mitteln/ und verſuche/ was zu erhalten. Haſce amoris mei interpretes Epiſtolas, Cicero ad Atticum, habe ich heute früh (Aurora Muſis amica) mit höchſtem Judicio & ingenio zuſammen geſetzet / und warte nur auff Gelegenheit / ihr ſelbige durch ein bequemes ſubjectum, welches

ches ſie kenne / zu überantworten. Hir in der Nähe wohnet eine bequeme Frau die alte Cyrille, die ſich gar gerne zu ſolchen Legationen gebrauchen läſt / & niſi me fallit animus, ſo iſt dieſes ihr Hauß. Sed eccum, illa ipſa prodit, laſt uns hören in hoc angulo, was vor excurſus ſie vorbringen werde.

Die alte Cyrille. Sempronius.

Cyrille. Kätterle / ſchleuß das Haus wohl zu/und wo die Braut kommt/ der ich rathen ſolte / ſo gib ihr das Waſſer/wenn ſie dir 3. Ducaten eingeliefert hat. Wird Don Diego nach mir fragen / ſo ſage/ daß ich in ſeinen Geſchäfften ausgegangen bin. Es iſt iezt alles theur: die Welt iſt gar auff die Neige kommen: die Jungfern ſind ſo geitzig / wie der Teuffel/und die Junge Geſellen haben lauter lauter Nichts in dem Beutel. Es iſt gar eine ander Welt / als da ich noch jung war: die Liebe iſt gar geſtorben. Nun muß ich geben und ſehen / ob ich heute was verdienen kan. Nu das walte / der es walten kan. Matthes gang ein / Pilatus gang aus / iſt eine arme Seele draus. Arme Seele wo kommſt du her? Ach das iſt ein tröſtlich Gebet!

Sempron. Prolixam texit fabulam, interrumpam & alloqvar. Bona dies, bona Dies!

Cyrille. Aus Regen und Wind / und aus dem feurigen Ring.

Sempron. Bona dies, Cyrille.

Cyrille. Was ſagt Herr Jonipis, ô ja die is.

Sempron. Ha! Beſtia/verſtehеſtu nicht was ich ſage!

Cyrille. Ja freylich bin ich die beſte / es iſt in der gantzen Stadt keine ſo redliche fromme Frau / Herr Criccronigs.

Sempron. Ego appellor Sempronius.

Cyril.

Cyrille. Ob ich Semmeln oder Honig da? Ne Herr Grigories, ich verkäuffe nicht mehr Obſt und Näſcherey.

Sempron. Ich ſage euch nicht von Semmeln oder Honig/ ſondern wündſche euch einen guten Morgen.

Cyrille. Dem wird der Engel Uriel nehmen ſein Horn/ und blaſen drein Tir titu.

Sempron. Was murmelt ihr?

Cyrille. Ich bete ein tröſtlich Gebet vors Feber und böſe Wetter.

Sempron. Seponamus iſta.

Cyrille. Ob ich Seiffe haben müſte. Ja freylich lieber Herr Procrecriis. Die Wäſche koſt viel Geld/man muß vor ein Muderhemdlein einen guten Groſchen geben.

Sempron. Ey laſſet uns diß beyſeite ſetzen! höret nur / ich ſage euch καθῶς, purè.

Cyrille. Da ſoll euch der Teuffel dafür holen / ſagt ihr/ daß ich eine alte Hure bin? das kan mir kein redlicher Mann mit gutem Gewiſſen nachreden / du alter graubärtiger ungehangener Dieb/du darffſt mir nicht viel/ ich gäte dir den Bart aus.

Sempron. Ey/ihr verſtehet mich nicht recht/ich rede Griechiſch und Lateiniſch καθῶς purè.

Cyrille. Saget mir nicht mehr von der alten Hure/ oder.

Sempron. καθῶς, purè, das heiſt in der Warheit/ich weiß doch wohl / daß ihr eine redliche Frau ſeyd; die gantze Stadt haud negat.

Cyrill. Daß ich mirs Haupt gebadt/was gehet der gantzen Stadt daran ab.

Sempron. Surdo narro fabulam.

Cyrille. Ey Herr/redt doch kein Polniſch mit mir/ich verſteh euch nicht.

Sempron. Ich rede nicht Polniſch / ich rede Lateiniſch.

Cyrille. Ey ihr ſeyd ein Doctoribus, und ich bin nicht

ſtudiret, wozu dienet der lateiniſche Unrath?
Sempron. Quid Gallo margaritam?
Cyrill. Ja im Keller iſt Margrite.
Sempron. Eine Sau fragt nicht nach Muſcaten.
Cyrill. Muſcaten in warm Bier ſind gut vor die Mutter-Kranckheit.
Sempron. καλῶς με ὑπέμνησας.
Cyrille. Ja wenn ich kalt aaß / ſo niſete ich.
Sempron. καλὴ γάλας μου.
Cyrille. Ja die geele Kuh!
Sempron. Ey nun ad rem tandem.
Cyrille. Redet ich hab es verſtanden.
Sempron. Höret Frau Cyrille, ihr könnet mir überweſſen beförderlich ſeyn in einer Sachen / welche iſt Grandis momenti.
Cyrille. Scheltet ihr von gotz Elementen? je Herr/ es iſt groſſe bittre Sünde.
Sempron. Grandis momenti. heiſt eine Sache von Wichtigkeit. ἀλλὰ ταῦτα ἐάσωμεν.
Cyrille. Ja ſo meent ihr?
Sempron. Nein doch! planè non!
Cyrille. Ich bin keine Nonn.
Sempron. Höret doch recht zu!
Cyrille. Ey Herr/ſo müſt ihr reden/daß ich es verſtehen kan.
Sempron. Ihr kennet Jungfrau Cœleſtinam wohl / noſtin'?
Cyrill. Herr/ſie wohnt nicht gegen Oſten/es iſt gerade gegen Mittag.
Sempron. An dieſelbe habe ich einen Brieff von Importantz, zu beſtellen.
Cyrille. Habt ihr mit derſelben einen Tantz zubeſtellen?
Sempron. Ich ſage / daß ich ihr hanc Epiſtolam, dieſen Brieff/gerne zuſtellen wolte.
Cyrille. Aber iſt dieſer geſtolne Brieff vom Tantzen?

Sempr.

Sempron. χαῖρε. Doch/ er iſt nicht vom tantzen / er iſt vom lieben.

Cyrill. Aber wer hat den Brieff geſchrieben?

Sempron. Ego.

Cyrill. Ich kenne den guten Mann nicht.

Sempron. Σεμπρόνιος ἐγώνεκα, das iſt/ ich in eigner Perſon.

Cyrille. Ihr Gelehrten habt wunderliche Nahmen. Aber ſtehet in dem Brieffe/ daß ihr Jungfer Cœleſtinam liebhabt?

Sempron. Divinavit.

Cyrille. Die Jungfer hält nichts vom König David.

Sempr. Meine wehrteſte Zierde! redet mein beſtes/ was ihr in meinem Hauſe begehren werdet / das iſt alles euch zu Dienſt. Tua ſunt, poſce.

Cyrille. Wie ſprechet ihr/ Pfui Hund/huſte? Herr Cecronius werdet ihr meine Jahre auff dem Halſe haben ihr werdet genung huſten.

Sempron. Ich ſage darvon nicht/ ich bitte / ihr wollet meine Sache bey Jungfrau Cœleſtina befördern/ und ihr dieſen Brieff de manu in manum überantworten.

Cyrill. Ha/ha/ nu merck ich/wo der Haſe liegt. Für wen ſeht ihr mich an? vor eine alte Kuppelhure? Solt ihr mir diß anmuthen? was hindert mich/ daß ich nicht anfange Zeter zuruffen / muß ich diß auff meine alte Tage erleben? Ha! a! a! a! a! a!

Sempron. Ey Frau Cyrilla was bildet ihr euch ein? Meinet ihr / daß ich ſolche Sachen fürhabe? aliter catuli olent, aliter ſues, ſagt Plautus. ἄλλο κορώνη χελώνης.

Cyrille. Was? ſoll ich mich an Hals hängen?

Sempron. Ey nein doch / Ich bin ein ehrlich Mann/ und ihr eine ehrliche Frau / und habe etwas ehrliches für/ beſchweret euch nicht mir in dieſer Sach be-

hülfflich zu seyn. Ihr dürffet derowegen in euren Geschäfften nichts versäumen / und schauet / um daß ich euch den Morgen auffgehalten habe / und vielleicht verhindert / so nehmet diese zwey Ducaten / accipe.

Cyrille. Ach in Warheit Herr Kikilorius, ihr seyd ein lieber redlicher Herr / ihr sorget allein für das liebe Armuth. Euch zugefallen will ich gern den Gang auff mich nehmen. Einem andern thäte ichs bey meiner Seelen nicht. Wo habt ihr euren Brieff?

Sempron. Dieser ists. Wie wolt ihr aber in das Hauß kommen / quis recludet tibi Januam, wer wird euch das Schloß eröffnen?

Cyrille. Kümmert euch nicht / kümmert euch nicht! last mich nur machen; Frauen List / über alle List. Ich will Flachs oder Schleyer-leinwand hin zuverkauffen tragen / oder schon sonst was erdencken.

Sempron. Bringet ihr mir gute Antwort wieder / so sollet ihr einen neuen Rock haben / und solt gekleidet werden à vertice ad talos.

Cyrille. Viertzig Thaler die sind gut mit zu einem neuen Rock. Nu / nu Herr Senckelhortius / es wird sich wohl schicken; Ich gehe gleich drauff zu.

Sempron. Darauff verlasse ich mich. Vale basilicè, athleticè, pancraticè, ἔρρωσο ἐνδαιμόνως, das heist / guten Morgen.

Cyrille. GOtt der HErr bewahre euch. Das ist ein gut Glück gewesen: Der Segen hat geholffen: es war doch in einem Wege mit zu Jungfer Sophien. Nu last uns weiter: Die heilige Sanct Margritte / die bitt ich / daß sie mich behüte / für Püffen / Fallen und vor Schlägen / auff allen meinen Wegen. Ach du lieber heiliger Sqventz, bewahre mir Hüner und Gäns.

Die

Die andere Abhandelung.

Horribilicribrifax Donnerkeil. Harpax ſein Page.

WAs? daß der Keyſer Friede gemacht habe ſonder mich um Rath zu fragen? Oh gvarta! novella de ſpiritare il mondo!

Page. So ſagen ſie/ daß der Keyſer Frieden gemacht habe mit dem König in Schwaben.

Horrib. Mit dem König in Schweden wilſt du ſagen?

Page. Ja Schweden oder Schwaben / es iſt mir eins.

Horrib. Friede zu machen ſonder mich? a qvæſto modo ſi! hat er nicht alle ſeine Victorien mir zu dancken? hab ich nicht den König in Schweden niedergeſchoſſen? bin ich nicht Urſach / daß die Schlacht vor Nördlingen erhalten? habe ich nicht den Sachſen ſein Land eingenommen? hab ich nicht in Dennemarck ſolche reputation eingelegt? was wer es auff dem Weiſſen Berge geweſen / ſonder mich? E che fama non m'acquiſtai, quando conteſi col Gran Turca? Pfui! trit mir aus den Augen/ denn ich erzürne mich zu tode/ wo ich mich recht erbittere / Vinto dal ira calda e bollente e dallo ſdegno arrabiato, ſo erwiſche ich den Stephans-Thurm zu Wien bey der Spitzen/ und drück ihn ſo hart darnieder / ſrforte in terra, daß ſich die gantze Welt mit demſelben umkehret / als eine Kegel-Kaul.

Page. Ey / Signor mio. wo wolten wir denn ſtehen bleiben?

Horrib. Non temere! Als wenn ſich iemand kümmern dürffte / der bey mir ſtehet! laß mich darvor ſorgen! aber / ſiehe da / meine Sonne! mein Leben!

meine

meine Göttin erſcheinet. Signora mia, bella di corpo, belliſſima d'animo!

Cœleſtina. Camilla. Horribilicribrifax.

Der Page.

Cœleſtina. Iſts möglich Camilla, daß ſo inbrünſtige Liebe/die ich zu ihm trage/ müſſe vergebens ſeyn? oder iſt er aus allen löblichen Gemühtes Neigungen der einigen nicht fähig/welche man die Gegenliebe nennet? Muß ich / die ich vor dieſen vielen bin unerbittlich geweſen / nun erfahren / daß ich von dem nicht geachtet werde/den ich höher halte/ als mein Leben?

Camilla. Wenn er ſeine Gedancken anderswo hingeſetzet / wie können wir ihn bewegen / nach uns zu ſehen?

Cœleſtina. Seine Gedancken anderswo hingeſetzet? wird Er wohl mehr auffrichtige und reinere Liebe finden können/als bey mir?

Camilla. Warum nicht eben alſo/ wie er geſpielet? Solte ich mich wegen eines Menſchen ſo hefftig kräncken / dem ich unwerth / oder der nicht ſo viel Verſtand bey ſich hat / als nöthig / eine keuſche Gewogenheit zu erkennen?

Cœleſt. O wiewohl können wir Rath geben/wenn wir ſelber geſund ſeyn!

Camilla. Still meine Jungfrau! der Hauptmann iſt verhanden.

Cœleſt. Ich habe dieſen Tag ein gewiſſes Unglück zu verhoffen / weil mir der Vogel zu erſt entgegen kommt.

Horrib. Nobiliſſima Dea, Corteſiſſima Nimfa. Ochio del mondo. Durchleuchtigſte unter allen ſchönen; berühmteſte unter den fürtrefflichſten/ übernatürlichſte an Vollkommenheit / unüberwindlichſte an Tugenden / euer unterthänigſter Leibeigner

eigner Sclav', der durch die Weltberühmete Capitain Horribilicribrifax von Donnerkeil / Herr auff Blitzen und Erbsaß auff Carthaunen Knall/ præsentiret/ nebenst Verwündschung unsterblicher Glückseligkeit / seiner Keyserin bey angehendem Morgen seine zwar wenige / doch jederzeit bereitwilligste Dienste!

Cœlest. Mein Herr Capitain, er muß uns so gewogen nicht seyn/wie er vorgibt/sintemahl er uns so bald den Tod wündscht.

Horrib. Den Tod? La morte? Io tim angò petrificato dalla meraviglia! Ey da behüte mich der Blitz von diesem glorwürdigsten Degen für dergleichen Gotteslästerung!

Cœlest. Er verwündschte uns unsterbliche Glückseligkeit.

Horrib. Certo si. Nicht anders.

Cœlest. Selbige erlangen wir / wie ich weiß in dem ewigen Leben. Dazu aber können wir nicht eingehen/ als durch den Tod.

Horrib. Meine schöne ist unüberwündlich so an Scharffsinnigkeit/ als Schönheit. Quella fu buonissima e sapientissima dimostratione!

Camilla. Mein Herr Capitain liebet meine Jungfrau mit diesem Bedinge / daß sie bald sterbe: so würde er Erbe ihrer Güter / und theilete den Raub aus.

Horrib. Ha Jungfrau Camilla, also mit mir zu spotten? il vostrò fù un ragiona troppo mordente. Sie kennet mein auffrichtig Gemüthe / und weiß/ wie fest ich in Liebe gegen meine Englische Cœlestinam verbunden stehe. Wenn mich nicht ihre Gegenwart allhier auffhielte / hätten die Venetier längst den Türcken durch mich aus Constantinopel vertrieben.

Cœlest. Mein Herr Capitain, wir entschlagen euch dieses

Arrests.

Arreſts, des gemeinen Beſtens wegen. Wir wollen nicht Urſach ſeyn / daß ſo eine ſchöne Gelegenheit das Chriſtenthum zu befördern hindan geſetzet werde.

Horrib. Fermate vi in cortesia & ascoltate mi per vostro bene, Anima mia! Meine himmliſche! wil ſie ein Probſtſtück meiner Stärcke ſehen / ſie ſage nur ein Wort / ich wil eine gröſſere That verrichten / als die Victorie vor Lepante auff der See geweſen.

Cœleſt. Hat ſich mein Herr Capitain auch bey ſelben ſo berühmten Treffen befunden?

Horrib. Ich war damahls des Don Gionanne, Auſtria Luogotenente.

Cœleſt. So muß mein Herr eines ziemlichen Alters ſeyn/ weil dieſelbe Victori noch vor unſer Großväter Zeiten erhalten iſt?

Horrib. Ey es iſt ſo lange nicht / ich bin noch Aſſai Giovane e Galant huome gagliardo, robuſto e di bouna natura, um ſie meinen Engel zu bedienen!

Cœleſt. Mein Herr Capitain, Ich bin ſo groſſer Ehren nicht würdig.

Horrib. Meine Princeſſin / unico ſpechio di bellezza, Regina de gli aſtri, miraculo de i cieli, & honor della natura, wil ſie Keyſerin von Trapezont, Königin von Morenland/ Fürſtin von Egypten.

Camilla. Churfürſtin von neu Zembla, und Gräfin von Nirgendsheim.

Horrib. Anzi Hertzogin über Perſen genennet werden? ſie gebiethe! all dieſe Kronen ſollen inner einem Monat/ drey Tagen und zwey Stunden/und vielleicht in qvæſto giorno, zu ihren Füſſen liegen.

Cœleſt. Mich wundert / Herr Capitain daß er nicht ſelbſt für ſich etliche aus gedachten Königreichen in Beſitz genommen!

Horrib. Ha! l'Honore e l'Avaritia non poſſono ſtar inſieme!

ſieme! Ich bin allein vergnügt mit meinem Glück und Degen / als mit welchem ich alles kan zuwege bringen.

Camilla. Das iſt gut / daß man alles kan darmit zuwege bringen: unſer Koch weiß ſonſten aus Degen keine Paſteten zumachen.

Cœleſt. Uns genüget / Herr Capitain an unſerm Stande.

Horrib. Final mente: wil meine Göttin ſich anbeten laſſen? ſie wincke nur / ſie ſoll mich ſtracks mit dem güldenen Rauchfaß für ihr auff den Knien ſehen.

Camilla. Der Herr Capitain hält meine Jungfrau für eine heilige auff dem Altar einer Kirchen.

Horrib. Für eine Heilige in meinem Hertzen/ non è coſa più chiara, wil ſie/ daß ich ihr zu Ehren auff der Spitze eines Dachs nach dem Ringe reite?

Cœleſt. Ich liebe meines Herrn Gefahr nicht.

Horrib. Wil ſie / daß ich einen grimmigen Löwen im vollem Lauff erwiſche / und ihm in ihrem Angeſicht den Hals abreiſſe. coſi ſarà per certo.

Camill. Haſen/Herr Capitain, weren beſſer.

Cœleſt. Einen Löwen / Herr Capitain, ſolte diß wohl möglich ſeyn?

Page. O / mein Herr hat wol gröſſere Thaten verrichtet; wenn ich erzehlen ſolte / was er einmahl auff der Jagt mit dem König in Perſon zuwege gebracht; es würde weit anders lauten.

Camilla. Ey ein ſchönes Paar zuſammen! ſo Herr/ ſo Knecht!

Cœleſt. Lieber / laſt uns hören/ was es für eine Helden-That geweſen!

Horrib. Ob ich wohl in meiner Gegenwart mich ungern rühmen laſſe / auch meine Diener derowegen nicht halte / dennoch weil es mein Engel zu wiſſen begehret/ geb ich dir Freyheit dieſes zu erzehlen. dite purè.

Page.

Page. Der König hatte die Ehre meinen Capitain neben sich auff die Jagt zu führen. Das Wild wurd angetroffen / die Jäger etleten so hin als dar zusammen / der Perß aber traff auff einen sehr grossen Hirschen. Mein Herr verfolgete denselben nebenst dem Könige: Doch umsonst / weil er zu hurtig auff die Füsse / und die Pferde allbereits zu müde.

Camilla. O weide Messer! O Jägerrecht!

Page. Als der Perß etliche Pfeile vergebens abgehen lassen / ergrimmte mein Capitain, daß er das Jägerhorn von seinem Halse riß / und mit demselben nach dem Hirschen warff.

Camilla. Damit wird er ihm zweiffels ohn das Gewichte in Stücken zerschmissen haben.

Page. Gefehlt Jungfrau Camilla! Denn das Horn flog just dem Hirsch zum Hindern hinein / und weil das Wild in vollen Sartzen war / gab es so ein wunderlich Getöne / daß alle Hunde herzu gelauffen kamen / und den Hirschen anhielten / also ward das Wild gefället.

Cœlestina und Camilla fangen an zu lachen.

Horrib. Du ungehobelter Galgenschwengel / Cane odioso! Furfante! Scimia di Barbaria, solst du deinen Herrn also schimpffen!

Cœlest. Ey Herr Capitain, er erzürne sich nicht.

Horrib. Wenn ich nicht meines Lebens Einrede gelten liesse / so wolte ich dich / al primo colpo, mit dem Stabe zwölff Ellen tieff in diese Mauren jagen / daß nichts von dir hier / ohn der rechte Arm / zusehen seyn solte mit welchem du den Hut abziehen könteſt / wenn mein Engel etwa vorüber gienge.

Cœlest. Herr Capitain, ich bitte um Verzeihung / daß ich ihm für dieses mahl nicht länger Gesellschafft halten kan.

Horrib. Meine Schöne wird zum wenigsten mir zulassen sie zu-

ſie zubegleiten. Sò che lo potere fare, per la commodita mia.

Cœleſt. Für dieſesmal bitte ich zum höchſten um Entſchuldigung.

Horrib. Odio dann wenn es ja nicht anders ſeyn kan/ mein Engel/ Adio meine Göttin/ Adio mein Auffenthalt/ Adio mio bene, adio mia gloria, adio donna Celeſte! adio!

Palladius. Cœleſtina. Camilla.

Cœleſt. GOtt lob / daß wir des verdrüßlichen Menſchen loß worden!

Camilla. Könt auch iemanden ſeines gleichen in dem Traum vorkommen?

Cœleſt. Diß iſt unerträglich / daß er nicht verſtehen will/ daß weder Gunſt noch Liebe für ihn zu finden ſey.

Cœleſt. Trit zurück! Palladius iſt verhanden! O daß nu meine Augen reden könten.

Camilla. Es iſt doch vergebens! Meine Jungfrau iſt bey ihm in ſo groſſem Anſehen/ als ich bey dem Printzen von Peru.

Cœleſt. Ich hoffe durch Standhafftigkeit meiner Liebe ihn zugewinnen.

Palladius. In dem ich mich auffhalte und bemühe andern zu rathen / vergeſſe ich meiner ſelbſt. Herr Poſſidonius hat mir ſchier die Zeit gantz zu nichte gemacht / welche ich viel lieber mit dieſer zugebracht hätte/ welche meine Seele gefangen hält. Doch was verſäumt / iſt nicht wieder zuholen! Ich wil nur bald zu ihr mich begeben / ehe mir ein ander Hindernüß vorkommen möchte: aber ſchau / von dem Regen in die Trauffe! Cœleſtina kommet mir ſo recht entgegen / als wenn ſie beſtellet were/ mir etwas in den Weg zulegen. Was thu ich nun? kehr ich um? diß ſolte zu raube ſcheinen. Ich wil nur fürüber / und ſie mit kurtzen Worten

abfertigen. Der Jungfrauen meine Dienſt!

Cœleſt. Ich mein Herr Palladi, wie iſt er ſo freygebig mit Dienſt-Anbittungen/und ſo feſt mit der Lieferung!

Pallad. Was ich der Jungfrauen verſprochen / und verſpreche/bin ich ſtets willig zu leiſten / ob mir wohl bewuſt / daß ihr an meinen geringſchätzigen Dienſten wenig oder nichts gelegen.

Cœleſt. Die mag ſich wohl ſeelig ſchätzen / welche ſeiner Dienſte genieſſen kan. Ich ſelbſt wolte mir für die höchſte Ehre achten/mit derſelben umzugehn/ ſo würde ich vielleicht ihrer Glückſeligkeit in etwas theilhafftig.

Pallad. Die Jungfrauen halten für ihre Luſt / mit uns ein wenig zu ſcherzen / und wir für unſere Ehr / von ihnen umgeführet zu werden:

Cœleſt. Und mein Herr Palladius für ſeine Ergetzligkeit mit uns zuſpotten.

Pallad. Bey mir iſt Hertz und Zunge in guter Vertreuligkeit. Sie reden beyde eine Sprache. Ich bitte um Verzeihung / höchſtwehrteſte Jungfrau/ daß ich dieſelbe in ihren Gedancken verſtöret; und befehle mich in dero ſtetsblühende Gewogenheit.

Cœleſt. Ey Herr Palladi, er eile doch nicht ſo hefftig! befiehlet er ſich in meine Gunſt / und wil mir ſeine Gegenwart nicht einen Augenblick vergönnen!

Pallad. Ich fürchte der Jungfrauen durch mein unnützes Geſtalt wäre beſchwerlich zu ſeyn/ und dadurch ihrer Gunſt gantz entſetzet zuwerden.

Cœleſt. Ich wil ihn verſichern/daß er die Gunſt/die ich zu ihm trage/nimmermehr verlieren kan! So wenig/ als ich die jenige / die er zu mir trägt!

Pallad. Ich verſtehe nicht / was für ein Geheimnüß hinter dieſen Worten ſtecke.

Cœleſt. Der Herr ſage: er wolle es nicht verſtehen. Dieſe Gunſt / die ich zu ihm trage / zu verlieren iſt mir unmöglich / weil ſie zu tieff in mein Hertz einge-

wur-

wurtzelt: Seine gegen mir kan er nicht verleeren/ weil er sie noch niemals gehabt.

Pallad. Wie solte es denn meine Gunst seyn / wenn ich sie niemals gehabt hätte.

Cœlest. Er hat Gunst genug/ aber für eine / die derselben nicht würdig ist.

Pallad. Wenn sie gegenwertig were/ wolten wir sie darüber vernehmen: unterdessen erkenne ich noch / daß ich Jungfrau Cœlestine Gunst niemals würdig gewesen: nichts weniger wil ich mich bemühen selbige zuverdienen / und verbleibe der Jungfrauen stetswilligster!

Cœlest. Noch ein Wort / Herr Palladi.

Pallad. Die Jungfrau verzeih / ich seh daß eine Person sie ansprechen wil! Sie fahre wohl.

Cœlest. Wie kaltsinnig zeucht er darvon.
Ach! Camilla, Camilla, wie schmetzlich ists auff unfruchtbaren Sand säen!

Camilla. Sie liebe / was sie liebet/ und lasse fahren / was nicht bleiben wil.

Die alte Cyrilla.

Deus meus. der heilige Sanct Andereus! beschere uns ein gutes Jahr / und guten Abgang zu meiner Wahr / Amen. Hodie tibi, cras Gbi, Sanct Paulus, Sanct Bartholomeus, Die zween Söhne Zebedæus, der heilige Sanct Wenzel / und der Seelige Stenzel, die seyn gut vors kalte Weh / und behüten für Donner und Schnee. Nu / ich bin bey Jungfer Sophien gewest / und habe Vögel gesucht in einem leeren Nest: Die wil nichts von Don Diego wissen und hören. Wenn ich so schöne wär / als sie / ich wolte meiner Zeit besser warnehmen: es käme doch hernach ein einfältig Schaaff / daß mich unter der Musterung durchgehen lisse. Nun wir woln sehn / wies bey Cœle-

ſtinen gehen wird. Sie iſt ſchöne / ſie iſt reich / ſie iſt jung / und ſchoffert allein in ihrem Kopff. Nach dem alten Ceremonigis wird ſie wohl nicht ſehen / wo nicht ſeyn Geld was zu wege bringt. Doch / die Liebe iſt blind / und fält wie die Sonne / ſo bald auff eine Graſe Mücke / als auff ein liebes Kind. Laſt ſehen! hier wohnt ſie: ich wil anklopffen.

Sie klopfft.

Camilla. Cœleſtina. Cyrilla. Die Pagen und Geſinde von Cœleſtina.

Camilla. Wer klopfft?

Cyrilla. I N R I. Memnentau mauri.

Camilla. Wer klopfft.

Cyrilla. Ein gute Freundin / liebe Jungfer.

Camilla. Verziehet / ich thue auff. Was bringet ihr / Frau Cyrilla?

Cyrilla. Nicht gar zu viel Jungfer Simille. Iſt Jungfer Cœleſtine nicht anzutreffen?

Camilla. Habt ihr etwas anzumelden?

Cyrilla. Ich habe etliche Stücke ſchöne Spitzen zu verkauffen.

Camilla. Ich wil ſie herauſſer fodern.

Cyrilla. Geht / geht / geſchwinde geht / liebes Kind! Die heilgen ſieben Planeten / die tröſten uns in allen Nöthen! Haccus, Maccus, Baccus, die heilgen Wort / die bewahren uns in allem Ort!

Cœleſtin. Willkommen Frau Cyrilla! was bringet ihr uns guts neues?

Cyrilla. O liebes Kind! ach eure Mutter war eine fromme redliche Frau! O GOtt ſey ihrer Seelen genädig! O was hat ſie mir guts gethan! ihr gleicht ihr ſo eben / als wenn ihr ihr aus den Augen geſchnitten wäret.

wäret. O liebes Kind! liebes Kind! welch eine gute Zeit war damals.

Cœleſt. Weinet nicht/ weinet nicht/Frau Cyrilla.

Cyrilla. Seht es iſt nu alles theur / man kauffet ein Stein Flachs um einen Thaler / den mann da um achtzehn gute Groſchen kriegte

Cœleſt. Man hat mir geſagt/ihr brächtet was zuverkauffen. Wolt ihr uns nicht euren Kram ſehen laſſen.

Cyrilla. O ja: gar gerne. Harret nur / ich wil die Brillen auffſetzen. Denn ſehet / ich bin etwas überſichtig und habe trieffende Augen! Seht/ wie gefallen euch dieſe Spitzen? es iſt recht Brabandiſch Gut.

Cœleſt. So mäſſig! habet ihr nur dieſer Gattung?

Cyrilla. Nein/ich habe noch unterſchiedene: das Hertzgen/ zwey Hertzgen / das Hertzgen mit dem Pfeil / das Todenköpfgen/das HaſenZänichen.

Cœleſt. Wie theur die Elle von dieſer Gattung?

Cyrilla. Nicht näher als um fünff Gülden / ſechs Groſchen.

Cœleſt. Und von dieſer Art?

Cyrilla. Dieſe koſtet mit einem Wort / achtzehn Gülden und vierzehn Groſchen.

Cœleſt. Ey/ Frau Cyrilla, ihr ſeyd viel zu theur.

Cyrilla Die Lilie wil ich euch um zehn Gülden laſſen.

Cœleſt. Zehn Gülden / und nicht mehr geb ich für die gedoppelten Hertzgen. / Die Lilie iſt nicht ſechſe werth.

Cyrilla. Ey / Jungfer Cœleſtine, wo wolte ich hin? ich würde zu einer armen Frauen dabey. Gebt eilff Gülden und ein halben für die gedoppelten Hertzen! So eine reiche Jungfer muß nicht ſo genau dingen! Unſer HErr GOtt ſegnet ſie denn wieder mit einem reichen Manne.

Cœleſt. Ihr ſcherzet / Cyrilla. Nun / daß wir zu einem

Ende kommen; Eilff Gülden wil ich geben.

Cyrilla. Gebet noch die fünff Groſchen dazu.

Cœleſt. Nicht einen Heller mehr.

Cyrilla. Nun/ nun! um eines andernmahls Willen. Wie viel Elen wolt ihr haben.

Cœleſt. Ich wil das gantze Stück behalten. Wie viel helt es?

Cyrilla. Gleich achtzehn Elen und eine halbe; das macht gerade 203. Gülden/und ein halben. Sehet/ ich wils euch in den Fingern her rechnen. Ein Elle iſt 11. Gülden. 2. Elen ſind 22. Gülden. 4. Elen 44. Gülden. 8. Elen 88. Gülden. 16. Elen 176. Gülden. Nu die übrigen zwo Elen ſein wieder 22. Gülden. Die zu den vorigen gerechnet/machet 198. nu bleibet noch die halbe Ele vor ſechſte halbe Gülden. Wenn wir die nu zu der vorigen Summe nehmen / ſo macht es gar zuſammen / wie ich vor ſagte 203. und ein halben Gülden.

Cœleſt. Hie habt ihr Geld.

Cyrilla. Drey/ ſechs/ neun/ zwölff / funffzehn. Iſt der Ducaten auch wichtig?

Cœleſt. Es iſt abgewogen Gold.

Cyrilla. Seht liebes Kind / alte Leute die irren ſich leichtlich/ achtzen/ ein vnd zwantzig/vier und zwantzig/ ſieben und zwantzig/ dreiſſig/dar mangelt einer.

Cœleſt. zehler noch einmahl / ich habe recht gezehlet.

Cyrilla. Es iſt war: Ungriſche Gülden ſoll man zweymal zehlen. Fünffe / 10. 15. 20. 25. 30. 33. 1. Reißthaler / ein halben Reißthaler / ein Gülden. O Hertzes Kind / habt mirs ja nicht vorübel! ich bin ſo was vergeßlich: ich muß das Gold in die Taſche ſchlieſſen.

Cœleſt. Camilla, Hole mir die Ele.

Cyrilla. Meine liebe Jungfrau / weil wir ſo alleine ſind/ muß ich euch was erzehlen. Wenn ihr es nur nicht wolter übel oder auffs ärgſte außlegen.

Cœleſt.

Cœlest. Nein gar nicht. Erzehlet frey / was ihr wollet!

Cyrill. Als ich heute außgehen wolte / ist mir ein Herr begegnet / der euch freundlich durch mich grüssen läst.

Cœlest. So weit.

Cyrill. Ein feiner reicher Mann / der übermassen in euch verliebet ist.

Cœlest. Wie heist Er?

Cyrill Ihr werdet es wohl aus diesem Brieffe sehen.

Cœlest. Wo ist der Brieff?

Cyrilla. Hier hab ich ihn in dem Aermel stecken. O Hertzes Kind / euch wird wohl mit dem Manne gerathen seyn.

Camilla. Jungfrau Cœlestina, hier bring ich die Elle.

Cyrilla. Wolt ihr die Spitzen messen?

Cœlest. Camilla ruffe mir stracks den Pagen. und das Gesinde hervor! Ich wil dir alten Kuppelhuren den Rücken mit Prügeln messen lassen: und wenn ich deiner grauen Haare nicht schonete / solten dir die Ohren so weit von einander genagelt werden / daß man sie mit zweyhundert Klafftern Bindfaden nicht solte zusammen knüpffen können.

Camilla. Mit dem Gesinde. Wie ists meine Jungfrau? ist die Maß nicht vollkommen?

Cœlest. Solte st du altes Rabenfell dich unterstehen mit dergleichen Schandbrieffen für mein Gesicht zu treten.

Camilla. Frau Cyrilla! Heist dieses Spitzen verkauffe?

Cœlest. Schmieret die alte Hexe zum tüzen ab / daß andere eine Abscheu nehmen dergleichen zu begehen.

Cœlestina gehet davon.

Page. Wir wollen dem Befehl schon ein Genügen thun. alte Hexe / was macht der Teuffel?

Cyrilla. Nu / nu / last mir meine Mütze / ihr werdet mir die Schaub in Stücken reissen. A! meine Tasche / meine Tasche / mein Korb.

Der ander Page. Schau / das alte Ungeheur hat eine Peruqve auffgesetzet.

Cyrilla. A! gebt mir meine Tasche wieder.

Page. Still / wir wollen ihr einen Bart von Pech anschmieren.

Cyrilla. A! meine Tasche! meine Tasche!

Camilla. Gebet ihr die Tasche / und lasset sie vor den Teuffel lauffen!

Die Pagen schmieren sie um und um mit Koth / und gehen mit Camilla davon. Cyrilla bleibet stehen / wischet die Augen ab / und fähret redent fort:

Ach mein Kopff! mein Bauch! mein Rücken! O mein Schleyer / meine Mütze! mein Körblin ist gar in Stücken. Hab ich auch noch meine Spitzen gar / 1 2. 3. 4. 5. 8. 12. Stück: ja das heist Brieffe getragen. Aber schaut / dort komt Don Diego, der muß mirs wohl bezahlen.

Don Diego. Cyrilla.

Don Diego. Der Kopff thut mir weh über dem unmäßigen Auffschneiden unseres Capitains, welcher doch in Warheit nich: anders ist / als ein gehelmeter Hase wer ihn reden höret / meinet er were der ander Hercules, oder der grosse Roland. So bald er aber in eine occasion gerathen / wil er für Furcht gar zu trieffen. Anitzo weil er sich fertig macht seine Seleniſſe zu besuchen / hab ich mich von ihm weg gestolen / in Meynung allhier der alten Cyrille zu erwarten. Welche ich nu zu unterschiedenen mahlen abgefertiget Jungfer Sophien zu überreden.

Cyrilla. Heulende: Ja Jungfer Sophien zu überreden.

Don. Dieg. Was potz hundert ist dieses? wo seyd ihr so übel angelauffen / Frau Cyrilla.

Cyrilla.

Cyrille. Ich wolte noch wohl fragen / ſehet nur wie mich eure Sophia abgewürtzet hat!

Don Diego. Sie weiß wohl / daß beſſer Würtze an euch verlohren iſt.

Cyrill. Ja / und ihr wolt mich noch darzu auslachen!

Diego. Wie das Fleiſch iſt / ſo iſt der Pfeffer! aber ich kan kaum glauben / daß Sophia ſo unbarmhertzig mit euch umgegangen.

Cyrille. Welcher Teüffel ſolle es ſonſt gethan haben / hat ſie nicht Leute gnug bey ſich im Hauſe / die ſich ihrer annehmen.

Diego. Sie wohnet ja mit ihrer Mutter gantz alleine.

Cyrill. Was weiß ich / wer ſtets bey ihr ſtecket / ſehet nur ich ſpeye Blut.

Sie reuſpert ſich.

Diego. Purgiere dich Teuffel / friß Flechtenmacher / ſcheiß Stedeſchneider / wiſche den Ars an Feuermeuerkehrer.

Cyrille. Ja was hab ich nu darvon als Stanck und Undanck.

Diego. Wer nicht recht ſpielen kan / dem ſchläget man die Lauten an dem Kopffe entzwey.

Cyrill. Das dacht ich.

Diego. Seyd zu frieden / ſeyd zu frieden / Mutter Cyrill, und folget mir! ich will euch ſchon Satisfaction thun.

Cyrill. Gehet voran; ich wil euch folgen. Wenn mich iemand ſehen wird / muß ich ſagen / ich ſey ſo gefallen. Dar iſt ſen in dem Walde ein Röſlein roth / das hat ſen geſchaffen der liebe GOTT / O trauriges Leben betrübte Zeit! Du haſt mir genommen alle meine Freud.

Gehet betend ab.

Cœleſtina. Camilla.

Cœleſt. Die thörichte Närrin dorffte ſich unterſtehen mit

dergleichen Brieffe einzulieffern!

Camilla. Laſt uns doch ſehen/wie und von wem er geſchrieben!

Cœleſt. Da iſt er: leſet ihn / Camilla.

Camilla. Wenn er von Herren Palladio geſchrieben were/ würde Cyrille vielleicht eine beſſere Belohnung darvon getragen haben.

Cœleſt. Was ſaget ihr?

Camilla. Ich verwundere mich/ daß die Außſchrifft ſo ſchön geſtellet: Dem himmliſchen auff der Erden ſcheinenden Nordſtern meiner Sinnen / dem groſſen Beeren meines Verſtandes / der einzigen ſubtilität und höchſtem Enti meiner Metaphyſica, der würdigſten Natur in der gantzen Phyſica, dem höchſten Gut aller Ethicorum, der Beredſamſten Phœbuſſin dieſer Welt / der zehenden Muſæ, andern Veneri, vierdten Chariti und letzten Parcæ, meines Verhängniſſes / dem hochedlen wolgebornen Fräulin Cœleſtine, meiner glorwürdigſten Gebieterin/ ad proprias.

Cœleſt. Es blicket wohl an dem Geſang / was es für ein Vogel ſeyn muß.

Camilla. Si vales, benè eſt, ego autem valeo, ſagt Cicero. Ich hergegen / O ihr einiger Schleiffſtein meines Verſtandes---- ---- ----

Cœleſt. Es wird ein Meſſerſchmidt oder Glaßſchneider ſeyn / weil er von Schleiffen redet.

Camilla. Si vales benè eſt: ego autem non valeo, das iſt/ ich ægrotire, melancholiſire, decumbire, langvire, es ſind mehr fremde Worte hierinnen/die ich nicht wohl leſen kan.

Cœleſt. Vielleicht iſt es Türkiſch oder Griechiſch: laſt uns das überſchlagen.

Camilla. Verſtehen wir doch das Lateiniſche nicht.

Cœleſt. Woher könnet ihr aber ſo wohl Lateiniſch leſen?

Camilla. Ich habe in meiner Jugend in einem Kloſter Seiden

Seiden ſtücken gelernet; Ita hab ich aus Kurtzweil dieſe Kunſt von den Jungfrauen begriffen. Nun ſie höre weiter! Ich langvire in dem Hoſpital der Liebe / in welches mich eure grauſame Schönheit ein furiret, und wie ein Krancker ſich nach nichts ſehnet / als nach ſeinem Artzt. Ita ego vehementer opto nur einen Anblick eurer Clementz, welchen ihr doch Hunden und Katzen nicht mißzugönnen pfleget. Wiedrigen Falls gehet der Schneider ſchon zu Wercke / meiner Hoffnung / die nichts hat / als Pein und Knochen ein Traurkleid zu machen; weil ich gäntzlich entſchloſſen bin mit dem erſten Schiff / welches Charon wird nach dem Campis Elyſiis abgehen laſſen / mich von hir dahin zubegeben / ubi veteri reſpondet amore Sichæus. Dieſes / wo euch möglich / verhütet und ſeyd gegrüſſet von

Dem / der die Erde küſſet /
auff welcher das Gras gewachſen /
Welches der Ochſe auffgeſſen /
aus deſſen Leder eure Schuch-
Solen geſchnitten

Titus Sempronius
Caji Filius,
Cornelii Nepos,
Sexti Abnepos.

Cæleſt. Ach armſeliger Semproni! wilſt du vor groſſem Alter gar kindiſch werden!

Camilla. Ja wohl / armſeliger Semproni! warum biſt du nicht Palladius! Was wollen wir aber mit dem Brieffe thun?

Cæleſt. Stellet ihn unſern Koch zu. Denn weil er ſo voll feuriger Gedancken / können wir etwas Holtz zu dem Braten erſparen.

Camill.

Camilla. Ich fürchte fürwar / er würde mit ſeiner Kälte alles Feur in der gantzen Küchen außlöſchen.

Cyrilla. Sempronius.

Sempron. λάλησον.
Cyrilla. Nicht die alte Lyſe.
Sempron. Et illa hat meinen Brieff angenommen?
Cyrill. Nicht Camilla, ſondern Cœleſtina ſelber.
Sempron. Et qvid dixit?
Cyrill. Sie ſchloß ihn nicht in die Büchſe / ſondern ſteckte ihn in den Schubſack.
Sempron. ἐυκλαύσαμεν Lachrymor præ gaudio.
Cyrilla. Ja kalt iſts / und ſie lachte dennoch die Haut voll.
Sempron. Ecqvis me felicior?
Cyrilla. In der Ecke iſt ſie vorgeſtanden / und hat den Brieff alleine geleſen.
Sempron. Aber was giebt ſie Solarii?
Cyrilla. Ja Herr Semororiis, Kohl hat ſie hie / ihr müſt ihr was anders ſchicken!
Sempron. Ey / ihr verſtehet nicht meum velle.
Cyrilla. Ey Herr / was ſoll es ihr mit Mäuſefellen / es muß Gold oder was dergleichen ſeyn.
Sempr. Auro venalia jura.
Cyrilla. Das verſteh ich nicht! heiſt ihr mich eine Hure? meinet ihr / daß ichs ihr nicht geben werde.
Sempr. Ihr verſtehet nicht meinen mentem.
Cyrilla. Was Verſtand darff ich zu euren Enten?
Sempr. Ich frage / was Junafrau Cœleſtina mir zur Antwort ſchicket? Ecqvid reſponſi.
Cyrilla. Ja Herr / ich gewon ſie / ſie ſah zwar erſtlich ein wenig ſaur. Aber als ſie euch nennen hörte / muſte ſie lächeln / wie ſehr ſie es auch verbergen wolte.
Sempr. Sat eſt.
Cyrilla. Ja ich wil wol ſatt eſſen / wenn ihr mir nur was geben woltet.

Sempr.

Sempron. Ich wil ſchon geben zu eſſen und zu trincken fine modo.

Cyrill. Mein Herr Sbroſemigis, mein Rock darff nicht nach der Mode ſeyn.

Sempron. Non intelligis.

Cyrill. Ich ſehs wohl/ daß es helle iſt/ aber wenn der Winter komt / iſt ein gantzer Rock beſſer als ein zuſchnittener.

Sempron. Kommet kommet ſodes.

Cyrill. Herr/ ich eſſe nicht nur Sodt / es muß auch Fleiſch drinnen ſeyn.

Sempr. Pruriunt ipſi dentes

Cyrill. Sagt ihr/ die Hure iſſet hübſche Enten?

Sempr. Ey / ich rede lateiniſch / das verſtehet ihr nicht. Ich rede wie Marcus Tullius zu Rom.

Cyrilla. Es ſchmeckt nicht übel auff dem groſſen Stul/ Marck und Rohm.

Sempr. Ich ſage/ daß ich ἰσχνῶς, lateiniſch rede.

Cyrilla. Ja Rohm iſſet ſie! Herr Vicmonius, ich verſtehe es wohl / ich weiß aber nicht / ob ihr mich eine Hure heiſſet.

Sempr. Ey nein/ ihr ſeyd ein ehrlich Weib / ich meine meine Coqvam, welche der Teuffel zu reiten pflegt.

Cyrilla. Ja es iſt wahr / daß der Teuffel auff dem Bock zu reiten pflegt. Aber ich habe keine Gemeinſchafft darmit.

Sempron. Conſcientia mille Teſtes.

Cyrilla. Die Peſtilentzia unter den Füllen / iſt nicht die beſte.

Sempron. Ich ſage/ quod me haud intelligas.

Cyrilla. Da man ein Meiſen Haupt auff dem Teller aß?

Sempron. Auff deutſch! ihr verſtehet mich nicht / haud capis me.

Cyrilla. Haupt Kapis iſt mehr als eine Meiſe.

Sempron. Ich rede nicht von Eſſen/ nicht von edendo.

Cyrilla. Ja meint ihr dehn do.

Sempr.

Sempron. Ihr verſtehet den Element, was ich wolle. Ich rede noch von Cœleſtina, was läſt ſie mich endlich wiſſen/ qvid vult?

Cyrilla, Ja ſie iſt euch huld.

Sempron. Mere?

Cyrilla. Was wolt ihr mehre?

Sempron. Recht ſo/ non fallis me?

Cyrilla. Ja Herr/ ich fiele mehr/ als einmal.

Sempron. Seyd ihr truncken?

Cyrilla. Nein Herr Secconies, ich bin nicht ertruncken/ aber gar tieff in den Dreck geſuncken.

Sempr. O miſera!

Cyrilla. Ja es kam mich ſehr an.

Sempr. Folget/ folget/ drinnen caleſces ad ignem.

Cyrill. Wenn man kahl iſt/ läſt ſichs übel ſingen.

Sempr. Die Thür iſt offen/ folget hernach/ wir wollen ſchon weiter/ was zur Sachen dienlich/ ponderiren.

Cyrilla. Eyre/ Mehl und Butter laſſen ſich am beſten unterrühren.

Daradiridatumtarides. Seleniſſa. Cacciadiavolo. Diego.

Dara. Mon Dieu! So giebt ſich endlich meine bißher unüberwindliche Schöne auff Gnade und Ungnade ihrem werthen Freinde dem ſtreitbaren und tapffern Daradiridatumtarides Windbrecher von tauſendmord.

Selen. Ja/ mein Herr Capitain, mit dieſem Handſchlag verſprech ich mich auff ewig die Seine zu ſeyn/ trotz allen/ den es leid/ und die mir diß groſſe Glücke mißgönnen.

Dara. Graces aux Dieux! Vos avez mis mon Ame au plus haut degrez de la felicitè. Mit dieſer güldenen Ketten/ welche mir der unſterbliche Soldat von Pappenheim mit eigenen Händen an den

Hals

Hals gehangen/ als ich zu erſt mich auff die Magdeburger Mauren gewagt/ verbinde ich mir meine Göttin/welche mir GOtt Mars ſelber mit allen ſeinen Feuerſpeyenden Granaten und Donnerſchwangeren Canonen nicht abjagen ſoll.

Selen. Ich bitte / mein wertheſter Bräutigam geruhe/ als ein Zeichen meines ſtandhafftigen Gemüths und reinen Hertzens / dieſen Demant von mir anzunehmen!

Dara. Den wil ich nicht verlieren / als mit dieſer Fauſt. Ich gläube/ daß Amor ſelbſt ſeine Pfeile hierauff geſchärffet habe. Wer iſt auff der gantzen Welt glückſeliger / als ich? Don Cacciadiavolo, Don Diego, herfür! wünſchet eurem großmächtigſten Capitain Glück. J'ay gaigué mon proces! Die Feſtung / die ich bißher ſo lange belägert/ hat parlamentiret, der Accord iſt geſchloſſen / und ſoll von uns beyden auff künfftig unterzeichnet/ auch bald darauff die Citadel in poſſes genommen werden. Vive l'amour & ma Deeſſe!

Caccia. und Viego. Vive l'mour & ſa Deeſſe!

Cacciad. Es iſt kein Bluts-Tropffen in meinem gantzen Leibe / der ſich nicht in lauter kleine Feur Granaten verkehre/und mir durch alle Sinnen und Geiſter ſchwerme. Ich wündſche dieſem neuen Marti und der andern Veneri unvergleichliches Glück!

Don Diego. Pallas und Bellona laſſe diß treffliche Paar glücklich zuſammen kommen / frölich beyſammen leben / und langſam von einander geſchieden werden.

Dara. Aus uns werden Kinder geboren werden / welche die Welt bezwingen / die Hölle ſtürmen / und den Jupiter aus dem Himmel jagen werden / nicht anders/ als wie die Rieſen / welche Berge auff Berge geſetzet/durch die Wolcken gedrungen/ und biß an die neundte Sphær Sturm gelauffen ſind. Ich

kenne

kenne mein Geſchlecht / und weiß gar wohl / aus was für einer Art wir komẽ. Alsbald ich auf dieſe Welt gebohren bin / hab ich auff der Erden herum geſprungẽ / ich habe meines Vatern Degen von der Maur herunter gezogen und damit ſo ritterlich herum geſchwermet / daß ich der Hebammen den Kopff / und der Kinder-Magd den Leib entzwey gehauen.

Don Diego. Es brennet bey zeiten / was eine Neſſel werden ſoll.

Dara. Muth komt vor den Jahren bey wackeren Gemütern. Einen Chevalieur muß man aus dem Bart nicht æſtimiren. Cet aſſetz! Laſt uns herein / Don Diego, daß man die Trompeten beſtelle / Don Cacciadiavolo, daß man unſre Hochzeit mit einem Salve verehren laſſe!

Don Diego. Es ſoll geſchehen / Geſtrenger Herr! groſſer GOtt / hier iſt Zeit geweſen Hochzeit zumachen. Bey uns iſt ſo viel Schuld / daß ich nicht weiß / die Wäſcherin vor ein Hemde zu ſaubern / zubezahlen. Wird die Braut ein groſſes Heyrath Gut mit ſich bringen / ſo wird es hoch von nöthen ſeyn; wo nicht / ſo werden wir ſämtlich Elend aus Eſſig eſſen / mit Mangel betreuffen / und in bittern Wermut arme Ritter backen.

Der dritte Auffzug.

Bonoſus. Palladius.

PAlladius. Es iſt nicht anders / als wie ich erzehlet! Seleniſſa achtet weder meines Standes / noch ſeiner Vortreffligkeit. Sie iſt mit dem Großſprecher nunmehr feſt. Mich ſchmertzt nicht mehr / als daß wir / wegen der nichts werthen unbedachtſamen / ſolche heimliche Feindſchafften und Verbit-

terun-

terungen gegen einander getragen. Er hat die unvergleichliche Ariana verlaſſen/und ich habe die Sinn- und Tugendreiche Corneliam gertzne gehalten/ ja ſchier gezwungen meinen Vetter zu heyrathen / damit ich deſto freyer dieſer Wanckelmütigen auffwarten könte.

Bonoſus. Solte es aber wohl möglich ſeyn/ daß es geſchehen ?

Pallad. Des Capitains Diener / welcher meinen Landsmann und getreuer Camerade, hat anitz in meinem Hauſe den gantzen Zuſtand entdecket.

Bonoſus. Unbeſonnene! thörichte! leichtfertige undanckbare Seleniſſa!

Pallad. Mein Herr/ laſt uns nicht auff ſie fluchen/ ich trage ein hertzliches Mittleiden mit ihr / ſie darff keiner Straffe mehr / die durch eine ſolche Heyrath mehr denn überhefftig geſtraffet wird.

Bonoſus. Wo ich dem Capitain auff ſeine Hochzeit nicht einen ſondern Schimpff erweiſe/ſo müſſe die gantze Stadt von meiner Zagheit ſagen.

Pallad. Mein Herr/ der hat Schimpffs mehr denn zu viel/ dem man keinen Schimpff mehr erweiſen kan. Die gantze Welt hält ihn für einen Landlügner. Er ſteckt in tauſend Schulden verkäuffet biß über die Ohren. Seleniſſa hat auff der Welt nichts! wie kan man beyden mehr Unglücks wündſchen ?

Bonoſus. Ich kan mich nicht genung verwundern über der thörichten und unbeſonnenen Jugend !

Cleander. Bonoſus. Palladius.

Cleander. Recht! Finde ich die Herren und wehrteſte Freunde hir beyſammen ! Ich habe Herren Palladium den gantzen Morgen geſucht.

Pallad. Mein Herr / die Ehre / die er ſeinem geringſten Diener erweiſet / iſt zu hoch! und ich bin ſchuldig ihm auch ſonder ſein Begehren ſtets auffzuwarten.

Cleand. Mein Herr Palladi, die Worte ſind unvonnöthen. Ich komme anietz auff Befehl ihrer Durchlauchtigkeit / unſers gnädigſten Fürſten ihn auff den Hoff zufodern / da er den Eid / als von ihrer Fürſtl. Durchl. ſelbſt erkohrner Mareſchall ablegen ſoll; zu welcher von ihm wohl verdienten Erhöhung ich ihm was er ſelbſt begehren mag / von Hertzen verwüntſche.

Bonoſus. Was höre ich / Herr Cleander?

Pallad. Ich halte mein Herr treibet den Spott mit ſeinem Diener!

Cleand. Was ſolte ich vor Urſach zu ſpotten haben in ſo wichtiger Sache. Ich bitte mein Herr wolle bald ſich mit auff den Hoff begeben / und nach abgelegter Pflicht mir / nebenſt andern werthen Feunden / welche ſich über dieſer ſeiner neuen Ehre höchlich ergetzen / ſeine Gegenwart an meiner Taffel gönnen! Mein Herr Bonoſus wird / wie ich auffs höchſte ihn bitte / kein Bedencken tragen uns Geſellſchafft zuleiſten.

Bonoſ. Mein Herr Palladi, ich erfreue mich höchſtes über ſeinem unverhofften / doch wohlverdienten Glücke.

Pallad. Mein Herr / ich weiß bey dieſem Zuſtand nicht / wie oder wem ich zuförderſt zu dancken verpflichtet; Diß einige ergetzet mich / daß ich Mittel an die Hand bekommen / ihnen in der That zu erweiſen / daß ich ihrer allerhöchſt verpflichteſter Diener.

Sempronius. Cyrilla.

Sempronius. Amor vinumqve nihil moderabile ſvadent.

Cyrill. Schwaden in Milch gekocht iſt gut.

Sempron. Nihil ad Rhombum.

Cyrilla. Michel worum drum?

Sempr.

Sempr. Ἐγὼ πόρδα σοι λέγω, σὺ δὲ κεφαλὴν ἀποκρίνεις.
Cyrilla. Ja frey ich muß man das Korn lesen / wenn es krum und nicht grüne ist.
Sempron. Ich rede de plaustris, ihr antwortet de trahis.
Cyrill. Ihr redet von der Plaure/ die ich wegtrag itz?
Sempron. Ich rede von meinem Cordolio.
Cyrill. Jo ich hab den Korb voll jo.
Sempr. Von meiner Cœlestina, bey der ihr um Antwort anhalten sollet / wo es in fatis.
Cyrill. Ja ich soll fragen/ ob sie Fladen isst?
Sempr. Der sollet ihr bringen diese margaritas.
Cyrilla. Das soll ich bringen meiner Margaritte.
Sempr Ihr sollt die Perlen Junger Cœlestinen geben/ sag ich/ zu einem Mnemosyno.
Cyrill. Sol ich sie geben meinem Sohn?
Sempr. Ey nein doch / ihr sollet sie zustellen Fräulein Cœlestinen zum Mnemosyno.
Cyrill. Ja ich meine so.
Sempr. Wenn seh ich euch rursus.
Cyrill. Herr ihr vergesset euch/ ich heisse nicht Ursc.
Sempr Ἐρωτάω.
Cyrill. Ein rot Auge?
Sempr. Ego qværo, ego interrogo, ego scisscitor, das heist/ ich frage euch/ quando reversura sis?
Cyrill. Nu seht nur Herr / ihr redet so geschwinde / und fraget immer/ ob Anne eine Hure ist.
Sempr. Ey was ist mir daran gelegen. Ich frage/ wenn ihr wiederkommen wollet mit Antwort und guter Verrichtung.
Cyrill. So bald es möglich.
Sempr: Ὕπαγε εἰς εἰρήνην.
Cyrill. Ja/ ja ich wohne hierinnen.

Cœlestina. Camilla.

Cœlest. Nun ists vergebens! meine Hoffnung ist todt

Himmel / muß meine getreue Liebe mit einem so traurigen Außgang belohnet werden!

Camilla. Gedult und Zeit / werthe Jungfrau / ändert und heilet alles.

Cœleſt. Die Wunde iſt zu groß / und der Schmertz zu hefftig.

Camilla. Ich glaub es gern / daß nichts verdrießlichers und ſchändlichers / als wann man treuer Liebe mit Undanck begegnet. Aber was kan euren Verſtand beſſer auff den rechten Weg bringen / als wenn ihr überleget / wie übel er mit euch biß anher gehandelt.

Cœleſt. Aber warum ſchneid ich mir ſelbſt alle Hoffnung ab? liebeſte Camilla, ſuche doch noch einmahl Gelegenheit mit ihm zu reden / und ihm meine groſſe Gewogenheit zu verſtehen zu geben.

Camilla. Meine Jungfrau / hat er ſie nicht geachtet / als er noch im geringerm Stande geſchwebet / was wird er ietzund thun / nun er ſo unverſehens ſo hoch geſtiegen? Ehre ändert die Gemüther und macht aus Muth Hochmuth.

Cœleſt. Wolte GOtt / ſie änderte ſein Gemüthe / daß er ein wenig beſſer um ſich ſehe und betrachtete / wer dieſe wäre / die er verachtet.

Camill. Ach / meine Jungfrau! Ihr begehret ein Wunderwerck und eine zu unſern Zeiten unerhörte Sache! kennet ihr Palladii unveränderlichen Vorſatz nicht? Eher wolte ich wilde / ja Felſen bewegen / als ihn / wenn er einen Schluß einmal gefaſſet.

Cœleſt. Mit einem Wort / ich höre nichts mehr als meine Verdamnüß in dem Rechtshandel der Liebe.

Camilla. Es kan hier nicht anders ſeyn. Euer Richter iſt gar zu unbarmhertzig.

Cœleſt. Gilt denn keine fernere Beruffung? kein Auffſchub? keine Linderung des Urtheils?

Camill Zu oder vor wen wollen wir das zihen?

Cœleſt.

Cœlest. Zu Palladio ſelber: wofern meine Schönheit/ meine Jugend/ mein Stand/ Vermögen und Tugenden / welche andere / ihrer Einbildung nach/ bey mir reichlich antreffen / nicht ſeiner Gunſt würdig; wird ihm doch vielleicht meine unvergleichliche Standhafftigkeit zu Gemüthe dringen.

Camilla. Ich fürchte gegentheils / er werde unſers Elendes ſpotten / und uns aus ſeinem eignem Munde hören laſſen / was wir ſchon ohne diß vernünfftig muthmaſſen können.

Cœlest. Ich bin bereit nicht nur aus ſeinem Munde das Urtheil meines Todes anzuhören / ſondern wolte wündſchen / wenn möglich / von ſeiner Hand zu ſterben, ja ich wolte mir ſolchen Untergang für die höchſte Glückſeligkeit und letzte Ervöllung alles meines Wündſchens halten.

Camilla. Ich bin weit anders geſinnet. Aber / ich ſehe den Capitain! laſt uns beyſeit / daß er meiner Jungfrauen nicht verdrießlich falle.

Capitain Horribilicribrifax. Harpax.

Horrib. Haſt du es glaubwürdig vernommen?

Harpax. Mit dieſen meinen zweyen Ohren hab ich es gehöret.

Horrib. Und du haſt es gehöret?

Harpax. Ich hab es gehöret.

Horrib. Du haſt es gehöret?

Harpax. Ich / ich/ ich/ ich hab es gehöret.

Horrib. Mit deinen Ohren?

Harpax. So wol mit den Ohren / als offnem Munde/ ja Gehirne und allen fünff Sinnen!

Horrib. Daß Sempronius ſich unterſtehet ſeine Gedancken da einzuquartiren / wo allein der unüberwindliche Horribilicribrifax Winterläger halten ſoll?

Harpax. Signor Capitano, wird eure Herrligkeit nicht bey Zeiten darzu thun/ſo dürfften noch wol andere/

als Sempronius ehe eine Feldſchlacht aldort liefern/als er an das Winterqvartir gedencken.

Horrib. Se mi monta il grillo nella testa, sarò huomo da scannar Marte e Morte, e Sempronio, e far si, che di lei non si ragioni mai piu. Welch Bellerophon, Rinoceiote, Olivir, Palmerin Roland, Galmy Peter mit dem silbernen Schlüssel / Tristrant, Pontus, dürffen sich unterstehen nur dergleichen Sache zugedencken / schweige denn ins Werck zusetzen. Ich erbasilisike mich gantz und gar / die Haare vermeduſiren sich in Schlangen/ die Augen erdrachen sich / die Stirne benebelt sich mit Donnerspeienden Wolcken. Die Wangen sind Ætna und Mon Gibello, die Feurfuncken stieben mir aus dem Munde wie aus dem Heckelberge / der Hals starret wie der Thurm zu Babel/ es blitzet mir im Hertzen nicht anders / als wenn tausend Heren Wetter darinnen gemacht hätten. Jedweder Finger vertheilet sich in noch dreissig andere. Die Füsse schiessen in so viel Wurtzeln aus. Summa ich erzürne mich zu tode. Io Sputo Archibusi, Pistolle, e fulmini, daß mir nicht einer von den Mordvögeln entgegen geflogen köme/ daß ich meinen Grimm an ihm außlassen könte/ mit einem Anblick wolte ich ihn in lauter Asch verkehren nicht anders / als die Granaten / wenn sie in die Heuschober stiegen.

Harpax Signor Capitano, Signore e Patron mio glorioſissimo, darff ich euch unter Augen treten?

Horrib. Wozu dienet diese Frage?

Harpax. Ich fürchte/ ihr möchtet mich auch anzünden / ich bin etwas dürre von Hunger.

Horrib. Sey sonder Sorge! meine Augenstralen haben Verstand. Qvelli che meco vivono, e che Servono la persona mia ornata di tanti trofei e triomfi, non vivono in pericolo.

Harpax,

Harpax. Nun iſt Rath vorhanden: Sempronius komt ſelbſt ſelber zu ſeinem Unglück E. Herrligkeit in die Hände.

Horribilicribrifax. Sempronius. Harpax.

Sempron. Omnes homines ſumma ope niti decet, ne vitam ſilentio tranſigant veluti pecora. Saluſt. de Conjuratione Catilinæ. Multa dies variusque labor mutabilis ævi retrulit in melius. Virgil. lib. 9. Æn. Amavi, amaviſti, amavit, amo, der Fuchs ändert die Haare / nicht das Gemüthe/ ſaget das Deutſche Sprichwort. Unter dieſer grauen Aſchen meines Kopffs/ ſub hiſce canis, liegen noch viel glüende Kohlen der Liebe verborgen / ignes ſuppoſiti cineri doloſo. Horatius.

Horrib. Er iſt verlohren! er hat gelebt! er iſt todt.

Harpax. Ey/Ey/ Herr Capitain!

Sempr. Sed qvid ſibi vult Pygopolynices iſte qvi ita gladiatorio animo ad nos affectat viam?

Horrib. Wer biſt du?

Sempron. Wer biſt du?

Horrib. Qveſta e una domanda impertinente, la qvale merita per riſpoſta una pugnata'a vel cuore.

Sempron. Du magſt wohl ein Bernhäuter in der Haut ſeyn! haſtu redliche Leute nicht lernen grüſſen? Saluta libenter, ſagt Cato.

Horrib. Ich werde raſend.

Sempr. Helleboro opus eſt homini! er iſt toll.

Horrib. Biſogna, ch'io faccia in pezzi, chio fulmini, qvesto ladrone! Sag ihm wer ich ſey!

Harpax. Mein Herr Sempronius thut ſehr übel/ daß er ſich an einem ſo fürtrefflichen Mann vergreifft! Er iſt der Welt berühmte Capitain Horribilicribrifax von Donnerkeil!

Sempr. Iſt er Horribilicribrifax von Donnerkeil / ſo bin

ich Sempronius vom Wetterleuchten / famâ ſuper æthera notus.

Horrib. Tu ſei un Bufalo. Wo ich mich recht erzürne / ſo haue ich euch in kleine Stücken / daß euch die Ameiſſen in zweyen Augenblicken wegtragen.

Sempron. Qvi moritur minis, illi pullabitur bombis. Wer für Dräuen ſtirbet / dem läutet man mit Eyſelsfürtzen aus. Πολλὰ μεθ' ἡμῖν πύλαι κύλικες καὶ χύλικες ἄκρα. Oder meinet ihr / daß ich in meiner Jugend auff der Univerſität nicht auch habe fechten lernen? πρὸς ἐγὼ θείαν φόρμιγγα ἀκούσας! Huc ſi qvid animi!

Harpax. Ich verſtehe nichts was er wolle. Ich glaube daß er geſonnen uns zu beſchweren.

Horrib. Ihr habt die unvergleichliche Cœleſtinam lieb.

Sempr. Das thu ich zu trotz / euch, und allen den es leid iſt / qvid id ad te?

Horrib. Ich ſage / daß ich ihrer Liebe würdiger bin.

Sempr. Mentiris. Das heiſt auff deutſch / es iſt erlogen.

Horrib. Oh qval' oltragio! Sol ich dis Wort hören? was hindert mich / daß ich euch nicht in einem Streich in hundert tauſend Stücken zerheile.

Sempr. Qvid me retinet, daß ich nicht mit dieſem meinem alten guten Spannischen Degen / mit welchem ich auff ſo vielen Univerſitäten den Bachanten Löcher geſchlagen / den Häſchern Schenckel und Köpff abgehauen / die tolleſten Teuffel blutrünſtig gemacht / die Steine auff der Gaſſen zuſpalten / dem Rectori Magnifico die Fenſter ausgeſtochen / den Pedellen die Füſſe gelähmet / eine ſolche That verübe / daß die Sonne am Himmel drüber erſchwarze / und die Planeten zurücke lauffen / nec dum omnis hæret effœto in corpore Sanguis. Virgil.

Horrib. Ob ich euch wol mit dieſem Degen könte auff andre Meinung bringen / (havent'io un giorno nel amfi-

amfiteatro di Verona ucciso di mia mano molto mille gladiatori) wil ich euch doch darthun aus enrer eianen Wiſſenſchafft/daß ich beſſer ſey als ihr/ damit ihr ſehen ſollet / daß ich eben wohl ſtudiret bin/und in Artem Aratoriam Verſtand habe. Ihr ſeyd ein Gelehrter / und machet profeſſion von dem Buch / als ich von dem Degen. Iſt das nicht wahr?

Sempr. Romacu!

Horrib. Nu wiſſet ihr ja wohl/daß man das Buch unter dem lincken Arm trägt: und den bloſſen Degen in der rechten Hand führet / Ergò gehen die Gelehrten unten und wir oben an.

Sempron Καλῶς. Ergo gefehlet. Als wenn man nicht den Degen auff der lincken Seiten trüge/ und ein offen Buch in der rechten Hand hielte: als wenn man nicht die Feder oben auff den Hut ſteckte / welches ich weitläufftiger mit vielen Syllogismis, Enthymematibus, Soritibus, Inductionibus, Elenchis, Meſoſyllogismis, Argumentationibus crypticis, Diſtinctionibus, Diviſionibus, Exceptionibus, außführen könte / niſi res eſſet liqvidiſſima per ſe, und klärer als die Sonne in ipſo meridie.

Harpax. laſt uns fliehen / mein Herr / er zaubert/ er redet der böſen Geiſter Sprache.

Horrib. Si me le direte: lo ſapero! als wenn ich nicht mit vielen Sonneten, Madrigalen, Qvadrimen, Oden, Canzonen, Concerten, Sarabanden, Serenaden, Aubaden, das Widerſpiel beweiſen könte: doch damit ich euch Schamröthe abzwinge / und beweiſe / daß ich ein beſſer Arator bin / als ihr; ſo wil ich eine Rotation halten / die ich gethan / als Pappenheim Magdeburg einnahm/und man kurtz zuvor in dem Kriegsrath herum fortirete. Habt ihr ſo viel Muhts / ſo beantwortet mir dieſelbe Augenblicks.

Sempron. Ego ſum contentiſſimus.

Horrib. Harpax, Du ſolſt unterdeſſen General Tylli ſeyn. Setze dich derowegen hier nieder. Bildet euch nun ein / hir ſitze General Tylli, und neben ihm Feldmarſchall Pappenheim, Hora, diamo principio alla narrativa! Es wurd deliberiret, ob man Magdeburg denſelben Morgen antaſten oder verziehen ſolte / biß unſre Abgeordneten wieder ins Läger kämen / Don Arias von Toleto, welcher in dem übrigen ein hurtiger Cavalier, aber in dergleichen actionen troppo ardito: hatte vor mir geredet / ich richtete mich con la grandezza mia ſuperbiſſima è con meraviglia e tremore di tutti circonſtanti, auf dieſe meine marmörne Schenckel / gab ihm einen unverſehenen Blick mit dieſen zweyen brennenden Carfunckeln / oder glänzernden Laternen dieſes meines fleiſchlichen Thurms. Die Frantzoſen nennen es une olliade.

Harpax. Ich zittere und bebe über dieſem Anſehichte!

Horrib. Nachmals als ich ſah / daß ich dem Don Arias ein Schrecken durch alle Beine gejagt; und ſich die gantze Compagnie über mir entſetzete / wolte ich die Gemüther etwas ſänfftigen / damit ſie mich mit deſto gröſſerer Anmuth hören möchten / derowegen prima d'ogn'altro, bacio le ginochia Ihrer Excellentzen, des Tylli und des Pappenheims / come ſi conviene. Nachmals / inchinai la teſta gegen die umſtehenden Herren / und ſprach alſo:

Harpax. Herr Semproni! ihr habt ſchon verlohren! Ihr werdet diß nimmermehr nachthun.

Horrib. Sintemal Ihre Excellentzeſte Excellentze, die Zeit ſehr kurtz / in dem wir den Feind vor der Stirne haben und eine Stunde / Minute / ja Augenblick uns die Victorie geben oder nehmen kan; diro ancor' io qvalche coſa, und will mit wenigem mein Gemüth entdecken und ſagen / daß ob es wohl uns

Cava-

Cavalirn übel anſtehe / mehr mit der Zungen / als dem Degen zu reden / und du mein berühmtes Schwerd / tu mia ſpada fulminea, tagliente e fendente! Wenn du eine Zunge hätteſt / eben diß ſagen würdeſt; nichts deſto weniger will ich ſagen / weil mir zu ſagen gebühret / und die Reyr zuſagen an mich gelanget iſt / und wil nicht ſagen / daß ich zu beweiſen willens / daß ich wohl und viel ſagen könte / ſondern wil auffs einfältigſte vor euch ſagen / was mich düncket / das geſaget werden müſte / und will nichts weniger ſagen / als was geſaget iſt von den berühmteſten Leuten / denn wenn ich etwas anders ſagete / würde ich ſagen wider Kriegsmanier / nach deſſen Gewonheit ich auffgeſtanden bin / etwas zuſagen. Und ſo iemand unter dem Hauffen iſt / der ſich einbildet / daß er mir ſagen dürffte / ich ſolte nicht alſo ſagen / der mache ſich herfür und ſage es / ich weiß / daß er nicht anders ſagen wird / als was ich ſagen wil. Ich ſage denn was drey Perſonen aus dieſem unzehlichen und unüberwündlichen Heere werden ſagen / können ſagen / müſſen ſagen / wollen ſagen / und ſagen auch ſonder ein Wort zuſagen. Die erſten Zwey ſind ihr excellentzeſte Excellentz, (und hiermit machte ich einen Reverentz) die Dritte bin ich. Weil mir aber nicht wohl anziemet was zu ſagen / ſo ſchweige ich aus Modeſtie, und remittire mich im übrigen auff dieſelbe / die etwas geſaget haben / und noch ſagen werden. Hor ſu, Finiamo, la qvi. Könte man wohl was ſchöners geſaget haben / Harpax?

Harpax. Das iſt ein ſchön untereinander gemiſchetes Geſage! wäre nicht eine Abſchrifft darvon zu erlangen?

Horrib. Mi ſarà di ſommo contento, gar ſehr wohl / aber zu einer andern Zeit! itzund laſt uns hören / was dieſer dargegen zu ſagen habe.

Har-

Harpax. Monſieur Sempronius, die Reye etwas zu ſagen/ iſt nun an euch gelanget.

Sempron. Ich ſage derowegen / qvod nihil dictum ſit ab eo, qvod non ſit dictum prius; und bey dieſer Gelegenheit etwas zu ſagen / wolte ich lieber alſo geſaget haben: ὑψηλὰ φρονῶ Ἄναξες!

Harpax. Höret Wunder! höret!

Sempron. Daß man mir nicht in die Rede falle! O ihr durchlauchtigſten nũ unüberwindlichſten Heroës, welcher unvergleichliche Stärcke ſich nicht aufhalten läſſet in den alten und gedrangen Gräntzen/ Montium Pyreneorum, Alpium, Atlanticorum, Apenniorum und Sarmaticorum, ſondern wett über die Gräntzen / in welchen Caliſto nicht auffgehet / ſeſe penetrat, und herum fähret durch den zwölfftherigen Kreis des Titanis, penetrans die beſchwärtzten Æthiopes, ſtreiffet um das Vorgebirge bonæ Spei, floret durch die wolrichenden Moluccas, hengt ſich an die bepfefferte Bengala, gehet füraber bey denen / ihrer Einbildung nach zwey äugichten Chineſern, und hält Mittags Ruh in Japan. Ich der ich nicht bin der andere Marcus Tullius Cicero, der nicht erreichen kan lactiſluam eloqventiam Titi Livii, qvi non adſpiro ad gravitatem Saluſtianam, neqve aſſeqvor Cornelii Taciti divinam Majeſtatem. Ich / ſage ich / der ich gleichwol dieſe Diſcurſus vor die treflichſten halte/ ὅτινες περὶ μεζόνων ἐυγχάνουσιν ὄντες, καὶ τὰς τε λέξεις λαλίῃσι ἐπιδεικνύουσι, will euch mit vielen Worten nicht auffhalten / cùm alias die Zeit kurtz / & jus ſit in armis: Remittire mich alſo auff die / die bißanher geſchwiegen haben / und noch de facto ſchweigen. Dixi. Was hält Harpax von dieſer Oration?

Harpax. Sie war bey meiner Seel auch ſchön: ob ich wol kein

kein Wort darvon verſtanden habe. Herr Capitain es muß ein verdrießlich Ding ſeyn einen General abzugeben.

Horrib. O himeche parole ſon qveſte? Warum?

Harpax. Warum? ſolte er doch tolle werden / wenn er nur tedweden Tag ſolcher zwey Rorationes hören müßte.

Horrib. Tu non m'intendi? Va! Va! Du biſt ein ignorant, und verſteheſt nicht Zierligkeit der Wohlredenheit.

Harpax. Dem ſey / wie ihm wolle.

Sempron. Aber welches Oration war nu die beſte?

Harpax. Mir iſt / als wenn ich bey einer Fürſtlichen Taffel ſäſſe / und nicht wüſte unter den Gerichten zu wehlen / oder eins mit mir zu werden / welches das Schmackhaffteſte. Vertraget euch ſelber unter einander. Ich reſignire euch die Excellentz, mit ſampt der Tylliſchaffe und dem Generalat.

Sempron. Ergò ἄϕϕωνοι, Herr Capitain.

Horrib. Adio ſignor Semproni.

Harpax. Ho / ho / ſie kommen ja beyde noch lebend von einander.

Der Jude trägt ein ſilbern Gießbecken unter dem Arm / und die Kanne in der Hand.

Rabbi Haſchar. Frau Antonia.

Rabbi. Ey bey meinem Jüdiſchen Madda! bey meinem Eyde! es iſt nichts anders / als ich euch ſage! mezzekenim erhbonam!

Antonia. So were ich die elendeſte Frau auff dem gantzen Erdboden. Andere reden gleichwol gar anders.

Rabbi. Lo jaden velo jafinu. Ihr werdet das in der That erfahren / denn ich ſage euch nichts als die bloſſe lautere Warheit! Was hätte ich für Urſach euch zu betriegen? ich weiß / ihr ſeyd eine ehrliche Frau /

es

es iſt nicht anders/ſo wahr/als ich Rabbi bin/und heute gedauſcht habe.

Antonia. Es ſcheinet aber unglaublich zu ſeyn.

Rabbi. Unglaublich? warum unglaublich? es geſchehen wohl mehr dergleichen Sachen / und ihr kennet das gemeine Sprichwort: Der Tod und Heyrath entdecken alle Dinge/wenn es nicht ſo wäre / man würde malcanderen den gebelen Dag ſonder Ersgatt beſchiten/ ſpricht der Holländer.

Antonia. Mein lieber Rabbi, ſeyd mir doch zu Dienſte mit zwey oder dreyhundert Reichsthalern / nur auff wenige Tage/ gegen genuaſames Pfand.

Rabbi. Ey warum das nicht / liebe Frau? auff ein Jahr und länger / wenn das Chaſol Tof und Thuf iſt; laſt mich es ſchauen!

Antonia. Hir hab ich es. Sehet welch eine treffliche Kette mit Diamanten verſetzet.

Rabbi. Ey Frau Antonia? welch ſchön Ding iſt das? col hefel hefalim!

Antonia. Es iſt ein trefflich Stück / wie ihr ſelber ſehet/ nehmts in eure Hände/ und beſehe ſie gar wohl.

Rabbi. Frau Antonia, wir ſind gute Freunde; ich habe euch mehrmahls gedienet / und thu es noch gern: Hoffe auch / ihr werdet mir erlauben / daß ich ein omer oder zwey mit euch reden möge. Wie viel begehret ihr/ daß ich euch auff dieſe Chach leihe?

Antonia. Dreyhundert Reichsthaler.

Rabbi. Wolt ihr/daß ich euch mit einem nifo ſage!

Anton. Ey Rabbi Iſaſchar, machet die Sache nicht ſchwer! die Kette iſt aufs wenigſte zwey tauſend Ducaten werth.

Rabbi. Frau Antonia! mit einem Wort ich wil euch auff dieſe Kette ſchilen----- ----- -----

Anton. Wie viel?

Rabb. Fünff Silbergroſchen! und iſt noch he ed ith.

Anton. Was fünff Silbergroſchen? ſeid ihr toll?

Rabbi.

Rabbi. Mein / Frau Antonia, ich bin chachan, aber die Kette iſt von Meſſing / und die Steinlein von Glaß. Das ſag ich euch bey meinem Jüdiſchen Alah!

Antonia. Wie kan es möglich ſeyn? es hat ſie noch vor zwey Stunden der tapfferſte Cavalier an ſeinem Halſe getragen!

Rabbi. Traut meinen Worten / und gebt die Kette dem wider / von dem ihr ſie empfangen habet. Die Kette iſt von Meſſing. Der braveſte Cavalier? O es iſt ſo achet geſchehen! ihr ſind mehr / die dergleichen Ketten trauen!

Anton. So iſt weder Treu noch Glauben in der Welt!

Rabbi. Von wem habt ihr ſie geachat?

Antonia. von Capitain Daradiridatumtarides.

Rabbi. Hoh? es iſt der gröſte malchgeh, Beſcheiſſer und Betrüger in der Welt!

Antonia. Ey Rabbi, bedencket euch! was ſaget ihr?

Rabbi. Ich wolte es ihm in die Augen ſagen / zu hereln, falſche Siegel nachzumachen / Handſchrifften zu verfälſchen / Brieffe zu erdichten / iſt ſeines gleichen nicht! Er iſt mir achthundert Kronen ſchuldig / und ſchier ſo viel neschech, und ſchweret alle Tage / daß ihn der Scher holen möchte. Aber ich ſehe weder Zahaff noch Silber / noch Zinſe. Das beſte wird ſeyn / daß ich ihn laſſe Thapſen / und in das Elut ſtecken.

Antonia. Es iſt unmöglich!

Rabbi. Er iſt mir nicht allein ſchuldig: es iſt kein Kenaani, kein Kramer / kein Schneider / kein Schuſter / kein Hutmacher / der ihn nicht auff ſeinem megillha oder Buche habe.

Antonia. Das ſey GOtt in dem hohen Himmel geklagt!

Rabbi. Glück zu / Frau Antonia, ich muß bacek und dieſes ſilberne aggan mit der Gießkanne einſchlieſſen. Schaut dieſs hat mir auch ein Cavalier, der den

Für-

Fürſten heute eingeladen / zu Pfande gegeben / gleich als ſich die Gäſte gewaſchen / damit ich ihm Kefeph zu Brodt liehe. Wenn ſie werden Taffel gehalten haben / hat er mir verſprochen das Saltzfaß mit den Tellern und Schüſſeln dargegen zuſchicken / damit ich ihm das Becken wieder folgen laſſe / daß ſie ſich nach der Mahlzeit wider Thahara können.

Antonia. O das Hertz möchte mir für Ungedult in tauſend Stücken brechen; O meine Tochter! meine Tochter! in was Elend haſt du dich und mich durch deine Unbeſonnenheit geſtürtzet!

Der vierdte Auffzug.

Bonoſus Palladius. Cleander.

CLeander. Ich bitte die Herren verſchonen meiner mit dergleichen Wortgepränge; Sintemal ich ſie nach Würden vor dieſesmal nicht habe bewirthen können: Doch verhoffe ich mein guter Wille werde die Taffel / ſiat der Speiſen beſetzet haben.

Palladius. Mein wertheſter Cleander, ich bleibe ihm ewig verbunden.

Cleander. Herr Mareſchall ich ſterbe der Seinige.

Bonoſus. Mein Herr Cleander, ich bitte / er wolle mir befehlen / er ſol mich bereitwilligſt finden / ihm zu dienen.

Cleander. Mein Herr / ich bin gantz der Seinige. Herr Mareſchall / er denck unſerm geheim Geſpräche etwas nach. Fräulin Eudoxia iſt eines Liebhabers von ſonderbaren Vortrefflichkeiten würdig.

Bonoſ. Dem Herrn meine Dienſt!

Pallad. Mein Herr / ich bleibe der Seine.

Cleand.

Cleand. Ich erſterbe der Herren bereitwilligſt- und verpflichteſter Diener.

Bonoſus. Palladius.

Bonoſus. In warheit/ Herr Mareſchall / die Speiſen wären überaus köſtlich.

Palladius. Der Stadthalter läſt an Magnificentz nichts gebrechen/ und verleuret lieber ſechs Pfund Blut/ als eine ſcrupel reputation.

Bonoſ. Aber/ was ſagen wir von Fräulin Eudoxia? Mein Herr Marſchall/ erſeufftzet! ſie iſt wol verwechſelt mit Selenen, und gehet ihr an Stande/ Schönheit und Geſchlecht ein weites voran.

Pallad. Herr Bonoſus ſchertzet nach ſeiner Art. Wir wollen zu anderer Zeit davon reden.

Bonoſ. Er iſt getroffen / man merckt es aus allen ſeinen Geberden.

Pallad. Sein Diener/ mein Herr!

Bonoſ. Ein glückſeliges Widerſehen / mein Herr Mareſchall.

Flaccilla. Cleander.

Flaccilla. O wertheſtes Pfand der keuſcheſten Seelen/ welcher die Ehre der Schöneſten zuretten auffgeſetzet wird. O Haar/ das höheren Ruhms würdig/ als das jenige / welches die unzüchtigen Liebhaber um die Arme winden! O Haar / das zwar mit keinen Perlen/ aber doch mit den Thränen der Keuſcheſten gezieret. O Haar/ das keinem Golde der Welt gleich zu ſchätzen / und doch geringer geachtet wird / als Staub / von denen / die ihres groſſen Reichthums ſich zu eigenem Verderb mißbrauchen.

Cleand. Dionyſi, nim den Degen / und folge mit den Pagen. Diodor. vermelde dem Herren Mareſchall/ daß ich ſeiner nebenſt einer angenehmen Geſell-

ſchafft zu der Abend Collation in meinem Luſtgarten gewärtig.

Flaccilla. Ach dort komt der Stadthalter! keiner iſt / dem ich meine Wahre lieber feil bieten wolte als ihm / wenn mich nicht meine euſerſte Scham / und ſein groſſer Stand ihn anzureden / verhinderte! Ich weis doch wol / daß er einem vortrefflichen Fräulin auffwarte / welcher dieſes ein angenehm Geſchencke ſeyn würde! gehe ich? ſtehe ich? was thu ich?

Cleander. Allezeit Geſchäffte. Irre ich / oder bringet dieſe Frau eine Bittſchrifft getragen?

Flaccilla. Ach! Er hat mich erblickt!

Cleand. Und ſcheuet ſich mich anzureden? Woher meine Frau?

Flaccilla. Ach gnädiger Herr----

Cleand. Redet unerſchrocken. Was traget ihr allhier verborgen? Wo kommt ihr mit dieſen Haaren her?

Flaccilla. Ach genädiger Herr / ſie ſind zuverkauffen. Ich bin in dieſer Meinung auff den Hoff kommen / ſie iemand aus dem Frauenzimmer anzubieten.

Cleander. Trefflicher Handel! ich höre in Oſt-Indien nehme man den Weibern Wolle von den Köpffen / und mache Schnupftücher draus. Was wird man bey uns nicht zu letzte mit den Haaren anfangen! laſt ſchauen eure Kramerey. Diß iſt ein ſchönes Haar! wo der Baum ſo anmuthig als die Blätter / wolten wir uns wol in deſſen Schatten ergetzen.

Flaccilla. Ihr Genaden können ihrer Liebſten mit dieſem Geſchencke nicht unangenehm ſeyn.

Cleand. Wir wiſſen von keiner Liebe; und da wir unſere Gewogenheit auff eine Perſon geleget hätten; würde uns ja keine Kahle beliebet haben.

Flac-

Flaccilla. Die Vornehmſten unter dem Frauen-Zimmer pflegen fremde Haare mit einzuflechten.

Cleander. Die offt an dem Galgen abgefaulet / oder von den Frantzoſen außgefreſſen.

Flaccilla. Ich verſich:re eure Gnad:n / daß von dieſen Haaren nichts dergleichen zuvermuthen.

Cleander. Räudige Schaafe laſſen die Wolle gerne gehen: und wenn der Fuchs kranck wird / ſo fäubet ihm der Balg.

Flacc. Ach --- Ach!

Cleand. Warum erſeufftzet ihr ſo hefftig? geſchichts vielleicht/weil ich euch die Warheit ſage?

Flaccilla. Ach Ihre Genaden irren in dieſem Stück hefftig!

Cleand. Warum weinet ihr? Weſſen ſind dieſe Haare!

Flaccilla. Ich bitte demüthigſt / Ihre Genaden wolle meiner verſchonen!

Cleand. Durchaus ich will's wiſſen! Sind ſie vielleicht einer Todten abgeſchnitten worden?

Flaccilla. Ach ihr Genaden / die Perſon iſt bey Leben/ und wol die Keuſcheſte die in dieſer Stadt zu finden.

Cleander. Sind ſie irgend einer geiſtlichen Jungfrau?

Flaccila. Ach!

Cleander. Saget ſonder Weinen heraus / weſſen ſind ſie?

Flaccilla. Ach Ihr Genaden/ ſie ſind---

Cleand. Weſſen? Nun fort.

Flaccilla. Ach! meiner einigen Tochter.

Cleand. Alſo! Weil der Vogel nicht gelten will / ſo verkaufft ihr die Federn! betrübet euch nicht / meine Frau! mich dünckt / ich ſolle euch irgendswo vor dieſem geſehen haben. Wo wohnet ihr?

Flaccilla. Ach!

Cleander. Es muß etwas auff ſich haben/daß ſie ſich nicht

meldet. Wie iſt euer Name?

Flaccilla. Ich bin eurer Genaden Dienerin.

Cleander. Ich frage nach dem Namen.

Flaccilla. Ach eure Genaden/ ich heiſſe Flaccilla.

Cleand. Und die Tochter?

Flaccilla. Sophia.

Cleand. Iſt nicht euer Ehemann Poſſidippus genennet worden?

Flaccilla. Ach ja!

Cleander. Was treibet euch ſolchen Handel zu führen?

Flaccilla. Die euſſerſte Noth/ mein Leben/ und der Tochter Ehre zuretten.

Cleand. Seid ihr denn aller Mittel ſo gantz entblöſſet? weinet nicht! weinet nicht! was begehret ihr für die Haare?

Flaccilla. Es wird in Eurer Genaden Belieben geſtellet.

Cleand. Servili, führe ſie in das Haus/ und laſſe ihr ein tutzend Ducaten zuſtellen. Verlaſſet euch auff mich! und wo euch was gebricht/ ſo ſprechet mich ſicher an.

Cleander. Dionyſius.

Cleander. Zurück ihr Diener und Pagen! Dionyſi kommt hieher! kenneſt du dieſe Frau?

Dionyſius. Sehr wohl/ genädiger Herr/ ſie iſt aus einem der berühmteſten Geſchlechter dieſes Landes.

Cleander. Und ihre Tochter.

Dionyſ. Die Schöneſte und ärmeſte/ die irgend anzutreffen: aber/ die zugleich den Ruhm der Keuſchheit hinweg trägt.

Cleander. Die Jungfern ſind alle Keuſch/ weil niemand mit Geſchencken oder Fragen auffwartet.

Dionyſ. Gnädiger Herr/ ſie iſt ſo hoch und offt bewehret/ daß an ihrer Keuſchheit nicht zu zweiffeln. Es hat nicht gemangelt an dergleichen Auffwartern/ die bey ihrem höchſten Armuth ihr Goldes genung gebo-

gebothen haben / und dennoch nichts außgerichtet.

Cleander. Hab ich sie nicht irgend gesehen?

Dionysius. Sie hält sich trefflich eingezogen. Doch erinnere ich mich / daß sie vor dreyen Tagen in der Kirchen eurer Gnaden recht gegen über gesessen.

Cleand. Meinest du dieselbe in den weissen Haaren / und schwartzen Kleidern / nach welcher ich bald hernach fragen lassen?

Dionys. Eben dieselbe.

Cleand. Wohl / wir wollen sie auch auff die Präfe setzen; Ich will dir Gelds genung reichen lassen. Verfüge dich noch heute zu ihr / und versuche / ob sie zubewegen.

Dionys. Gnädiger Herr / ich versichere Eure Gnaden / daß man mich in das Haus nicht lassen wird: oder / wo ich ja / als eurer Genaden Diener / eingelassen werde / und von dergleichen Sachen zu reden anfange / eines gewissen Schimpffs werde gewärtig seyn müssen.

Cleand. Thu was ich befohlen. Wofern sie so fest auff ihrer Keuschheit hält / so falle das Haus an / nim sie mit Gewalt heraus / und liefere sie uns auff den Hoff. Meine Diener sind starck genung dir beyzustehen.

Dionys. Genädiger Herr / dieses Stück siehet etwas weitläufftig aus.

Cleand. Thue was ich befehle; Du verstehest meine Gedancken nicht. Berichte mich mit ehesten / wie es abgelauffen. In dem Lustgarten werde ich anzutreffen seyn.

Dionys. Mein Herr hat die Federn gesehen / es scheinet er wil den Papagoy selbst haben. Doch ich bin ein Diener! Es stehet zu seiner Verantwortung.

Cœlestina. Camilla. Palladius.

Cœlest. Daß man zwischen ihm und Fräulin Eudoxia

eine Heyrath schlieſſen wolle?

Camilla. Diß hab ich glaubwürdig vernommen.

Cœlestina. Camilla gehe zu meiner Räterin / und sage / daß sie mir meinen angedingeten Sterbekittel verfertige. Eudoxiæ hohes Geschlecht und vornehme Freundschafft läſſet mich nu nichts mehr hoffen!

Camilla. Werthe Jungfrau / es sind mehr vortreffliche Männer verhanden als Palladius! man findet ja seines gleichen noch! müſſen' es denn lauter Mareschalle seyn?

Cœlest. Was sagest du von dem Mareschall? ich liebe nicht seinen Stand / sein Gut / sein Geschlecht / sondern nur ihn allein! ach / daß er der ärmeste auff der gantzen Welt wäre / und ich die gröſſeste Princeſſin / so könt ich ja vielleicht Mittel finden ihn zu meiner Liebe zu bewegen.

Camilla. Ich glaube bey meiner Seelen Seeligkeit / und wolte darauff sterben / daß unter allen Jungfrauen in dieſer Stadt nicht eine / ja unter Eilff-Tauſenden kaum eine zufinden / die dieſer Ketzerey zugethan.

Cœlest. Vielleicht ist in dieſer Stadt / ja unter Eilff-tauſenden / nicht eine / die verstehe / was rechte Liebe sey. Sie lieben Geld / sie lieben Stand / sie lieben Ehre / und wenn sie sich in ihrem Sinn betrogen finden so verkehret sich die feurige Liebe in unauslöſchlichen Haß. Ich liebe diß an Palladio, was ihm keine Zeit / keines Fürſten Ungenade / keine Kranckheit / kein Zufall nehmen kan / nemlich ſeine Tugend.

Camilla. Ich haſſe diß an Palladio, was ihm keine Zeit kein Unfall / keine Widerwertigkeit nehmen wird / nemlich ſeine hartnäckigte Undanckbarkeit.

Cœlest.

Cœleſt. O / er komt ſelber! was hindert mich daß ich ihm nicht entgegen gehe?

Camilla. Laſt uns in der Thüren ſtehn! meine Jungfrau wird dennoch Gelegenheit haben ihn anzuſprechen.

Pallad. Das iſt eine frembde Sache / die mir der Stadthalter erzehlet von unſerm Capitain Daradiridatumdaritte, daß er ihm ſeine Braut mit einer ſo trefflichen Güldenen Kette verbunden! andere mögen hinfüro die Augen beſſer auffthun! doch ich ſchätze mich glückſelig / nach dem ich Eudoxien erblicket / daß ich jener Bande ſo leicht erlediget worden. Aber / was iſt dieſes / ich dachte wol es würde an Cœleſtines Geſichte nicht fehlen! Der Jungfrauen meine Dienſte.

Camilla. Mich verdreuſt dieſes Schauſpiel länger anzuſehen. Mich jammerte der armſeligen Cœleſtinen!

Cœleſt. Mein Herr / ich dancke ihm von Hertzen für ſo werthes Anerbieten / und wündſche zu der neuerlangten Ehre von dem Allerhöchſten ihm ſtets beſtändiges Glück und immerblühendes Wohlergehen!

Pallad. Der Wundſch iſt mir übermaſſen angenehm / und wäre noch angenehmer / wenn er nicht mit dieſem Geufftzen beſiegelt wäre.

Cœleſt. Ich mag wohl ſeufftzen. Ja weinen möchte ich / wenn ich bedencke / weich einen werthen Freund ich verlohren.

Pallad. Die Jungfrau erzehle / wen ſie verlohren / daß ich Gelegenheit nehmen könne mein Mitleiden gegen ſie zu erweiſen.

Cœleſt. Mein Herr / ich habe ihn ſelbſt verlohren / ſein höherer Stand hat mir ihn geraubet! auch iſt es vergebens / daß er mich ſeines Mittleidens verſichert; weil ich es nie damals von ihm hoffen

können / da er noch der vorige Palladius gewesen.

Pallad. Mein Stand ist mir um keiner anderen Ursachen willen angenehm / als daß ich vermeine / in und durch denselben meiner Werthen mehr und angenehmere Dienste zu leisten.

Cœlest. Wolte GOtt / ich könte derselben seiner Werthen auffwarten!

Pallad. Meine Jungfrau müste ihr denn selbst auffwarten.

Camilla. O falsche Wort! O verlarvetes Gesicht!

Pallad. Was sagt Jungfrau Camilla?

Camilla. Nichts / als daß ihre Genaden in dem Wahn / daß sie Fräulin Eudoxien vor sich haben.

Pallad. Warum das? verdienet Jungfrau Eudoxia nicht alle Ehrenpflicht?

Cœlest. Mein Herr / ich muß es gestehen / daß sie die höchste verdiene: weil sie dem Gefallen / welchem nichts / als die Vollkommenheit selbst gefallen kan. Ich wündsche nur / daß selbige ihm ewig gefallen möge!

Pallad. Sie gefällt mir nicht anders / als alle Fräulin von Tugend und Stande / welchen ich schuldig bin mit Darsetzung meines Lebens zu dienen; und Jungfrau Cœlestina hat nicht anders von mir zu vermuthen / als eine auffrichtige Gewogenheit.

Cœlest. O kalte Worte! mein Herr Palladi! ich bitte / er sey auffs wenigste eingedenck / daß Cœlestine sich glückselig schätzen würde / wenn mein Herr Gelegenheit finden möchte / sich ihrer Güter und Mittel zu gebrauchen.

Pallad. Habe ich nicht Ursach mich über Jungfrau Cœlestinen zu beklagen / die mir ihre Güter anbeut / und die Gunst versaget / das ist / die Schalen anbietet / und die Frucht vor sich behält.

Cœlest. Man überreichet die Frucht keinem / dem sie nicht ange-

angenehm / vornemlich / wenn ſie für ſich ſelbſt unwerth. Solte ſich aber Gelegenheit finden / in welcher ich darthun könte / wie hoch Cœleſtine Palladium ehre / wolte ich kein Bedencken tragen / dieſes mein wenteges Leben vor das ſeine auffzuſetzen.

Pallad. O auffrichtiges Gemüth! Warum laß ich mich länger meine eigene Fantaſien verleiten? Wolte GOtt / wertheſte Jungfrau / mir were möglich ihr mit gleicher Liebe und Ehren-Neigungen zu begegnen. Unterdeſſen / gebe ihr ich mich ſelbſt zu einem Pfande der von mir verſprochenen Dienſte / und bitte ſie / ſie geruhe zu glauben / daß ſie die einige ſey / welche durchaus und allein über Palladium gebieten mag.

Cœleſtina weinet.

Camilla. Mein Herr Palladi, wir haben die hohen Worte des Hofes längſt kennen lernen!

Pallad. Der Hoff führe ſolche Worte / wie er wolle! meine Worte ſollen ewig feſte bleiben. Ich ſchlieſſe mit dieſer Fauſt / mit welcher ich die ihre umfange / die ich inbrünſtig küſſe.

Cœleſt. Mein Herr Palladi, was werde ich ihm für ſo werthes Geſchenck übergeben können / daß ihm angenehm?

Pallad. Ich begehre nichts / als ihre mir zuvor verſprochene Gewogenheit!

Camilla. Meine Jungfrau / ich höre Volck ankommen.

Cœleſt. Ich bitte / mein Herr Palladi, trete etwas mit ab in mein Hauß / in welchem er über alle zu gebieten!

Seleniſſa. Antonia.

Antonia. Ich bin das allerelendeſte Weib / das auff der Erden lebet!

Seleniſſa. Der Auffſchneider! der Holuncke! der Cujon! der Berenheuter! der Landlügner! der Ehren-Dieb! der Erzberenheuter! Ich elende verlaſſene Jungfrau! was fange ich an?

Antonia. So gehts / wenn man der Eltern guten Rathe nicht folgen will.

Seleniſſa. Ich will ihm ſeine falſche Kette um den Hals werffen / und den Buben darmit erwürgen.

Antonia. Ihr werdet beyde zu Landläuffern werden / und ich vor Wehmuth ſterben müſſen.

Seleniſſa. Ey Frau Mutter! es iſt noch Rath / Palladius liebet mich von gantzer Seelen. Er wird kein Mittel unterlaſſen mich von dem Betrieger loß zu machen: Bonoſus iſt auch der meine / nehmet nur die Mühe auff euch / und redet ihn an / ich wil Gelegenheit ſuchen Palladium zu finden. Es ſind ja Mittel vor alles Ubel / auſſer den Tode.

Antonia. Sol ich gehen / und ſoll unſre eigne Schande an die groſſe Glocke ſchreiben? Die du vorhin ſo liederlich verachtet haſt / werden nunmehr viel nach dir fragen.

Seleniſſa. Frau Mutter / man muß das euſerſte verſuchen! Ich wil mich lieber lebend begraben laſſen / als mit dieſem leichtfertigen Menſchen vermählen. O ſehet! ſehet! das Glück ſelber ſpielet mit uns. Herren Palladii kleiner Page kommet dort hervor / durch dieſen kan ich ihm auffs bequemſte meine Meynung wiſſen laſſen.

Florianus. Antonia. Seleniſſa.

Florian. Hat beyde Hände voll Zuckerwerck / und taumelt von einer Seiten zu der andern: A ſa! ſa! ſa! Ich diu ſticke wicke voll! daß iſt ein frö-

frölicher Tag / ich wolte / daß diß Leben hundert Jahr wäre / und dieſes der erſte Tag ſeyn ſolte! Der Herr Mareſchall wird Morgen ein trefflich Paucket halten. Deswegen hat er mich nach hauſe geſchickt / daß ich es beſtellen ſoll / wie ich aber die Thüre heraus gehen wolte / begegnete mir Jungfer Roſinichen / die ließ confect herauff tragen. Ich küſſete ſie einmal / und ſie füllete mir alle beyde HoſenSäcke voll Zucker Näſcherey.

Seleniſſa. Was ſaget er von dem Mareſchall? Er wird ja nicht von dem Palladio abgeſchafft worden ſeyn?

Florian. Sehet aber / was trug ſich ferner zu; es blieb bey dieſem Glücke nicht / Jungfrau Camilla ruffte mir zurück / und fragte ob ich nicht Durſt hätte / und reichte mir eine groſſe ſilberne Kanne von rotem ſüſſen Weine / die ſchier ſo groß war / als ich ſelbſt. Ich erbarmete mich darüber / und tranck aus allen meinen Kräfften / biß nicht ein Tropffen mehr darinnen übrig. Hernach lieff ich fort / und ſah' daß Jungfer Cœlelina an ſtatt einer Thür zwey gebauet hatte! nu das gehet auff Hauſe zu.

Seleniſſa. Florentin, ſteh ſtille.

Florian. Ho la! wer ruffet mir?

Seleniſſa. Kenneſt du mich nicht mehr Florian?

Florian. O Jungfrau Seleniſſa, habt ihr doch zwey Häupter und vier Augen bekommen! O ſehet doch / wie viel Sonnen! eine / zwey / drey / viere / fünffe.

Seleniſſa. Höre doch Florian, was ich dir ſagen will?

Florian. Guten Morgen! guten Morgen / Frau Antonia!

Antonia. Es iſt ja nicht Morgen / iſt es doch ſchon über Mittag.

Florian. Jungfrau Seleniſſa, wolt ihr ein paar überzogne Mandelkernen haben / oder ein Stücke Marzipan /

pan / die Lippen werden ſo ſüſſe darnach werden.

Seleniſſa. Wo haſt du ſo viel confect bekommen?

Florian. Wo! bey Jungfrau Cœleſtinen iſt die gantze Taffel voll geſetzet. Wir werden Hochzeit machen: Der Herr Marſchall und Jungfrau Cœleſtina, und ich und Jungfrau Roſinichen.

Seleniſſa. Dienſt du nicht mehr Herren Palladio?

Florian. Warum ſolte ich nicht mehr bey ihm dienen/ ſonderlich nun es ſo ſtattlich bey uns hergehet / morgen wird er uns allen neue Hoſen und Mäntel geben von gelbem Sammet mit grüner güldenen Poſementen.

Antonia. Was machſt du denn bey dem Mareſchall?

Florian. Ihr ſeyd truncken / Frau Seleniſſa, und auch ihr Jungfer Antonia! wenn ich bey Herrn Palladio bin / ſo bin ich ja bey dem Mareſchall; wiſſet ihr nicht/daß mein Herr iſt Marſchall worden;

Antonia. O daß erbarme GOtt in Ewigkeit! Tochter/ Tochter/wir ſind verlohren.

Seleniſſa. Frau Mutter / es iſt noch nichts nicht verlohren.

Florian. Jungfrau Seleniſſa! Auff meines Herren Hochzeit wollen wir mit einander tantzen!

Seleniſſa. Ja wenn dein Herr wird mit mir Hochzeit haben.

Florian. Nein / nein! er wird mit Jungfrau Cœleſtina Hochzeit haben.

Antonia. Ich rauffe mir die Haare aus dem Kopffe.

Seleniſſa. Wer hat das geſaget?

Florian. Ich habe es geſaget / mein Herr hat es geſaget/ und Jungfer Cœleſtine hat es geſaget. Ach! er hat Jungfrau Cœleſtinen eine Schnur Perlen gegeben ſechs Ruten lang / jedwede Perle war ſo groß/als mein Kopff / und einen groſſen güldnen Ring mit einem glänzenden Steinlein / nicht einen

einen ſolchen Rinck/ wie ihr mir neulich verehret; Nein/ er war mehr als zwölff Silbergroſchen werth.

Seleniſſa. Was hat ihm Jungfrau Cœleſtina gegeben?

Florian. Sie küſſet ihn/ daß es eine Luſt zu ſehen war/ gab ihm einen Hauffen Roſinen/ Feigen/ überzogne Mandelkernen/ überzogne Zienement/ ſie ließ die Muſicanten holen/ und ſtackte ihm an den kleinen Finger ein ſo glänzend Steinlin/ mit einem Ringe/ daß ich mich drüber verwundern muſte. Ich (dieſe muß heimgehen/ heimgehen/ laſſet mich heim- Worte gehen/ daß ich bald wiederkommen kan; Ich höre ſinget ſo gerne ſinge Chriſtoffen zu/ der hat ein krummes er Eiſen von Meſſing/ das ſtecket er in den Hals/ und zeucht es immer auff und nieder/ biß ſeine Gedärme zu ſchnurren beginnen.

Seleniſſa. Wilſt du nicht deinem Herren ein kleines Brieflein bringen/ welches ihm ein guter Freund geſchicket.

Florian. Gar gerne. Gebet mir den Brieff her.

Seleniſſa. Lauff nach Hauſe; Wenn du wirſt vorüber gehen/ ſo klopffe hir an: ich wil den Brieff ſuchen.

Florian. Guten Tag denn/ Jungfrau Antonia, guten Morgen/ Frau Seleniſſa!

Antonia. O Tochter! Tochter! welch ein Glücke haſt du muthwillig verſcherzet?

Cyrilla. Daradiridatumdarides.
Sempronius.

Cyrilla. Qvibus, qvabus! ſanctus Haccabus. Surgite mortis; fenitur ſic judis. Ach Juſuph du lieber Mann/ biſt mein Compan. Pater niſters gratibis plenis.

Darad. Unſre Erden-eindrückende Schenckel/ les perte-

corps

corps de moy meſme, werden nunmehr den beſtichen Himmel meiner irrdiſchen Juno, nieder treten ſollen. Weil wir aber es an nothwendigen Speiſen nicht müſſen ermangeln laſſen; wollen wir unterdeſſen dieſen Ring zu Pfande ſetzen/ biß wir Gelegenheit haben ſelbigen wider an uns zubringen. Mein Diego hat die alte Cyrille, la diableſſe des femmes, hieher beſtellet/ die wollen wir nun erwarten/ denn wenn ſie zu uns in das Hauß kommen ſolte würde es nur Argwohn verurſachen.

Cyrilla. Der Kackelthen Drumtraris hat mich auff dieſen Ort erbitten laſſen/ er wird vielleicht/ weil er Hochzeit machet/ meiner Hülffe von nöthen haben!

Daradiri. Dort kommet ſie hergeſchlichen.

Cyrilla. Da kommet er gegangen/ Coſper, Baltzer, Melcher zart/ Herodis hatte einen langen Bart/ ſie liegen zu Cöllen am Rheine.

Darad. Bonjour, Bonjour, Madame, Cyrille.

Cyrilla. Was ſaget ihr/ o Hure/ o Hure Mame Cyrille! och Herr! och Herr GOtt! heiſſen mich doch nun alle Leute eine Hure/ ſie thun mir groß Unrecht! ich halte Cätherle hat irgend was geſaget.

Darad. Je vous rencontre heureſement,

Cyrilla. Seyd ihr contra Band,

Darad. Quoy!

Cyrilla. Hoy! hoy!

Darad, Comment vous eſtes vous porté.

Cyrilla. Schreyet ihr über mich Mord und Weh? O mein Lebenlang habe ich kein Kind umgebracht!

Darad. Quel Diable.

Cyrilla. Daß ich ſie fabele.

Darad. Ihr verſtehet den Teuffel.

Cyrilla. Ach Herr/ ich verſtehe mich nicht mit dem Teuffel. Ach! in principipis (ſie macht ein Creutze)

ero verbibus, was er lebet man auff ſeine alte Tage nicht?

Darad. Ihr verſtehet mich nicht recht / Frau Cyrill. Ich hab anders mit euch zu reden/ Entendez vous.

Cyrilla. Tand zu der Kuh. Herr eine gute melcke Kuh iſt kein Tand.

Darad. Ey mit dem Narrenpoſſen / Ecutez ecutez, Frau Cyrilla.

Cyrilla. Ja Herr / ich bin heut in den Koth gefallen/ die ſchelmiſchen Jungen die Brodtſchüler haben mich hinein geſtoſſen.

Darad. Ich darff nöthig Geld.

Cyrilla. Das ſags die gantze Welt.

Darad. Könnet ihr mir nicht auff dieſen Ring etwas zuwege bringen? Doch ihr müſtet ihn in einen Ort tragen / daß er nicht erkennet wird.

Cyrilla. Das will ich gar gerne thun. Aber Herr Muſcetariis, wenn wolt ihr das Geld haben?

Daradir. Noch heute vor Abends / ſi cela eſt dedans la ſphere d'activite de voſtre cognoiſſance.

Cyrilla. Es iſt ein ſchweres gehacke / rothe Eyer in die Mohnſantzen. Doch will ich ſehen / was ich kan zuwege bringen.

Darad. Kommet fein zeitlich wider / und laſſet mich durch Don Diego wiſſen/was ihr verrichtet. Adieu.

Cyrilla. Nu der liebe GOtt bewahre euch. Das ſagen die ſieben Siegel/ das alle Fiſche werden brüllen/ die Engel werden weinen / und werffen ſich mit Steinen/die Wege werden ſchwimmen/die Waſſer werden glimmen/die Gräßlein werden zannen/ und alle hohe Tannen. Da kommet her Feccphoniis, dem werde ich den Ring geben / und werde ſprechen / daß ihm Junfrau Cœleſtina dieſes liebes Pfand geſchicket. Die Perlen will ich vor mein Kätterlein behalten/ und den Kackelthen will ich anderwerts wo ich kan/ forthelffen.

Sempr.

Sempron. Ut nox longa qvibus mentitur amica diesqve. Horatius in Satyr. Tot ſunt in amore dolores. Virgilius in Eccleg. Wo mag ſich Cyrille ſo lange auffhalten / ſuſpicatur animus neſcio qvid mali, videone illam? ſie iſt es ſelbſt.

Cyrilla. Im Himmel/ im Himmel / ſind Freuden ſo viel/ da tantzen die Engelchen und haben ihr Spiel.

Sempron. Expectata venis!

Cyrilla. Fragt ihr/ob Speck zu Wehn iſt? O ich bin mein Lebenlang nicht dorte geweſen.

Sempron. Διὰ τί οὐ τοῦ θανάτου ἥκεις;

Cyrilla. Nein / der Tod hat mich nicht geküſſet.

Sempron. Non aſſeqveris divinas ratiocinationes meas, nec ſatis aptè reſpondes ad qvæſita.

Cyrilla. O Herr / ihr redet gar zu geſchwinde. Ich weis nicht/ ob es Böhmiſch oder Polniſch ſey.

Sempr. Loqvar ergo tardius.

Cyrilla. Woher irgend ein Marder iſt?

Sempr. Antwortet purè.

Cyrilla. Beym heilgen Creutze / ich leid es in die Länge nicht! laß mich mit der Hure ungeſtichelt/ bin ich eine/ ſo bin ichs vor mich! Was iſt euch daran gelegen? mir geſchicht unrecht! ich bin ſo reine / als ich von Mutterleibe geboren worden bin! alle Leute heiſſen mich heute eine Hure. Ketterle / Ketterle muß geſchwatzet haben.

Sempr. Bildet euch doch nicht dergleichen Gedancken ein/ abſit injuria!

Cyrilla. Nun ſehet/ihr heiſſet mich eine Pfaffenhure / und ich ſoll immer ſchweigen.

Sempr. Ey nein doch / ich rede Ciceroniane / und ihr verſtehet es nicht.

Cyrilla. Ich verſtehe genung/ daß ihr mich ſtichelt / und außholippert.

Sempr. Ich frage/ qvid reſpondet Cœleſtina?

Cyrilla. Ja / ja / ſie iſt verwundet Cœleſtina, ſie läſſet

ſet euch einen freundlichen guten Tag vermelden.

Sempron. Evax!

Cyrilla. Nein Herr / es iſt nicht Kickskacks. Sie nahm die Perlen / und hieng ſie an ihren Hals. Ach ſie thät ſo freundlich das liebe Kind!

Sempron. Deus ſum!

Cyrilla. Sie gab ſie nicht Matthesen um: ſie behilt ſie ſelber.

Sempron. Qvid me beatius?

Cyrilla. Sie ſagte nichts von Pilatzius!

Sempr. Aber / num qvid addidit?

Cyrilla. Ob ſie Vieh hütt?

Sempr. Thut ſie mir ſonſt kein præſent.

Cyrilla. Ja Herr / ſie küſſet euch die Händ / und ſchicket euch dieſen Rinck; Sie läſſet euch darneben einen guten Abend ſagen / und andeuten / daß ihr auff den Abend um neune ſie beſuchen ſollet in dem hinten Garten.

Sempron. Ὑμὴν ὦ ὑμέναε ὦ ὑμήν.

Cyrill. Siwen wird nicht auff die Zeit zu Hauſe ſeyn.

Sempron. Ich werde raſend præ lætitia atqve gaudio.

Cyrilla. Macht ein Creutz! Je behüte GOTT / Herr Ficſonys! ich hab es lange gedacht / daß er nicht muß klug ſeyn / weil er ſo ſeltzame Worte im Reden gebraucht.

Sempron. Ich bin nicht unſinnig / ſondern es iſt eine Art alſo zu reden bey den Lateinern.

Cyrilla. Nu wollet ihr denn auff den Abend kommen?

Sempr. Ἀσμένως πάνυ.

Cyrilla. Nicht zu Herr Asman, ſondern zu Jungfer Cœleſtinen.

Sempron. Sic, ſic, ſic, ſic, ſic, ſic, ſic, ſic, ſic, ſic.

Cyrilla. Je Herr iſt doch keine Ziege dar!

Sempron. Ich will ſchon da ſeyn mellea.

Cyrilla. Herr ſie wird euch keine Merlin geben.

Sempr. Unterdeſſen will ich gehen / und auff dieſen Rinck hoc amoris pignus, hanc fidei arrham, dreiſſig tauſend Epigrammata, ſiebenhundert Sonneten/ Septenarius eſt numerus myſticus, und hundert Oden machen.

Cyrilla. Ich wil auff den Abend mich in den Garten verſtecken / daß Herr Sephonius glaubt/ Ich ſey Cœleſtine, und kriegt er mich einmal / ſo muß er mich behalten ſein lebenlang.

Sophia. Flaccilla. Dionyſius.

Palladii Geſinde mit bloſſen Degen um ihn her. Dionyſius hat die Jungfrau auff den Arm. Flaccilla laufft hinter ihnen her.

Sophia. Gewalt / Gewalt ! O rettet ! rettet ! kommet mir zu Hülffe / die ihr Ehre und Keuſchheit achtet.

Flaccilla. Kommt mir zu Hülffe/ rettet ! rettet !

Dionyſ. Fort ihr Brüder / fort ! fort ! gebet Feuer wo iemand kommet.

Sophia. O Himmel / iſt denn keine Hülffe mehr verhanden !

Horribilicribrifax. Harpax.

Horrib. Ich höre Gewalt ruffen ! ſind die Piſtolen richtig ?

Harpax. Recht wol/geſtrenger Herr !

Horrib. Solte einer ſich unterſtehen eine Gewalt dar zuverüben/ wo der groſſe Horribilicribrifax (Eſſend' io perſona d'altiſſimo affare) zugegen / da müſte der Himmel drüber brechen/und die Erden in lauter Staub verkehret werden. Kommet/ wir wollen folgen. Qveſta e di coſa decente al eſſer mio.

Harpax. Ich folge. Wo Noth verhanden/wird mein Herr gewiß

gewiß der fertigſte zu dem Lauff ſeyn / und ich der nechſte hinter ihm!

Der fünffte Auffzug.

Florianus. Seleniſſa. Antonia.

ANtonia. Bey Bonoſo iſt nichts mehr / wie du ſieheſt / zu ſuchen / er verachtet / und nicht ſonder Urſach / dieſe / die vorhin ſeiner nicht geachtet.

Seleniſſa. Es iſt daran nichts gelegen / wenn Palladius noch unſer iſt.

Antonia. Ich fürchte / wir werden bey Palladio ankommen / wie wir verdienet! ich ſehe nichts / als unſer höchſtes Unglück in beſter Vollkommenheit.

Seleniſſa. Auffs wenigſte hoffe ich Antwort auff mein Schreiben zu erhalten. Mich düncket / ich ſehe den kleinen Florian daher gelauffen kommen.

Florian. ſingend:

Luſtig ihr Brüder! laſſet uns leben!
Lesbia meine Freud' hat ſich ergeben!
Wer mich wil neiden / der müſſe zuſpringen!
Luſtig ihr Brüder / es wil mir gelingen!

Hola! er jauchtzet etliche mahl nacheinander; nachmals fähret er fort: Guten Morgen / guten Morgen / Jungfrau Seleniſſa.

Seleniſſa. Es iſt nunmehr Abend / nicht morgen.

Florian. Um welche Zeit des Abends wird es Abend.

Antonia. Wenn die Sonne wil untergehen.

Florian. O warumb geht die Sonne nicht alle Abend dreymal unter / ſo gienge ich mit meinem Herren jedwedern Abend dreymal zu Gaſte.

Seleniſſa. Was machſt du mit der Fackel?

Florian. Ich will ſehen/ob gut Wetter iſt/Jungfrau Seleniſſa, um welche Zeit des Abends ſchlägt es ſechſe.

Anton. Wenn es vier Viertel nach fünffen geſchlagen hat.

Seleniſſa. Bringeſt du mir keinen Brieff/mein Kind?

Florian. Bin ich euer Kind? ſo ſeyd ihr meine Mutter: warum habt ihr mich denn keinmal geküſſet?

Seleniſſa. Wo du mir einen guten Brieff bringſt / ſo will ich dich zweymahl küſſen!

Florian. O ich habe einen ſchönen Brieff mit rothem Lack zugeſiegelt. In meines Herren Schreibekammer ligen etliche tauſend Brieffe; wo ihr mich für jedweden küſſen wollet / wil ich euch morgen beyde Hoſen Säcke und mein Hemde voll bringen/aber für die groſſen/an welchen die Schönen Siegel hangen / müſſet ihr mich viermal küſſen.

Seleniſſa. Haſt du denn jetzunder keinen Brieff bey dir?

Florian. Ja/ ja/mein Herr hat mir einen gegeben.

Seleniſſa. Laß mich den Brieff ſehen!

Florian. Ihr müſſet mir zuvor Tranckgeld geben.

Selen. Du ſolt auff meiner Hochzeit mit mir tantzen.

Florian. Nein/ ich tantze nur mit meiner Roſinen! dis iſt der Brieff.

Anton. Es iſt ſeine eigne Hand.

Florian. Guten Tag / guten Tag! ich muß fort! Morgen um zwey zu Mittage / wenn Mitternacht iſt/ wil ich widerkommen/ und mehr Brieffe mitbringen.

Antonia. Laß ſchauen/ was hat er geſchrieben.

Seleniſſa. O ich bin des Todes!

Florian. Luſtig ihr Himmel/ ich habe gewonnen
Sie / die Durchlauchtigſte unter der Sonnen;
Luſtig ihr Sternen/ ich werde ſie haben:
welche die Götter und Geiſter begaben.

Gehet ſingend hinein.

Sele-

Seleniſſe. lieſet den Brieff: Wehlende und unbeſonnene Jungfrau / die Zeit iſt nunmehr aus / in welcher ich meiner Vernunfft beraubet / euch einig zu Gebote geſtanden. Jzt erkenne ich meine Thorheit / und ſcherꝛe mit eurer Unbedachtſamkeit. Die allerkeuſcheſte und vollkommneſte Seele Cœleſtina hält mich auff ewig gebunden / und wünſchet euch Glück zu eurer Hochzeit mit dem elenden Auffſchneider / welchen ihr euch allein zu ſtetem Schimpffe / wackern Gemütern vorgezogen. Gehabt euch wohl mit ihm / und bleibet von mir / weil ihr meines Gruſſes nicht bedürffend / ewig geſegnet!

Selen fält nieder / und wird ohnmächtig.

Antonia. Dieſes Unglück hab ich vor langer Zeit als gegenwärtig geſehen Selene! Selene!

Sie ziehet die Tochter hinein.

Daradiridatumdarides. Don Diego.

Darad. O rage! o deſe Spoir! Daß müſſen ſiebzehn hundert tauſend Frantzoſen walten / daß meine Braut ſo arm / und ich nichts / als lauter Betteley bey ihr zugewarten: das wäre ein Freſſen für Capitain Daradiridatumdarides.

Don Diego. Was ich ſage / hab ich aus glaubwürdigem Bericht.

Darad. Da hat pour dire le vraii, ein Teuffel den andern beſchiſſen / wer wil ſie nun beyde wiſchen? Ha funeſte objeſt! bey der Seele des Großvaters von Machomet, die Ertzbeſtiẽ zihẽ auf! als lauter Prinzeſſen! es bleibet bey Tauſendẽ nicht! man komt auf hundert tauſend. Wenn man es aber bey dem Lichte beſihet / und man mit einander verkoppelt / ſo ſind es ohngefehr zwey Papire / die Le Grand Diable des Juriſten ſelber nicht zu Gelde machen

nen; und kaum so viel kahle marckbahres Geldes/ daß man Arswische darvon auffs Scheißhaus/ und Schwefel-Lichter in die Küchen kauffen kan. Doch/ point du prouit, sie hat noch etwas von göldnen Ketten und Perlen/ das muß hebräisch lernen/ dir in Vertrauen entdecket/ Fendions le vent Morgen weil sie noch schläfft! was nicht mitgehen wil/ das nehmen wir/ und sehen/ ob unsere Klepper noch das Thor finden können. Wir müssen anderswo unser Glück suchen! faisons, selon le lieu, & le temps.

Seleniſſa. Antonia. Daradirida-tumtarides.

Seleniſſa. Mit dem Klepper zu dem Thore hinaus? da soll dir der Teuffel ehe den Hals brechen/ ehe es dazu kommet. Ich will ihn anreden.

Daradir. Voila, dort kommt meine Reiche.

Seleniſſa. Finde ich meinen Bräutigam so hier allein!

Daradir. Nenni, sondern vergesellet mit seinem unüberwindlichen Gedancken/ avec un cœur d'un Mars. Was machet meine Werthe hier vor der Thüren?

Seleniſſa. Sie muß sehr unwerth seyn/ weil ihr Geschencke so gering geachtet/ daß es nicht an seinem Finger mehr Platz haben kan.

Daradir. Mort de ma vie, es gilt hir eins ums ander! weil sie unsre Kette nicht würdiget an ihren Hals zuhencken/ stehet uns auch der Ring nicht an.

Seleniſſa. Wir sind niemals gewohnet/ Ketten von Messing zu tragen.

Daradir. Cocqvette arrogante! Habt ihr doch keine bessre zubezahlen. Ich wil lieber Messing das mein eigen ist als geliehen Gold! oder habt ihr mich wegen des Geldes genommen? Ich halte diese Ket-

ten

ten höher / als aller närrischen Jungfern Tocken-Kram! hab ich sie euch für golden gegeben? Ich habe sie dem Könige in China, als ich für dreyen Jahren mit den Tartern eingefallen / und ihr General gewesen / mit meinen eignen Händen von dem Halse gerissen. Und daselbst schätzet man Messing weit über Gold.

Seleniſſa. Ander Land / andre Sitten! wenn ich ihm zu arm / hätte er eine mögen in China heyrathen / die etliche Königreiche besessen hätte.

Daradir. C'eſt aſſetz. Je cherche vous. Andere kan ich iedes Augenblick haben. Als wenn mir nicht die Königin von Monopotapa noch gestern durch einen eignen Curir ihr Königreich hätte anbieten lassen / mit dem Bedinge / daß ich sie heyrathen solle!

Anton. Er heyrathe sie denn nach seinen Willen / und lasse mich und mein Kind unbetrogen.

Darad. Was? wolt ihr mir die Heyrath aufkündigen? Outrage pour l'outrage! da soll euch der Donnerknall von Carthaunen darfür erschlagen! euch zu Trotz müst ihr mich haben / Ihr sollet mich haben / und wenn ich euch gleich nicht haben wolte / so will ich dennoch euch anitzo behalten; damit ihr sehet / daß es nicht in eurer / sondern in meiner Macht stehe mit euch zuhandeln / zu thun und zu lassen / zu scheiden und zu walten. Ich mag euch verschencken / verkauffen / verstechen / verjagen / verschicken / verwechseln / verbeuten / ihr seyd mein avec tous ces deffauts, nicht anders / als leibeigen; darnach habts euch zurichten / denn das ist unser endlicher / ernster / und ungnädigster Wille.

Er gehet darvon.

Seleniſſa. Ich will mein Leben daran setzen / und nicht ruhen / biß ich seiner loß worden / oder ihn von dem Platze gebracht. Ich will den Tapfen Horri-

bilicribrifax auff ein paar Worte zu mir bitten laſſen. Der wird mir ſchon zu dieſem Stück beförderlich ſeyn.

Cœleſtina. Palladius. Camilla.

Cœleſt. Nunmehr befinde ich mich in dem Beſitz höchſter Glückſeligkeit / nun ich ſeiner treuen Gegenliebe verſichert.

Pallad. Welche in und um uns brennen und würcken ſoll / biß unſre Leiber in Aſchen verkehret.

Cœleſt. Auch unter der Aſchen der erblichenen Leichen ſol ſie noch glimmen / und unſrẽ auffgerichteẽ Grabzeichen ſollen nichts anders ſeyn / als Denckmahle / der ſchlaffenden Liebe / biß wir auff den Tag der groſſen Vereinigung in Vollkommenheit der Liebe auffs neue ewig mit einander vermählet werden.

Pallad. Es iſt numehr Zeit / den Herren Stadthalter zuerſuchen. Wo ſind die Diener?

Cœleſt. Camilla komm und folge.

Cyrilla mit ſchönen Kleidern angezogen / und auffgeflochtenen Haaren.

Cyrilla. Verwundert euch nicht / daß ich ſo ſchöne bin / die Kleider hab ich bey einer Jüdin geborget / um Herren Vixephonigis eine Naſe zu machen. Jungfer Cœleſtina iſt nicht daheime / das weiß ich wol. Deswegen kan ich mich deſto beſſer in ihrem Luſt-Garten verſtecken. Wo ich ihn dieſen Abend recht betrüge / muß er mich ſein Lebenlang / behalten! Da komt der Monden. Sey mir gnädig du neues Licht / für das Fieber und auch die Gicht. u. d. g.

Sele-

Seleniſſa. Horribilicribrifax.
Harpax.

Horrib. Sie zweifelt nicht / er iſt todt! es iſt unmöglich / daß er leben kan / wenn ſie ſich meines Degens / mit welchen io rompe eſſerciti, e fracaſſo armate, metto Spavento al Cielo, al mare & al inferno, darzu gebrauchen woltet. Ja mit einem Anblick kan ich ihn von der Erden heben. Solte mich eine Jungfrau um etwas anſprechen / das ich ihr verſagen könte!

Seleniſſa. Er muß entweder todt ſeyn / oder ich muß bey ihm nicht leben / und ſolte ich gleich des andern Tages den Kopff laſſen! lieber einmal muthig und hurtig geſtorben / als ſein Lebenlang in Jammer und Elend geſtecket.

Horrib. Veramente penſiero nobiliſſimo. Und warum Verzögen? Die Jungfrau glaube ſicher / das Werck iſt ſonder alle Gefahr.

Seleniſſa. Wenn ihn nur niemand meldet.

Horribil. Was? mein gantzes Verlangen iſt d'eſſer cognoſcinto! Denn es iſt vornemlich daran gelegen / daß man wiſſe / wer die That verrichte. Denn die gemeine Kundſchafft von meiner Großmüthigkeit hebet alle Gefahr auff. So bald / als die tödlichen Wunden an den Leichen geſehen werden / ſchleuſt man / daß ſie von keines andern Hand / als von der meinen herrühren. So bald als ſie vor die meinigen erkennet worden / iſt kein Menſch / welcher klagen / kein Zeuge / der etwas ablegen / kein Notario, der etwas ſchreiben / kein Advocato, der den Proceſſ formiren, kein Stadt-Diener der angreiffen / kein Richter der examiniren, keine Obrigkeit die urtheilen / kein Scharffrichter der exeqviren dörffte.

Harpax. Es iſt nicht anders / als wie mein Herr erzehlet.

Ich weiß mich noch wohl zuerinnern/ daß er/ nach dem er einen niedergestossen/ sich aus einem sondern capricio selber bey dem Richter für den Thäter angegeben habe. Der Richter aber/ damit er nicht in Gefahr geriethe/ gab für/ als wenn er dem Capiten keinen Glauben zustellete/ damit er seiner nur mit Ehren loß werden konte.

Selenissa. Es ist unglaublich.

Harpax. Noch ein andermal gab er sich für einen Bandito aus/ und ließ sich zu dem Galgen führen. Es war zu Venedig auff Sanct Marcus Platz. Als er nun die Leiter mit dem Hencker hinauff gestiegen/ rieß er die Stricke entzwey/ sprang über das Volck in ein Schiff/ und ließ den Hencker selbst angeknüpfft.

Horribil. Cane cativo! furfante senza ingegno! Must du dergleichen Stücke von mir erzehlen/ als wenn es sonst an Heldenthaten mangelte/ die ich verrichtet habe. Nun zu der Sachen! signora mia bellissima, sie entschliesse sich/ auff welche Art sie ihn will hinrichten lassen. Will sie/ daß ich ihn mit dem Arm ne l'aria in die Lufft schmeisse/ daß er sich in dem Elementarischen Feuer anzünde? will sie/ daß ich ihn mit einem zornigen Anblick in einem Felsen verwandele? will sie/ daß er von dem Schnauben meiner Nasen/ als Schnee zurschmelzen müsse? will sie/ daß ich ihn per le treccie auffhebe und zu Boden werffe/ daß er in die Sechs und dreissig mahl hundert tausend Stücke zerspringe/ wie Glaß?

Selenissa. O ich komme von mir selber über diesem Erzehlen! Der Herr Capiten mache es auffs kürtzte/ und schiesse ihm ein Pistol durch den Kopff!

Horribil. Die Jungfrau verzeihe mir/ ich gebrauche mich keiner vortheilhafften und derenhäuterischen Waffen. De latri & assassini, wenn ich etwas verrich-

richten will. Will ſie / daß ich ihm einen Naſenſtüber gebe / daß ihm Stirne / Gehirne / Augen Naſe / Maul / Wangen / ſo untereinander gemenget werden / daß er ſich ſein Lebenlang nicht mehr kenne?

Seleniſſa. Ich ſtelle alles in des Herren Capitens Belieben / wenn ich nur ſeiner loß werde.

Horrib. Or ſu! finiamola qvi, es ſoll ſchon gehen / wie es gut iſt.

Seleniſſa. Ich ſtelle mich und meine Ehre in ſeine Hände. Der Herr Capitain bleibe geſegnet.

Sempronius.

Mox erat & cœlo fulgebat luna ſereno, inter minora ſidera. Horatius. Speluncam Dido, Dux & Trojanus eandem devenient, Virgilius Lib. 2. Æneidos. Καμάσδω ποτ' τὰν Ἀμαρυλλίδα Theocritus. Das heiſt / Herr Sempronius wird zu Jungfrau Cœleſtina gehen. Qvas volvit fortuna vices? Statius lib. 10. Thebaidos. Wer hätte dis heute morgen geglaubt? Aber es heiſt: kein verzagtes Hertz krieget eine ſchöne Dam. Non per tormina poteris ad alta venire! Sed per ſtudere poteris ad alta ſedere. Nun / das gehet drauff hin! Caſta fave Lucina! Sparge marite nuces, hilaris, tibi ducitur uxor! Virgilius in Eclogis.

Bonoſus.

Die reſolution iſt gefaſſet. Herr Palladius iſt feſt mit Cœleſtinen, und ich / durch Zuthuen des Stadthalters mit Eudoxia. Man erwartet meiner / wie ich vernehme / bey dem Herren Cleander. Derowegen iſt es Zeit / daß ich mich nicht länger

länger auffhalte / ſondern mit eheſten dahin verfüge.

Daradiridatumdarides. Horribilicribrifax.

Horrib. Und wenn du mir biß in den Himmel entwicheſt / und ſchon auff dem lincken Fuß des groſſen Beeren ſeſſeſt / ſo wolte ich dich doch mit dem rechten Spornleder erwiſchen / und mit zweyen Fingern in den Berg Ætna werffen.

Daradir. Garde vous Follaſtreau! meineſt du / daß ich vor dir gewichen? und wenn du des groſſen Carols Bruder / der groſſe Roland ſelbſt / und mehr Thaten verrichtet hätteſt / als Scanderbeck / ja in die Haut von Tamerlanes gekrochen wereſt / ſolteſt du mir doch keine Furcht einjagen.

Horrib. Ich? ich will dir keine Furcht einjagen / ſondern dich in zwey und ſiebentzigmal hundert tauſend Stücke zerſplittern / daß du in einer See von deinem eignen Blut erſticken ſolleſt. Jo ho vinto l' inferno e tutti i Diavoli.

Daradir. Ich will mehr Stücker von dir hauen / als Sternen texund an dem Himmel ſtehen / und will dich alſo tractiren daß das Blut von dir flüſſen ſoll / biß die oberſte Spitze des Kirchturmes darinnen verſuncken.

Horrib. Per non laſcias piu oltre paſſar qveſta ſuperba arroganza, will ich die gantze Belägerung von Troja mit dir ſpielen.

Daradir. Und ich die Zerſtörung von Conſtantinopel.

Horrib. Jo ſpiro morte e furore, doch laſſe ich dir noch ſo viel Zeit / befiehle deine Seele GOtt / und bete ein Vater unſer!

Darad. Sprich einen Engliſchen Gruß und hiermit ſtirb.

Horrib. Du wirſt zum wenigſten die reputation in deinem

Tode

Tode haben / daß du von deſſen unüberwindlichen Fauſt geſtorben / der den König in Schweden niedergeſchoſſen.

Daradir. Tröſte dich mit dem / daß du durch deſſen Hand hingerichtet wirſt / der dem Tylli und Pappenheim den Reſt gegeben.

Horrib. So hab ich mein Schwerd außgezogen in der Schlacht vor Lützen.

Darad. Morbieu, me voyla en colere! mort de ma vie! je ſuis faſchè per ma foy. So hab ich zur Wehre gegriffen in dem Treffen vor Nerglingen.

Horrib. Eine ſolche poſitur machte ich in der letzten Niederlage vor Leipzig.

Darad. So lieff ich in dem Waal-Graben / als man Glogau hat einbekommen.

Horrib. Ha! ha! Iſt er nicht qveſto capitaino, mit dem ich Kugeln wechſelte bey der Gula?

Darad. O! iſt er nicht der jenige Signeur mit dem ich Brüderſchafft machte zu Schlichtigheim.

Horrib. Ha mon Signeur, mon Frere!

Darad. Ha Fradello mio illuſtriſſimo!

Horrib. Behüte GOtt / welch ein Unglück hätte bald geſchehen ſollen!

Darad. Welch ein Blutvergieſſen! maſſacre & ſtrage, wenn wir einander nicht erkennet hätten!

Horrib. Magnifici & Corteſi Heroi, können leicht unwiſſend zuſammen gerathen.

Darad. Leibeux Eſprits, lernen einander durch dergleichen recontre erkennen.

Dionyſius. Daradiridatumdarides. Horribilicribrifax.

Dionyſius. Welche Berenhäuter raſen hier für unſerm Thü-

Thüren? wiſſet ihr Holuncken nicht / daß man des Herren Stadthalters Pallaſt anders zu reſpectiren pfleget. Trollet euch von hier / oder ich lege euch beyden einen friſchen Prügel um die Ohren.

Horrib. Io rimango petri, ſtirato dalla meraviglia. Sol Capitain Horribilicribrifax dis leiden?

Daradir. Sol Capitain von Donnerkeil ſich alſo deſpectiren laſſen?

Horrib. Io mi levo il pugrale dal lato, der Herr Bruder leide es nicht!

Darad. Me Voila, der Herr Bruder greiffe zu der Wehre/ ich folge.

Horrib. Comminciate di gratia. Ich laſſe dem Herren Bruder die Ehre des erſten Angriffs.

Darad. Mein Herr Bruder / ich verdine die Ehre nicht/ er gehe voran. Ceſt trop diſcourir: Commenſez.

Horrib. Ey der Herr Bruder fahre fort / er laſſe ſich nicht aufhalten. la neceſſita vuole.

Dionyſ. Heran / ihr Ertzberenhäuter / ich will euch die Haut ſonder Seiffen und Balſam einſchmieren

Horrib. Ha! Patrone mio qveſta ſupercheria è molta ingiuſta.

Darad. O monſieur bey dem Element / er ſihet mich vor einen Unrechten an.

Horrib. Ey ſignore mio gratioſo, ich bin ſignor Horribilicribrifax.

Dionyſius nimt beyden die Degen und ſchlägt ſie darmit um die Köpffe. Auffſchneider/ Lügner/ Berenhäuter/ Bengel/ Baurenſchinder/ Ertznarren/ Cujonen.

Darad. Ey ey monſieur, baſta qveſto pour iſteſſo, es iſt genung/ der Kopff blutet mir.

Horrib.

Horrib. Ey Ey Signor, Ich wuſte nicht / daß der Stadthalter hier wohnete.

Dionyſ. Packet euch / oder ich will euch alſo zurichten / daß man euch mit Miſtwagen ſoll von dem Platze führen.

Sempronius. Cyrilla.

Sempron. Οἵμοι παραγέλας ὡς ἐμπεπόμπευμαι. Porro Quirites! Deum atqve hominum fidem egonè ita ſum deceptus.

Cyrilla. Ja es heiſt nu Zepffe/es heiſt/haſt du mich/ ſo behalte mich.

Sempr. Impura meretrix.

Cyrill. Ja die Hure iſt fix, wer hat mich darzu gemacht/ als ihr? Ihr můſt mich nun wieder redlich machen/ oder der Hencker ſoll euch holen!

Sempr. Ἀτὰρ πολλά.

Cyrilla. Ey ta! da!

Sempron. Me miſerum!

Cyrilla. Gehre hin fehre her.

Sempr. Was rath nun! Quid facio!

Cyrilla. Ein Patzen do. Nein / ich laſſe mich ſo nicht abweiſen.

Sempron. Eſt aliàs dives vetula.

Cyrilla. Heiſt ihr mich die beſte Fettel?

Sempr. O du Hure!

Cyrilla. O du Schelm!

Sempr. O du Kuppelhure! lena fœda!

Cyrilla. We Magdalenen? Du Ehbrecher!

Sempron. Du Mägdehändlerin!

Cyrilla. Du Suſannen Bube!

Sempron. Du Teuffelsfettel!

Cyrilla. Du Teuffelsbanner!

Sempr. Du Pileweiſſin!

Cyrill. Du Hexenmeiſter!
Sempr. Du Pulver Hure!
Cyrill. Du Bley Schelme!
Sempron. Du Excetra!
Cyrilla. Ja Zeter über dich!
Sempr. Du Furia!
Cyrilla. Du Hurenjäger!
Sempr. Du Erinnys.
Cyrilla. Ja darinn iſts.
Sempr. Ich wil dir die Haare auſſreiſſen.
Cyrilla. Ich wil dir den Bart außrauffen.
Sempron. Ich wil dir die Naſe abbeiſſen.
Cyrilla. Ich wil dir die Augen außkratzen/und in die Löcher ſcheiſſen.
Sempron. Ich wil dir den Ars an deine Zunge wiſchen.
Cyrilla. Ich wil dein Maul unter ein Scheißhaus nageln.
Sempr. Der Hencker ſoll dir den Rücken mit Ruten abputzen.
Cyrill. Der Hencker ſoll dir die Spinneweben mit Beſen abkehren / und den Bart mit dem breiten Meſſer ſcheren.

Sie fallen über einander und ſchlagen einander zum guten Tiegen ab.

Sempr. O mein Bart!
Cyrilla. O mein Haar.
Sempr. O mein Auge.
Cyrilla. O mein einig Zahn! vertragen wir uns lieber in der Güte mit einander!
Sempron. Je meinethalben! was haben wir auch ſonſten vor?
Cyrilla. Ich kan trefflich gebrand Waſſer machen / und Zähn-Pulver verkauffen / und habe ein ſchön Stücklein Heller vor mich bracht.

Sempr.

Sempron. Wolan / unſre Güter mögen gemein ſeyn! ihr müſt mich aber hübſch halten / weil ich ein Gelehrter bin.

Cyrilla. Ich will euch alle Morgen eine warme Suppen kochen.

Sempr. Hettet ihr das alſo bald geſaget / ſo hettens ſo vieler Weitläufftigkeiten nicht bedürffet.

Cyrilla. So gebet mir denn eure Hand drauff!

Sempronius. So ſind wir vertragen. Sic erat in fatis!

Cyrilla. Ja in der Stadt iſts. Kommet mit mir in mein Haus / ich will einen Notarigus holen laſſen / der unſern Eh-contract auffſetzet / und uns / vor die Gebühr / ein in nominus macht.

Cleander. Bonoſus. Eudoxia. Palladius. Cœleſtina. Flaccilla. Sophia.

Cleander. Ich bitte / ſie treten etwas hinter die Tapete / und hören unſeren Reden mit Gedult zu! Dionyſi ruffe die Jungfrau mit der Mutter herein.

Sophia. Wenn ich auffs wenigſte die Freyheit zuſterben erhalten kan / ſchätze ich mich glückſelig / daß / in dem ich die Angſt meines Lebens beſchlieſſe / auch der Ehren die unbefleckte Seiden meiner Keuſchheit mit der Purpur dieſes Blutes zufärben / und / dadurch meine Auffrichtigkeit zu bezeugen / fähig worden.

Cleander. Iſt dieſes eure Tochter / meine Frau / welcher Schöne und Keuſchheit ihr ſo ſehr gerühmet?

Sophia. Fället vor ihm auff die Knie: Die unglückseelige Schönheit / gnädiger Herr / ist diß einzige / was mir / doch zu meinem Unglück / die Natur verliehen. Wenn sie mich und die Reinigkeit meines Gemüthes in Gefahr setzen soll / wündsche ich eher die weissen Brüste mit meinem eignen Blute zuerröten / als ein durch Unehr beflecktes Gesicht / vor Euer Genaden auffzuheben. Ich bitte in diesen Schrancken in welchem mich Elend / Armuth und Gewalt bringet und herum treibet / Eure Genaden wolle mir dieses einzige erhalten und beschützen helffen / was mir noch die euserste und recht Eiserne Noth nicht abzwingen können / oder mitleidend gedulden / daß ich vor seinen Füssen dem geängsteten Geiste den Weg durch diese Brüste öffne:

Cleander. Meinet ihr / daß wir euren verstelleten Thränen und falschen Geberden so viel Glauben geben? Wir kennen der Weibes Personen Art und wissen / wie heilig sie sich stellen / wenn sie ihre Ware hoch außbringen wollen.

Sophia. Himmel / ende nun meine armselige Tage! bin ich noch länger auff dieser Welt zu leben begierig / wenn ich Namen und Ehre verlohren?

Cleand. Namen und Ehre sind eine Hand voll Wind / und werden nicht gerühmet / als nur Scheines halber.

Sophia. O GOTT! ist es nicht genung / daß ich bey allen in Argwohn gerathen bin; durch diese gewaltsame Hinwegführung? Muß noch meine Unschuld von dem in Zweiffel gezogen werden / welcher von allen für den kräfftigsten Beschützer elender und verlassener Wäisen gehal-

halten wird? Gute Nacht Himmel! sey zum letzten mahl gegrüsset Erde! Was verziehe ich weiter?

Sie holet aus mit einem blossen Messer Cleander fället ihr in die Armen: die andern kommen alle herzu gelauffen.

Cleander. Genung meine wertheste! Ihre Keuschheit hat wie ein lauteres Gold durch eine so hefftige Anfechtung bewehret werden müssen. Sie ist in diesen Hoff nicht durch Verlust der Ehren gedrungen / sondern durch ihre Tugend eingeführet / damit dieselbe nach so langem Verdienst prächtiger gekrönet würde. Diese Haarlocken sind es / welche uns gefangen: Doch die Keuschheit Sophiæ hat diese Bande fester zusammen gezogen / welche eine heilige Ehe zwischen Mir und Ihr unauflößlich verknüffen soll. Dionysi, Thersander, Pompei, Ptolomæe, bringet Kleider / Perlen und Demante / um meine Schöneste also außzukleiden / wie ihre Tugend und unser Stand erfordert / ob sie wohl mehr gezieret wird durch diese abgeschnittene Haare / als durch alles Reichthum dieser Welt.

Cœlestina. Werthe Jungfrau Sophia, Ich wünsche zu dieser unverhofften Ehe und Ehre Ihr so viel Glücks / als dero keusche Tugend verdienet / und schätze mich glückselig / in dem ich heute Ihre Kundschafft erhalte / von Ihr / als dem vollkommenen Spiegel aller Zucht / zu lernen / was uns allen anstehet.

Sophia. Wird von den Jungfrauen auffs prächtigſte gekleidet. Indeſſen wünſchen die andern einander allerſeits Glücke.

Cleander. Dionyſius, welcher dieſem unſern Vorſatz bey ſich die Hand geboten / ſoll nicht ſonder Lohn dieſer Freude beywohnen / wenn Jungfrau Cœleſtina ihre Camillam ihm vermählen will / werden wir Mittel finden / ſie beyde beſſer maſſen zu befördern; Und damit Horribilicribrifax und Daradiridaridumdarides nicht alleine bey der allgemeinen Freude ſich mit Schlägen / wie uns erzehlet / behelffen dürffen / wollen wir dem Daradiridaridumdaride, doch mehr aus Mitleiden gegen die unglückſelige Seleniſſam, das Commendo über die Garniſon in dem nechſten Flecken / dem Horribilicribrifax aber eine Corporalſchafft Dragoner in der Vorſtadt vertrauen. Laſſet die Perſonen alle auff den Hoff fordern / und unterdeſſen die Heerpaucken und Trompeten erſchallen!

Die Perſonen gehen alle ab / biß auff Florentin.

Florentin. Hochzeiten über Hochzeiten! was werde ich Marcepan bekommen! Laß ſchauen / ich muß zehlen / wie viel es Heyrathen ſetze! Ich und Roſina, das iſt die Erſte; mein Herr und Cœleſtina, das iſt die Ander; Camilla und Dionyſius, das iſt die Dritte. Bonoſus und Eudoxia, das iſt die Vierdte; der ungeheure Capitain mit dem Namen von ſieben Meilen / und Seleniſſa, werden die fünffte halten; Ja wol / es mangelt mir noch eins / ey ja! ja! der Stadthalter mit der

freye

fremden Jungfrau / das ist die Sechste. Wenn doch sieben wehren / so hätten wir eine gantze Woche voll Hochzeit ! wolan ! Capitain Horribilicribrifax mag unsre gresse / dicke / derbe / alte / viersehrötige / ungehobelte / triefäugichte / spitznäsichte / schlüsseltragende Schleusserin nehmen / so ist die Reihe vollkommen. Ihr Herren / Jungfrauen und Frauen / wo euch Sophiæ grossmüthige Keuschheit / und Cœlestinen beständige Anmuth / zuforderst aber Florentini (und der bin ich) hoher Verstand gefallen so kommet alle mit auff die Hochzeit / jener grosse weitmäulichte Baur der dort hinten stehet / mag wol zu Hause bleiben / Er möchte uns den Wein geraus sauffen / und alles auffressen / daß die Braut selbst hungerig zu Bette gehen müste.

Der Auffzug wird beschlossen unter Trompeten und Heerpaucken mit einem Tantz / in welchem alle Personen / wie auch Sempronius mit seiner Cyrilla erscheinen.

Heyraths-Contract.

Herren Sempronii und Frauen Cyrille.

In Nomine Deorum Nuptialium & Fescenninorum.

KUnd und zu wissen sey hiemit iedweden / dem daran gelegen / daß vor mir Romano Pompilio, ********** Notario, wie auch denen darzu erbetenen Zeugen / des hochtieffgelehrten Herren Peter Sqventzen, wohlbestellten Schulmeisters zur Rumpels-Kirchen / und Expectanten des Pfarr-Amts daselbst / auch des weitvorsichtigen und scharffschleiffenden Herren Poppii, Narrenfressers / breitberühmten Glaßschleiffers und Brüllenmachers; Des durchsichtigen Herren Cuntzen von Tadelmuth / Birnen Beckers und groß Pflaumen Händlers; des Hochgedencklichen Herren Rodomont, von und auff Fensterloch / Erbrichtern zu Mist-statt; heute den 30. Februarii, dieses tausend sechshundert acht und vierzigsten Jahres / wesentlich erschie-

schienen / der Weltberühmte und überall beschriene Herr Sempronius von Wetterleuchten / und Semperheim / Oberster Inspector der Calfacterey zu Hinderlocheshausen / Mitregent des Collegii zu Bitterlingen / Verwalter des Zoll-Amts zu Blitzloch / und designireter Vice Stadt-Schreiber des Königlichen Fleckens Schitstroh / nebest der Wohl Erbahren / wolgeachteten und Gestrengen Frauen Cyrilla, Sidonia, Procopia, Sergii Schlirenschlaffes von Körbentragen hinterlassener Wittib / welche sich beyderseits für mir obengemeldeten in meinem Gemach / welches lieget in dem hinter Hause / gegen dem Garten / welche an die Fortzeymer Gassen anstösset / wo man gegen der lincken Seiten zu der rechtē Hand hinein gehet / angegeben / daß sie ********** sich in ein festes Eheverbündniß mit einander eingelassen / mit allen denen solemniteten, ceremonien und Gebräuchen / welche in dergleichen Fällen de jure oder cōsvetudine üblich / auch einer Morgengabe von siebentausend Doppel-Ducaten / welche Herren Sempronio baar außgezahlet werden sollen / wann sie verhanden / und die ihm in seinen Nutzen anzuwenden / hiermit übergeben / mit außdrücklicher Bedingung / daß wo

Herr Sempronius vor Frauen Cyrilla sonder Leibes-Erben Todes erbleichen solte / welches doch nicht geschehen wolle/gedachte Frau Cyrilla vierzehentausend zuvorgedachter Sorte doppel-Ducaten eines Schlages / zuvor aus seiner Verlassenschafft bekomme / das übrige Vermögen aber soll an Herren Sempronii hinterlassene Blutsverwandten devolviret werden. Doch also / daß Frau Cyrilla wiederum mit denselben zu gleichem Theile gehe. Dafern aber aus solcher Ehe Kinder erfolgen / welche beyderseits wündschen/ wird sich Frau Cyrilla mit ihrem gebührender legitima vergnügē lassen / welcher hergegen statt Leibgedinges Herr Sempronius ein Fuhrwerck an der Ost-Seiten der Neustadt / zwischen Marcus Pluncken Fidelbogen-Macher / und Ihr gestrengter Herren/Herren Narrenkopff von Fliegenheim Gütern gelegen / hiermit kräfftiglich verschreibet/ nebest Jährlichen Renten von Zwölfftausend Reißthalern/welche bey einer Erbahren Zunfft der Löffel-und Flechten-Macher stehen / wie denn auch sechs Packentrögen von fichtenem Holtze / unter welchen einer etwas abgenützet. Allen seinen Kleidern / wie er die in fremden Landen und zu Hause/auff Fest-und Werckeltagen/

gen/zu Ehren / und ſonſten getragen / nebeſt ſeinem alten Schlepchen von Corduan / einen Paar neuen / und einen Paar alten Pantoffeln und einem Badehütlin von Stroh mit Muſcaten gezieret; und noch über diß eine blecherne Laterne mit etwas verbrandten Horne / eine Brille/ zwey Brillen Futter / einen Nachtſtul mit einer zubrochenen Scherben / und den beſten aus ſeinen höltzernen Hängeleuchtern / mit noch ſechs Schock Schwefel-Liechtern/und einem ledigen Feuerzeug. Doch alſo/ und mit nachfolgenden conditionen: Daß erſtlich Frau Cyrilla Herren Sempronio ihrem erkohrnen Eheſchatz / jedweden Abend mit einem Bette-Wermer von Zien auffwarte / des Nachtes ihn fein trocken lege / ihm die abgefallenen Bette ſonder Murren wiederlange / die Schlaff-Hauben wol auffſetze/des Morgens aber eine warme Suppen / oder nach Jahres Gelegenheit eingemachte confituren præſentire, die Haare und den Bart wol außkämme/ die Naſen wiſche/ein reines Schnuptuch an den Gürtel henge / und vier Stück Papier ſeiner Nothdurfft nach zugebrauchen / in die Hoſen ſtecke; Weiter begehret auch Herr Sempronius, daß ſie die Speiſen fertig / ſauber und warm auff

den Tiſch bringe / den Wein nicht mit Waſſer verfälſche / kein Kühefleiſch für Ochſenfleiſch auffſrage / und ſeine zwey Tiſchgänger und Mitteſſer / Perlichen von Braband das weiſſe Hündlein / und Mirmex Mauer von Müntzen Schloß / ſeinen ſchwartzen Kater / freundlich halte; den Vogeln / ſo in ſeiner Studierſtuben / alle Morgen friſch Waſſer einſchencken laſſe; und ſich im übrigen aller Koplerey / Brieffträgerey / Salbenkrämerey / als die ihrem Stande nun nicht mehr anſtendig / gäntzlich enthalten / und als einer fürnehmen Mannes Frauen gebühret / verhalten ſolte. Im widrigen Falle ſolle das Frauen Cyrillæ vermachte Gut / de facto verfallen / und der wohl Erbahren Zunfft der Brieff-Mahler / und Qvem Paſtores Schreiber zugewendet werden. Hergegen wird ſich Herr Sempronius dahin befleiſſen / daß er ſein deutlich und Deutſch ihr ſeine Meynung entdecke / und aller frembdem Wörter ſich enthalte / biß ſie Frau Cyrilla zuvor gründlich von ihm in dem Demoſthenes und M. T. Cicero unterwieſen. Solte ſie Frau Cyrilla aber ingleichen / wie wir alle ſterblich / für ihm ohne Eh-Segen dahin gehen / wird Herr Sempronius, ſeinem hohen Verſtande nach / ſchon wiſ-

ſen

sen mit allen zuhandeln/ und der Sachen abzuhelffen. Diesen ihren Heyraths-Contract habe ich unten geschriebener ********** nach empfangener Gewalt extendendi publicum Instrumentum vel Instrumenta, ad consilium sapientis, & in omni meliore modo &c. post renunciationem &c. privilegiorum omnium, qvæ faciunt ad favorem dominarum &c. auffgesetzet / und mit meiner Hand und auffgedrucktem Notariat Signet bekräfftiget. Actum wie suprà.

I.

Herr Sempronius von Wetterleuchten / dessen Wappen ein gevierdter Schild / in dessen erstem Felde eine Fama mit Trompetem/in dem andern ein Leuchter auff drey Dintenfässern stehen/in dem dritten zwey Fecht-Degen Creutzweisig übereinander/durch welche ein Morgenstern/der gar zubrochen/wie ihn die Claudichen zu Leipzig führen; In dem vierdten / ein Wagen mit 6. Rossen und auff demselben Herr Sempronius selbst / und in der perspective seiner Vorwercke/ zu oberst ist ein offener Helm/auff demselben drey

drey Hahnschwäntze/und zwischen den die drey Köpffe des höllischen Cerberi, welche Feuer speien.

II.

Frau Cyrillæ Sidoniæ Procopiæ, erbetener Curator, Herr Fortius von Seiffertheimacherheim / in dessen Wappen ein Doppelter Schild / und zwar in dem rechten eine Salbenbüchse auff drey Todten Köpffen / darauff eine Fledermauß / zur lincken aber ein altes Weib auff einem Bocke / zu oberst ein offener Helm/auff demselben ein Katzenkopff mit offenem Maule / aus dessen Munde eine Kinder Hand hanget.

III.

Peter Sqventz, dessen Signet ein gevierdter Schild/in dessen rechten Oberfelde ein Thurm mit einer Glocken/ welche Herr Sqventz zeucht/in dem Lincken aber zwey Ruten Creutzweis übereinander / und in der mitten ein Cantorsteckenzin dem untersten Felde zur rechten ist ein Schauplatz / auff welchem Pira-

mus

mus und Thisbe, zu der Lincken aber ein Repositorium voll Bücher.

IV.

Poppius **Narrenfresser**; sein Signet ist ein Affen-Kopff/in dessen auffgesperretem Schlund ein Schiff voll Narren fähret.

V.

'antz von Tadelmuth/ sein Wappen ist ein Kopff/dessen Maul nach seiner Nasen beist. Auff dem mit Schlangen-Zungen gekröneten Helm liegen drey in einander gewundene Nattern.

VI.

Rodomont **von Fensterloch.** Dessen Schild fünfffach. In dem mittlern Felde sind 3. Carthaunen; in dem rechten ein Spies voll gebratener Lerchen: in dem Lincken ein Lachskopff: unterst in dem rechten/ zwey übereinandergeschrenckte Fahnen/ durch welche eine Partisane gehet: in dem lincken ein Paar Heerpaucken mit aller Zugehör. Auff dem

dem einen Helm ſitzet ein Affe / welcher mit einem Piſtol nach einem auff dem andern Helm ſitzenden Kater zielet / welcher ſich ſtellet als wolte er den Schuß mit einem bloſſen Sebel pariren.

VII.

Romanus Pompilius, deſſen Signet iſt ein Eſel mit einer Schreibfeder in der einen / und einen Dintenfaß in der andern Klauen.

Turpe eſt, difficiles habere nugas.